

Ziegel-

Rohbau

von

H. Schatteburg



DER ZIEGELROHBAU

IN

SEINEN VERSCHIEDENEN CHARAKTERISTISCHEN ERSCHEINUNGSWEISEN

ALS SPIEGELBILD

DER ARCHITEKTUR DER NEUZEIT

DARGESTELLT

DURCH EINE REICHHALTIGE ANZAHL TEILZEICHNUNGEN NEBST FASSADENSKIZZEN.

58 TAFELN IN AUTOTYPPIE NEBST TEXT

FÜR

ARCHITEKTEN, GEWERKSMEISTER UND BAUNTERNEHMER, SOWIE STUDIERENDE DER HOCHSCHULEN,
DER BAUGEWERKSCHULEN UND DER GEWERBESCHULEN

VON

J. H. SCHATTEBURG

ARCHITEKT.

TEIL I: OHNE FORMSTEINE

ENTHALTEND 29 BLATT IN AUTOTYPPIE.

TEIL II: MIT FORMSTEINEN

ENTHALTEND 29 BLATT IN AUTOTYPPIE.

fehlt Taf. 2-6, 9,
13, 16, 23

fehlt Taf. 4, 5, 8, 16, 26



HALLE A./S. 1897

VERLAG VON LUDWIG HOFSTETTER.

Der in letzter Zeit wieder immer mehr in Aufnahme kommende Ziegelrohbau, der sowohl durch seinen eigenartigen Reiz bei der Anwendung verschiedenfarbiger Ziegel als auch durch seinen Kontrast gegenüber Gsimen aus Werksteinen oder gegenüber geputzten Wandflächen viel Anziehendes für den Beschauer hat und der eine erwünschte und schöne Abwechslung bietet in dem teilweisen Einerlei mancher Strassenzüge, veranlasst den Verfasser, eine Zusammenstellung charakteristischer Ziegelrohbaumotive herauszugeben, teils ausgeführter, teils von ihm entworfener Bauten.

Bei dieser Zusammenstellung ist die Anwendung von Werksteinen fast völlig ausgeschlossen worden, um das Charakteristische des modernen, reinen Ziegelrohbaus vor Augen zu führen. Namentlich im ersten Teil dieses Werkes ist die Anwendung verschiedenfarbiger Ziegel berücksichtigt worden, die ja heute in den schönsten Farben in den Handel kommen und selbst bei Ausschluss von Profilstein eine schöne, wirkungsvolle Belebung einer Fassade, selbst der einfachsten, ermöglichen und somit, an richtiger Stelle richtig verwendet, bei harmonischer Farbzusammenstellung und entsprechender Verteilung ein Gebäude herrlich zu schmücken gestatten ohne erhebliche Kosten.

Um dieses Werk nicht zu sehr zu verteuern, ist von einer farbigen Darstellung abgesehen und sind die verschiedenen Farben der Ziegel nur durch verschieden starke Töne — je nach der mehr oder minder starken Wirkung derselben auf das Auge des Beschauers — hervorgehoben worden, so dass hier die Gesamtwirkung insofern mit der natürlichen Wirkung verschiedenfarbiger Steine übereinstimmt und hierfür ein Vorbild sein soll, als das gegenseitige Über- und Unterordnen der Steine, das Hervor- und Zurücktreten derselben in der Gesamtwirkung durch sie markiert ist.

Die Wahl der Farben hängt ja sowieso in der Praxis viel davon ab, welche farbige Steine man für ein be-

stimmtes Bauwerk je nach Umständen zur Verfügung hat. Auch sprechen oft persönliche Liebhabereien für diese oder jene Farbe mit.

Die dargestellten, meist ausgeführten, Fassaden sind den, in den verschiedensten Gegenden Deutschlands vorherrschenden Bauweisen teils entnommen, teils angepasst und geben somit bis zu einem gewissen Grade ein Bild der verschiedenen, jetzt herrschenden Richtungen des Ziegelrohbaues. Der kleine Massstab, in dem sie dargestellt sind, möge darauf hinweisen, dass die Fassaden nur als Skizzen aufzufassen sind, das Charakteristische der Gesamterscheinung des Ziegelrohbaues nach der einen oder anderen Richtung hin zu zeigen, zugleich aber der Phantasie des Entwerfenden genügend Spielraum zu lassen. Für die Einzelteile eines Gebäudes sollen dann die mannigfaltigen Teilzeichnungen entsprechende Anhaltspunkte geben und zum selbständigen Schaffen anderer Lösungen Anregung geben. Ausdrücklich sei darauf hingewiesen, dass diese Zusammenstellung kein vollständig abgeschlossenes Ganze darstellen soll, sondern nur ein charakteristisches vielseitiges Spiegelbild der heutigen Ziegelrohbauarchitektur, wie sie sich in letzter Zeit dem Verfasser gezeigt hat und sie ihm in der Erinnerung geblieben.

Noch sei bemerkt, dass nur dort in den Teilzeichnungen der Verband angegeben ist, wo es zum vollen Verständnis des Dargestellten und zur Anwendung in der Praxis unumgänglich notwendig erschien, den Verband hervorzuheben. Zudem soll ja auch das Werk nicht das Entwerfen von Lösungen des Ziegelrohbaues ersetzen oder gar als Lehrbuch für Verbände dienen.

Mögen die gebotenen Beispiele von den Freunden des Ziegelrohbaues und denjenigen, die ihn kennen lernen wollen, freundlich aufgenommen werden und ihnen Anregung beim Entwerfen geben.

. Der Verfasser.

Wer vieles bringt, wird jedem etwas bringen,
Ein jeder sucht sich dann das Seine aus.

Mit diesem Motto möge die Zusammenstellung der vielseitigen Motive auf den Tafeln eine gewisse Begründung erhalten. Sie schliesst freilich nicht aus, dass nicht doch für einzelne Fälle dieser oder jener für ein gesuchtes Motiv keine Anregung in dem Werke finde.

Der Ziegelrohbau erheischt bei seiner Aufführung eine strenge Rücksichtnahme auf das zur Verwendung kommende Material, besonders bezüglich der Abmessungen der einzelnen Steine. Einige Abweichungen, die hin und wieder bei Ziegelrohbauten vorkommen, sind nicht massgebend für die Charakteristik derselben. Die erwähnte Rücksichtnahme giebt dem Ziegelrohbau ein gewisses eigenartiges Gepräge, namentlich wenn er ohne Form-

steine zur Ausführung gelangt. Besonders macht sich dieses bei den ohne Formsteine gebildeten Gesimsen bemerkbar, bei deren Gestaltung man bezüglich der Stärken der Einzelteile nicht so frei ist und seinem Gefühle so folgen kann als bei der Gesimsbildung in Werksteinen oder Putz. Freilich ist ja jedes Verhältnis vom Standpunkte des Entwerfenden aus zulässig, wenn es nur objektiv mit kunstverständlichem Herzen erfüllt ist, wenn es an richtiger Stelle richtig zur Verwendung kommt; aber bei den Abmessungen der Einzelteile, wie sie die gegebenen Steinmasse bieten, erleidet doch das Gefühl eine gewisse Beschränkung und muss sich oft mit Abmessungen begnügen, die ihm nicht ganz zusagen.

Das sichtbare Bestehen eines Gebäudes aus einer Menge kleiner Einzelteile — Ziegelsteinen — giebt im allgemeinen dem Ziegelrohbau ein leichteres Gepräge gegenüber dem Werksteinbau oder dem Putzbau, was um so mehr hervortritt, wenn Teile von Wandflächen oder ganze Flächen unter Anwendung verschiedenfarbiger Ziegel durch Muster belebt sind. Diese Belebung jedoch giebt selbst Ziegelrohbauten ohne Formsteine ein freundliches Ansehen und ist deshalb sowohl bei den Teilzeichnungen als auch bei den Fassadenskizzen im ersten Teil dieses Werkes namentlich zur Anwendung gebracht.

Teil I.

Ziegelrohbau ohne Formsteine.

Auf Tafel I ist zunächst eine Zusammenstellung von Flächenverzerrungen gegeben, die entweder richtungslos sind, d. h. durch ihre Art auf keine bestimmte hervorgehobene Richtung hinweisen — Fig. 1 bis 9 u. s. w. — oder bestimmte Richtungen markieren, diagonale — Fig. 13 bis 18 — andere schräge Richtungen — Fig. 19 u. 20 — die Richtung nach aufwärts — Fig. 21 u. 22 — die horizontale Richtung — Fig. 23 bis 25 —.

Je nachdem die Architektur zur Vervollständigung die Hervorhebung der einen oder der anderen Richtung erfordert oder Richtungslosigkeit am Platze ist, wird man die Art des Flächenmusters wählen.

Bei richtiger Verteilung der Farben giebt hier im allgemeinen ein dunkler Farbton einer Fläche ein kraftvolleres Aussehen als ein heller Ton, worauf bei der Wahl der Farben und ihrer Abstufungen, sowie bei ihrer Verteilung in der Mauerfläche bezüglich der beabsichtigten Charakteristik eines Gebäudes Rücksicht zu nehmen ist.

Tafeln II und III

zeigen verschiedene einfache und reiche Motive für Bänder und Friese, die entweder ganze Flächen überziehen, sich auch mit Wandmustern vereinigen — Tafel II, Fig. 12 bis 21 und Fig. 25 bis 27 — oder nur stellenweise auftreten — Tafel II, Fig. 1 bis 11 und 22 bis 24, sowie Tafel III. — Die Motive sind sowohl aus zwei verschiedenfarbigen als aus drei verschiedenfarbigen Steinsorten zusammengestellt.

Je nachdem zur Erzielung eines harmonischen Effektes, zur Hervorhebung der Wirkung eines Gebäudeteils vor einem anderen, zur Erreichung eines Kontrastes diese oder jene Art der Musterung der Tafeln I bis III am Platze sein wird, je nachdem wird man die Wahl treffen und durch eine geschickte Gestaltung der Muster das Ansehen eines Gebäudes zu heben, tote Flächen, besonders bei einfachen Bauwerken, zu beleben suchen. Man hüte sich jedoch vor dem zu viel, besonders in Hinsicht der Muster-verschiedenheit, da man dadurch eine unruhige Wirkung erzielt, die den Beschauer unangenehm berührt, ihn nicht zum gewünschten Empfinden und Verstehen der Gesamt-

wirkung kommen lässt. Namentlich hüte man sich vor zu vielem Farbenwechsel, vor rascher Aufeinanderfolge derselben und zu vielem Wechsel der Art der Muster. Ein „zu wenig“ ist hier nicht so nachteilig als ein „zu viel“.

Je kleiner die zu musternden Flächen sind, desto kleiner sind die Motive für dieselben zu wählen, da einesteils zu grosse Muster die Flächen kleiner erscheinen lassen, als sie sind im Vergleich zu anderen Gebäudeteilen, anderenteils aber auch grosse Muster auf kleinen Flächen weniger in ihrer Art zur Wirkung kommen, da sie sich auf ihnen ihrem Zwecke nach zu selten wiederholen würden, namentlich, wenn sie die Fläche ganz überspinnen sollen.

Im allgemeinen eignen sich zu tragenden, einrahmenden Gebäudeteilen mehr die dunkleren Farbentöne, dagegen zu Füllungen, Bekrönungen u. s. w. mehr die helleren, doch hängt die Farbenwahl hier auch noch von der Art der Farbenzusammensetzung am ganzen Gebäude und von dessen Charakter ab.

Tafeln IV bis VI.

Farbige Gurtgesimse und Hauptgesimse einfacher und reicher Art zeigen obige Tafeln. Sie sind meist aus nur zweifarbigen Ziegeln gebildet. Dieselben lassen sich ohne Umgestaltung der Körperformen noch verschiedentlich in ihrer Wirkung, in ihrem Aussehen verändern durch ein Hervorheben oder Zurückdrängen einzelner Teile, infolge Wahl verschiedener entsprechender Farben für die Ziegel. Die Abdeckungen weit auslaufender Gesimse sind, soweit sie nicht durch ein Dach oder durch eine Dachrinne geschehen, durch in hydraulischem Mörtel gut gebetteten und gut ausgefugten Rollschichten oder Flachsichten hergestellt angenommen, welche in den Mauerkörper hinreichend erfassen. Die Rollschichten sind dabei, durch eine starke Mörtelunterlage hinterwärts, etwas schräg geneigt zu legen, da ihre Höhe nicht der Höhe der Hintermauerungsschichten entspricht und diese sich doch derselben anpassen muss, anderenfalls der Verband gestört würde.

Aus diesem Grunde muss auch möglichst die Art der Gesimse sich dem Verbands anpassen, aus ihr entwickelt werden, wie fast alle, auf den Tafeln dargestellten, Beispiele zeigen.

Sehr charakteristisch im Ziegelrohbau sind die Giebel-lösungen, selbst bei Vermeidung von Formsteinen, wie die folgenden Tafeln zeigen.

Tafeln VII und VIII.

Die hier dargestellten Lösungen weisen sowohl Motive auf für einfarbige als auch für mehrfarbige Ziegel, desgl. für geputzte Wandflächen mit Ziegelarchitektur, welche Zusammenstellung jetzt viel in Berlin und in der Umgegend daselbst beliebt ist und sehr schön zu wirken vermag. An den schräg aufsteigenden Giebelkanten lassen sich die Gesimse ähnlich so ausbilden als wie bei den horizontalen Traufen, nur muss bei etwa gewählten Abtreppungen auf die Dachneigung Rücksicht genommen werden, da die Abtreppung mit der Dachneigung parallel laufen muss.

Tafeln IX bis XII.

Die Ausbildung der Fenster und Hauseingänge kann sehr mannigfacher Art sein, wie die auf den Tafeln IX bis XII dargestellten Lösungen zeigen. Teils stehen sie in Beziehung zu dem sie umgebenden Mauerwerk, teils treten sie ganz selbständig auf. Ihr Schmuck steht meist in direktem konstruktiven Zusammenhang mit dem Mauerwerk, entwickelt sich aus ihr heraus. Die Sohlbänke sind sowohl aus Flachsichten als aus Schrägschichten und aus Rollschichten gebildet. Die Verbände sind soweit als notwendig angegeben. Unter Anwendung verschiedenfarbiger Ziegel lassen sich hier reizende Lösungen ausbilden, wie sie namentlich die Tafeln X und XII zeigen.

Tafeln XIII bis XV.

In welcher origineller Weise sich im Ziegelrohbau Schornsteinköpfe ausbilden lassen, davon giebt Tafel XIII einen Beleg. Namentlich ist dieses bei einzelnen Schornsteinrohren der Fall oder dort, wo höchstens zwei oder drei russische Rohre in einem Kasten vereinigt sind. Mehr Rohre in einem Kasten lassen denselben meist plump erscheinen oberhalb der Dachfläche, auf der die Köpfe eigentlich als Aufsätze erscheinen sollen.

Wie selbst aus gewöhnlichen Steinen sich interessante Balkone und Erker ausbilden lassen, besonders wenn man mehrfarbige Ziegel zur Verfügung hat, das zeigen die Tafeln XIV und XV. Der Verband ist wieder soweit als notwendig angegeben. Die Ausladungen solcher Balkone und Erker aus Ziegel sind der kleinen Ziegelmasse wegen an engere Grenzen gebunden als bei Unterstützungen durch Werksteinkonsolen. Denn wenn man auch mit Hilfe innerer, nicht sichtbarer, Eisenkonstruktionen die Ausladungen vergrößern kann, so würde doch bei nicht sichtbarem genügend konstruktiven Aufbau oder konsolenartiger Unterstüzung aus Ziegeln der Aufbau unschön aufs Gefühl des Beschauers wirken. Der Phantasie ist bei der Ausbildung solcher Motive ein grosser Spielraum gegeben.

Tafeln XVI und XVII.

Zur Vervollständigung der Fenster motive sind auf Tafel XVI noch einige Fensterbrüstungsmotive der ver-

schiedensten Art dargestellt, meist unter Anwendung zwei- und mehrfarbiger Ziegel. Durchbrochene Balkon- und Mauerbrüstungen zeigt Tafel XVII, deren Stärke auf einen halben Stein bemessen ist und die unter Zuhilfenahme von hydraulischem Mörtel herzustellen sind.

Tafeln XVIII bis XXI.

Welch reizende Kleinarchitekturen zur Belebung von Wandflächen und als freistehende Schmuckgegenstände — beispielsweise als Laufbrunnen — sich aus verschiedenfarbigen, gewöhnlichen Ziegeln bilden lassen, das ist auf obigen Tafeln hervorgehoben in mannigfaltigster Weise, sowohl durch kleine Mauerschlitze und kleine Öffnungen als auch durch Mauernischen, Embleme und Inschrifttafeln. Solche Architekturen erfordern keine besonderen Kosten und wirken, an richtiger Stelle angebracht, in entsprechender Ausbildung angenehm belebend.

Zu diesen Kleinarchitekturen sind auch gewissermassen die freistehenden Pfeiler und Wandpfeiler in architektonischer Hinsicht zu rechnen. Eine mannigfaltige Ausbildung derselben mit Hilfe verschiedenfarbiger Ziegel zeigt die Tafel XX mit Angabe der Verbände.

Zur Vervollständigung der Motive für Maueröffnungen mit bogenförmigem Abschluss zeigt die Tafel XXI eine grosse Zahl verschieden ausgebildeter Bogen in den verschiedensten Stärken.

Anschliessend an diese Kleinarchitekturen wären dann noch die Einfriedigungsmauern für Höfe, Gärten u. s. w. zu erwähnen, die sich ebenfalls bei bescheidenen Mitteln doch interessant gestalten lassen.

Tafeln XXII bis XXIV.

Die Tafeln XXII und XXIII zeigen wirkungsvolle Lösungen für die Ausbildung von Einfriedigungen, die ohne grosse Kosten herzustellen sind, namentlich, wenn verschiedenfarbige Ziegel zur Verfügung stehen. Jedoch auch ohne diese sind die meisten der dargestellten Motive verwendbar oder als Grundlage beim Entwerfen zu benutzen.

Die Ausmauerung der Fachwände im Ziegelrohbau mit verschiedenfarbigen Ziegeln schliesst sich hinsichtlich der Musterung derjenigen massiver Wandflächen an, nur müssen die Muster entsprechend kleiner gewählt werden und sich den Abmessungen und Formen der Gefache anschliessen, wie die auf Tafel XXIV dargestellten Beispiele zeigen.

Tafeln XXV bis XXIX.

Zum Beschluss des ersten Teils zeigen obige Tafeln nur noch einige Skizzen der verschiedenartigsten Ausbildungsweisen von Fassaden in Ziegelrohbau ohne Anwendung von Formsteinen.

Da letztere ausgeschlossen sind, so ist bei den Beispielen auf den Tafeln XXV und XXVI ein Hauptgewicht auf die Verwendung verschiedenfarbiger Ziegel gelegt.

Die Beispiele auf den Tafeln XXVII und XXVIII wirken hauptsächlich durch die gewählte Gruppierung in

steine zur Ausführung gelangt. Besonders macht sich dieses bei den ohne Formsteine gebildeten Gesimsen bemerkbar, bei deren Gestaltung man bezüglich der Stärken der Einzelteile nicht so frei ist und seinem Gefühle so folgen kann als bei der Gesimsbildung in Werksteinen oder Putz. Freilich ist ja jedes Verhältnis vom Standpunkte des Entwerfenden aus zulässig, wenn es nur objektiv mit kunstverständigem Herzen erfüllt ist, wenn es an richtiger Stelle richtig zur Verwendung kommt; aber bei den Abmessungen der Einzelteile, wie sie die gegebenen Steinmasse bieten, erleidet doch das Gefühl eine gewisse Beschränkung und muss sich oft mit Abmessungen begnügen, die ihm nicht ganz zusagen.

Das sichtbare Bestehen eines Gebäudes aus einer Menge kleiner Einzelteile — Ziegelsteinen — giebt im allgemeinen dem Ziegelrohbau ein leichteres Gepräge gegenüber dem Werksteinbau oder dem Putzbau, was um so mehr hervortritt, wenn Teile von Wandflächen oder ganze Flächen unter Anwendung verschiedenfarbiger Ziegel durch Muster belebt sind. Diese Belebung jedoch giebt selbst Ziegelrohbauten ohne Formsteine ein freundliches Ansehen und ist deshalb sowohl bei den Teilzeichnungen als auch bei den Fassadenskizzen im ersten Teil dieses Werkes namentlich zur Anwendung gebracht.

Teil I.

Ziegelrohbau ohne Formsteine.

Auf Tafel I ist zunächst eine Zusammenstellung von Flächenverzierungen gegeben, die entweder richtungslos sind, d. h. durch ihre Art auf keine bestimmte hervorgehobene Richtung hinweisen — Fig. 1 bis 9 u. s. w. — oder bestimmte Richtungen markieren, diagonale — Fig. 13 bis 18 — andere schräge Richtungen — Fig. 19 u. 20 — die Richtung nach aufwärts — Fig. 21 u. 22 — die horizontale Richtung — Fig. 23 bis 25 —.

Je nachdem die Architektur zur Vervollständigung die Hervorhebung der einen oder der anderen Richtung erfordert oder Richtungslosigkeit am Platze ist, wird man die Art des Flächenmusters wählen.

Bei richtiger Verteilung der Farben giebt hier im allgemeinen ein dunkler Farbeton einer Fläche ein kraftvolleres Aussehen als ein heller Ton, worauf bei der Wahl der Farben und ihrer Abstufungen, sowie bei ihrer Verteilung in der Mauerfläche bezüglich der beabsichtigten Charakteristik eines Gebäudes Rücksicht zu nehmen ist.

Tafeln II und III

zeigen verschiedene einfache und reiche Motive für Bänder und Friese, die entweder ganze Flächen überziehen, sich auch mit Wandmustern vereinigen — Tafel II, Fig. 12 bis 21 und Fig. 25 bis 27 — oder nur stellenweise auftreten — Tafel II, Fig. 1 bis 11 und 22 bis 24, sowie Tafel III. — Die Motive sind sowohl aus zwei verschiedenfarbigen als aus drei verschiedenfarbigen Steinsorten zusammengestellt.

Je nachdem zur Erzielung eines harmonischen Effektes, zur Hervorhebung der Wirkung eines Gebäudeteils vor einem anderen, zur Erreichung eines Kontrastes diese oder jene Art der Musterung der Tafeln I bis III am Platze sein wird, je nachdem wird man die Wahl treffen und durch eine geschickte Gestaltung der Muster das Ansehen eines Gebäudes zu heben, tote Flächen, besonders bei einfachen Bauwerken, zu beleben suchen. Man hüte sich jedoch vor dem zu viel, besonders in Hinsicht der Muster-verschiedenheit, da man dadurch eine unruhige Wirkung erzielt, die den Beschauer unangenehm berührt, ihn nicht zum gewünschten Empfinden und Verstehen der Gesamt-

wirkung kommen lässt. Namentlich hüte man sich vor zu vielem Farbenwechsel, vor rascher Aufeinanderfolge derselben und zu vielem Wechsel der Art der Muster. Ein „zu wenig“ ist hier nicht so nachteilig als ein „zu viel“.

Je kleiner die zu musternden Flächen sind, desto kleiner sind die Motive für dieselben zu wählen, da einesteils zu grosse Muster die Flächen kleiner erscheinen lassen, als sie sind im Vergleich zu anderen Gebäudeteilen, anderenteils aber auch grosse Muster auf kleinen Flächen weniger in ihrer Art zur Wirkung kommen, da sie sich auf ihnen ihrem Zwecke nach zu selten wiederholen würden, namentlich, wenn sie die Fläche ganz überspinnen sollen.

Im allgemeinen eignen sich zu tragenden, einrahmenden Gebäudeteilen mehr die dunkleren Farbtöne, dagegen zu Füllungen, Bekrönungen u. s. w. mehr die helleren, doch hängt die Farbenwahl hier auch noch von der Art der Farbenzusammensetzung am ganzen Gebäude und von dessen Charakter ab.

Tafeln IV bis VI.

Farbige Gurtgesimse und Hauptgesimse einfacher und reicher Art zeigen obige Tafeln. Sie sind meist aus nur zweifarbigen Ziegeln gebildet. Dieselben lassen sich ohne Umgestaltung der Körperformen noch verschiedentlich in ihrer Wirkung, in ihrem Aussehen verändern durch ein Hervorheben oder Zurückdrängen einzelner Teile, infolge Wahl verschiedener entsprechender Farben für die Ziegel. Die Abdeckungen weit auslaufender Gesimse sind, soweit sie nicht durch ein Dach oder durch eine Dachrinne geschehen, durch in hydraulischem Mörtel gut gebetteten und gut ausgefugten Rollschichten oder Flachsichten hergestellt angenommen, welche in den Mauerkörper hinreichend erfassen. Die Rollschichten sind dabei, durch eine starke Mörtelunterlage hinterwärts, etwas schräg geneigt zu legen, da ihre Höhe nicht der Höhe der Hintermauerungsschichten entspricht und diese sich doch derselben anpassen muss, anderenfalls der Verband gestört würde.

Aus diesem Grunde muss auch möglichst die Art der Gesimse sich dem Verbande anpassen, aus ihr entwickelt werden, wie fast alle, auf den Tafeln dargestellten, Beispiele zeigen.

Sehr charakteristisch im Ziegelrohbau sind die Giebelösungen, selbst bei Vermeidung von Formsteinen, wie die folgenden Tafeln zeigen.

Tafeln VII und VIII.

Die hier dargestellten Lösungen weisen sowohl Motive auf für einfarbige als auch für mehrfarbige Ziegel, desgl. für geputzte Wandflächen mit Ziegelarchitektur, welche Zusammenstellung jetzt viel in Berlin und in der Umgegend daselbst beliebt ist und sehr schön zu wirken vermag. An den schräg aufsteigenden Giebelkanten lassen sich die Gesimse ähnlich so ausbilden als wie bei den horizontalen Traufen, nur muss bei etwa gewählten Abtreppungen auf die Dachneigung Rücksicht genommen werden, da die Abtreppung mit der Dachneigung parallel laufen muss.

Tafeln IX bis XII.

Die Ausbildung der Fenster und Hauseingängen kann sehr mannigfacher Art sein, wie die auf den Tafeln IX bis XII dargestellten Lösungen zeigen. Teils stehen sie in Beziehung zu dem sie umgebenden Mauerwerk, teils treten sie ganz selbständig auf. Ihr Schmuck steht meist in direktem konstruktiven Zusammenhang mit dem Mauerwerk, entwickelt sich aus ihr heraus. Die Sohlbänke sind sowohl aus Flachsichten als aus Schrägschichten und aus Rollschichten gebildet. Die Verbände sind soweit als notwendig angegeben. Unter Anwendung verschiedenfarbiger Ziegel lassen sich hier reizende Lösungen ausbilden, wie sie namentlich die Tafeln X und XII zeigen.

Tafeln XIII bis XV.

In welcher origineller Weise sich im Ziegelrohbau Schornsteinköpfe ausbilden lassen, davon giebt Tafel XIII einen Beleg. Namentlich ist dieses bei einzelnen Schornsteinrohren der Fall oder dort, wo höchstens zwei oder drei russische Rohre in einem Kasten vereinigt sind. Mehr Rohre in einem Kasten lassen denselben meist plump erscheinen oberhalb der Dachfläche, auf der die Köpfe eigentlich als Aufsätze erscheinen sollen.

Wie selbst aus gewöhnlichen Steinen sich interessante Balkone und Erker ausbilden lassen, besonders wenn man mehrfarbige Ziegel zur Verfügung hat, das zeigen die Tafeln XIV und XV. Der Verband ist wieder soweit als notwendig angegeben. Die Ausladungen solcher Balkone und Erker aus Ziegel sind der kleinen Ziegelmasse wegen an engere Grenzen gebunden als bei Unterstützungen durch Werksteinkonsolen. Denn wenn man auch mit Hilfe innerer, nicht sichtbarer, Eisenkonstruktionen die Ausladungen vergrößern kann, so würde doch bei nicht sichtbarem genügend konstruktiven Aufbau oder konsolenartiger Unterstützung aus Ziegeln der Aufbau unschön aufs Gefühl des Beschauers wirken. Der Phantasie ist bei der Ausbildung solcher Motive ein grosser Spielraum gegeben.

Tafeln XVI und XVII.

Zur Vervollständigung der Fenstermotive sind auf Tafel XVI noch einige Fensterbrüstungsmotive der ver-

schiedensten Art dargestellt, meist unter Anwendung zwei- und mehrfarbiger Ziegel. Durchbrochene Balkon- und Mauerbrüstungen zeigt Tafel XVII, deren Stärke auf einen halben Stein bemessen ist und die unter Zuhilfenahme von hydraulischem Mörtel herzustellen sind.

Tafeln XVIII bis XXI.

Welch reizende Kleinarchitekturen zur Belebung von Wandflächen und als freistehende Schmuckgegenstände — beispielsweise als Laufbrunnen — sich aus verschiedenfarbigen, gewöhnlichen Ziegeln bilden lassen, das ist auf obigen Tafeln hervorgehoben in mannigfaltigster Weise, sowohl durch kleine Mauerschlitze und kleine Öffnungen als auch durch Mauernischen, Embleme und Inschrifttafeln. Solche Architekturen erfordern keine besonderen Kosten und wirken, an richtiger Stelle angebracht, in entsprechender Ausbildung angenehm belebend.

Zu diesen Kleinarchitekturen sind auch gewissermassen die freistehenden Pfeiler und Wandpfeiler in architektonischer Hinsicht zu rechnen. Eine mannigfaltige Ausbildung derselben mit Hilfe verschiedenfarbiger Ziegel zeigt die Tafel XX mit Angabe der Verbände.

Zur Vervollständigung der Motive für Maueröffnungen mit bogenförmigem Abschluss zeigt die Tafel XXI eine grosse Zahl verschieden ausgebildeter Bogen in den verschiedensten Stärken.

Anschliessend an diese Kleinarchitekturen wären dann noch die Einfriedigungsmauern für Höfe, Gärten u. s. w. zu erwähnen, die sich ebenfalls bei bescheidenen Mitteln doch interessant gestalten lassen.

Tafeln XXII bis XXIV.

Die Tafeln XXII und XXIII zeigen wirkungsvolle Lösungen für die Ausbildung von Einfriedigungen, die ohne grosse Kosten herzustellen sind, namentlich, wenn verschiedenfarbige Ziegel zur Verfügung stehen. Jedoch auch ohne diese sind die meisten der dargestellten Motive verwendbar oder als Grundlage beim Entwerfen zu benutzen.

Die Ausmauerung der Fachwände im Ziegelrohbau mit verschiedenfarbigen Ziegeln schliesst sich hinsichtlich der Musterung derjenigen massiver Wandflächen an, nur müssen die Muster entsprechend kleiner gewählt werden und sich den Abmessungen und Formen der Gefache anschliessen, wie die auf Tafel XXIV dargestellten Beispiele zeigen.

Tafeln XXV bis XXIX.

Zum Beschluss des ersten Teils zeigen obige Tafeln nur noch einige Skizzen der verschiedenartigsten Ausbildungsweisen von Fassaden in Ziegelrohbau ohne Anwendung von Formsteinen.

Da letztere ausgeschlossen sind, so ist bei den Beispielen auf den Tafeln XXV und XXVI ein Hauptgewicht auf die Verwendung verschiedenfarbiger Ziegel gelegt.

Die Beispiele auf den Tafeln XXVII und XXVIII wirken hauptsächlich durch die gewählte Gruppierung in

der Anlage, durch die Anwendung von Fachwerk als Dekarationsmittel und teils auch durch Anbringung geputzter Flächen. Dass letztere überhaupt in Verbindung mit Ziegelrohbauarchitektur heutzutage viel beliebt sind

und bei richtiger Farbenwahl der Ziegel und des Putztones schön zu wirken vermögen, ist schon anfangs erwähnt. Die Tafel XXIX zeigt für solche Motive einige Beispiele.

Teil II.

Ziegelrohbau mit Formsteinen.

Dieser Teil ist im wesentlichen ebenso zusammengestellt als der erste. Er zeigt jedoch in den vorgeführten Beispielen hauptsächlich nur diejenigen Gebäudeteile, bei denen Formsteine in Anwendung zu kommen pflegen. Der Massstab für die Beispiele ist im allgemeinen grösser gewählt als im ersten Teil, um die Wirkung der Formsteine besser vor Augen führen zu können.

Auf den ersten drei Tafeln sind eine grosse Anzahl der für den Ziegelrohbau charakteristischen Formsteine der verschiedensten Gesimse zusammengestellt in grösserem Massstabe mit Angabe der gebräuchlichsten Abmessungen unter Berücksichtigung geringerer Fugenstärken, als solche bei den Hintermauerungssteinen der Verblender genommen werden. Nach diesen folgt eine Anzahl Beispiele für Gesimse der verschiedensten Art auf den Tafeln IV und V. Besonders hervorzuheben sind hiervon als einfachere Gesimse die Figuren 1 bis 4 und 8 und 9 von Tafel IV, desgl. die Figuren 1, 2 und 7 von Tafel V. Auf letzterer besonders sind wieder Motive mit verschiedenfarbigen Ziegeln geboten.

Hieran schliesst sich auf den Tafeln VI bis XVII eine grosse Zahl Beispiele über Ausbildungen von Fenstern und Hauseingängen. Es sind dieses einfachere und reichere Einzel- und Gruppenfenster mit Wandflächen in Ziegelrohbau und in Putz. Zum grössten Teil sind Vertikalschnitte zur näheren Erläuterung hinzugefügt. Wo letztere nicht beigelegt sind, ergeben dieselben sich leicht mit Hilfe des Schlagschattens und der Schnitte der anderen Fenster.

Es wechseln in reicher Mannigfaltigkeit Einzelfenster und Gruppenfenster ab, desgleichen sind Motive für Fenster zweier aufeinander folgender Geschosse geboten. Der gotische Stil und der Renaissancestil sind beide vertreten, sowohl bei den Fenstermotiven als bei den Motiven für Hauseingänge. Selbst die einfachsten sind durch Anwendung verschiedenfarbiger Ziegel wirkungsvoll zu machen. Man darf nur verschiedene Motive, zu gleicher Zeit angewandt, nicht zu oft wechseln, nicht zu nahe zusammenstellen und muss sie scharf trennen auf irgend eine Weise;

entweder durch Zwischenfügen ruhiger, unbemusterter Flächen oder durch dunkle Töne oder starkes Vor- oder Rückspringen, durch kräftig geschwungene, scharfe Gliederungen u. s. w.

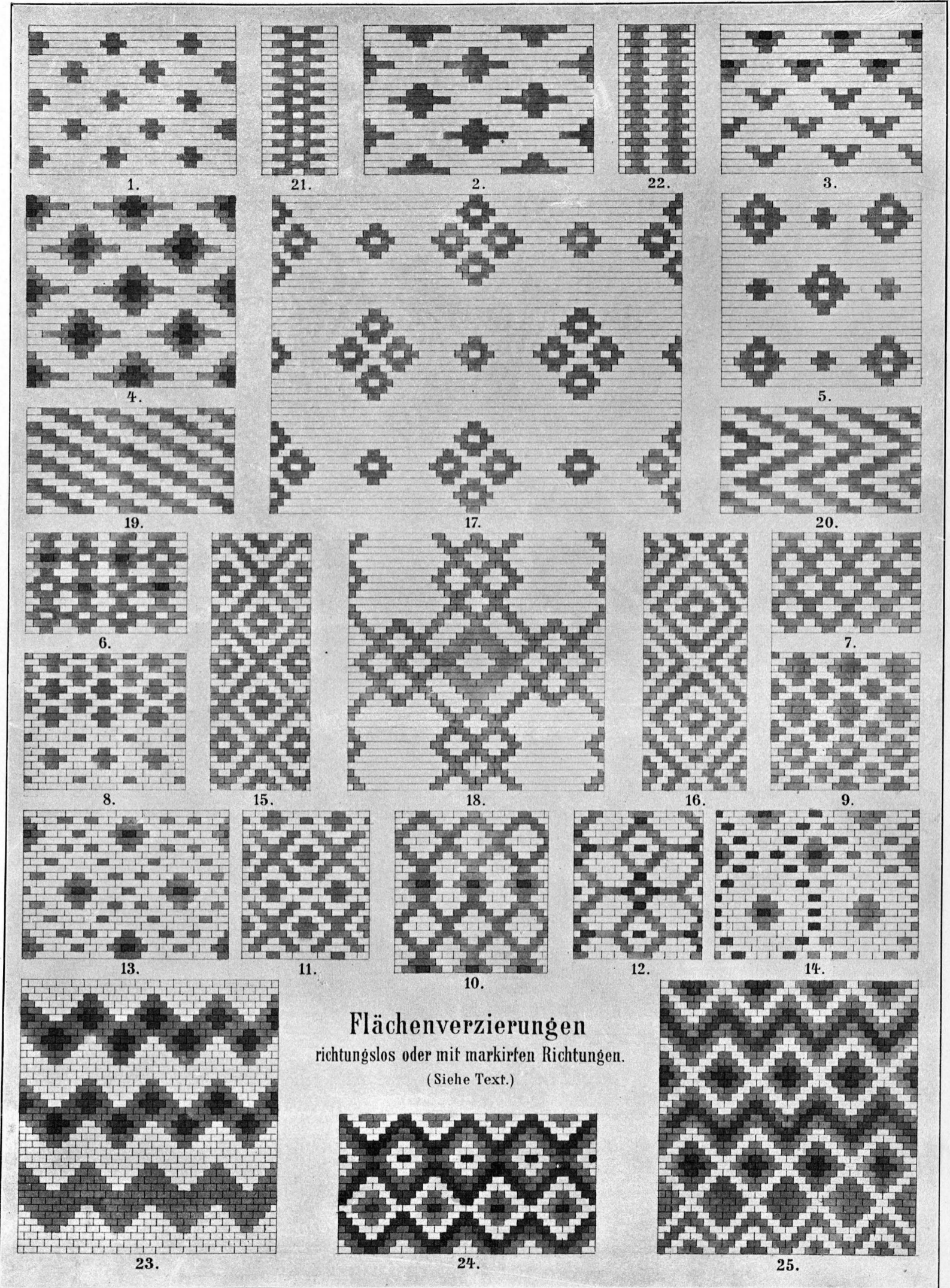
Tafel XVI bietet noch zwei einfachere Hauseingänge grösserer Geschäftshäuser aus dem Norden sowie einen reicheren Eingang eines Rathauses. Tafel XVII endlich bietet noch drei gotische Hauseingänge kleinerer Privathäuser.

Die Giebel, die auch hier wieder ein Hauptfeld für eine architektonische Ausarbeitung bieten, sind in sehr mannigfaltiger Weise auf den Tafeln XVIII bis XXIII behandelt.

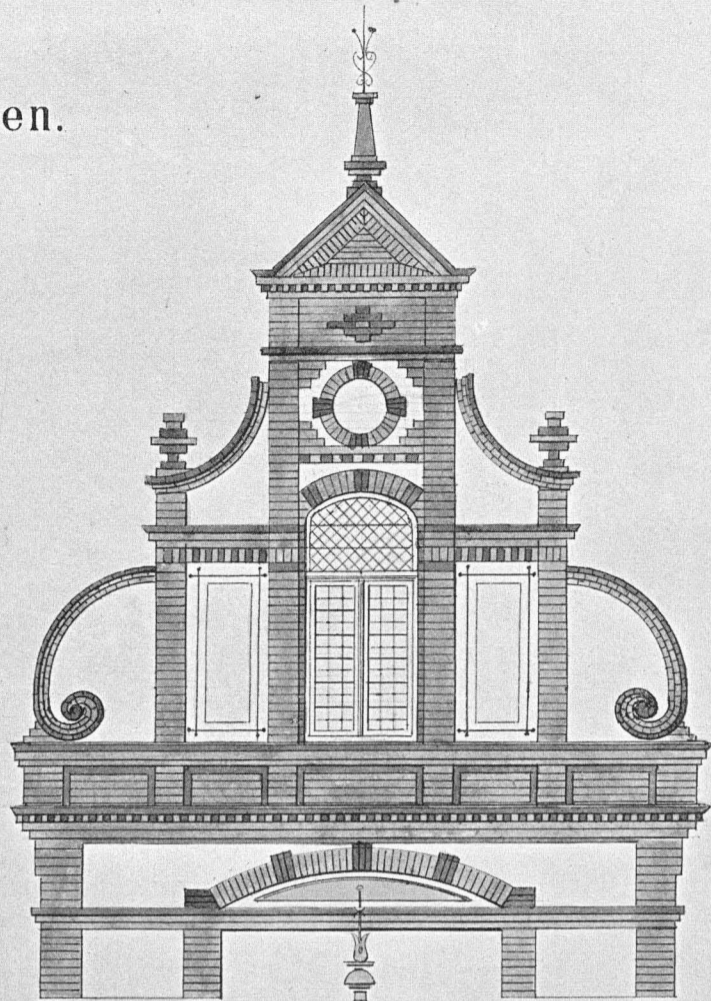
Für mittlere Wohnhäuser bietet zunächst Tafel XVIII drei verschiedene Beispiele. Fig. 1 für den einfachen Backsteinbau, Fig. 2 für die Renaissance und Fig. 3 für die Gotik. Für letztere bietet auch Tafel XIX drei Beispiele. Die folgenden Tafeln XX bis XXII geben in ihren Hauptfiguren wieder sehr interessante Beispiele der Renaissance, denen auf Tafel XXI noch drei kleinere, einfache Ziegelrohbaugiebel zugefügt sind. Tafel XXIII weist schliesslich noch einige Giebellösungen auf, die kleineren öffentlichen Gebäuden entlehnt sind, eine auch mit geputzter Wandfläche. Alle diese Beispiele zeigen, wie wirkungsvoll sich Giebel, die Krone der Gebäude gleichsam, gestalten lassen.

Besonders hervorzuheben ist noch, dass auch hier wieder die Anwendung verschiedenfarbiger Ziegel die Wirkung nicht unwesentlich erhöht. Für Türme und Erker zeigt Tafel XXIV Motive; verschiedene reizende architektonische Einzelheiten finden sich noch auf den Tafeln XXV und XXVI; auf letzterer auch noch ein Gruppenfenstermotiv eines mittleren Rathauses.

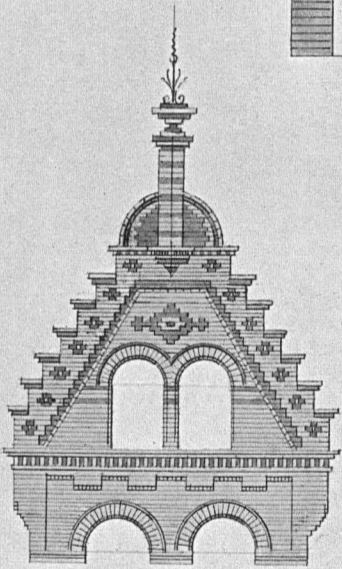
Zum Schluss bieten die Tafeln XXVII bis XXIX noch einige Fassadenskizzen der verschiedensten Ausbildungsweisen der Neuzeit, welche als Anregung dienen mögen beim Entwerfen von Ansichten unter Zuhilfenahme der auf den vorangegangenen Tafeln gebotenen Einzelmotive.



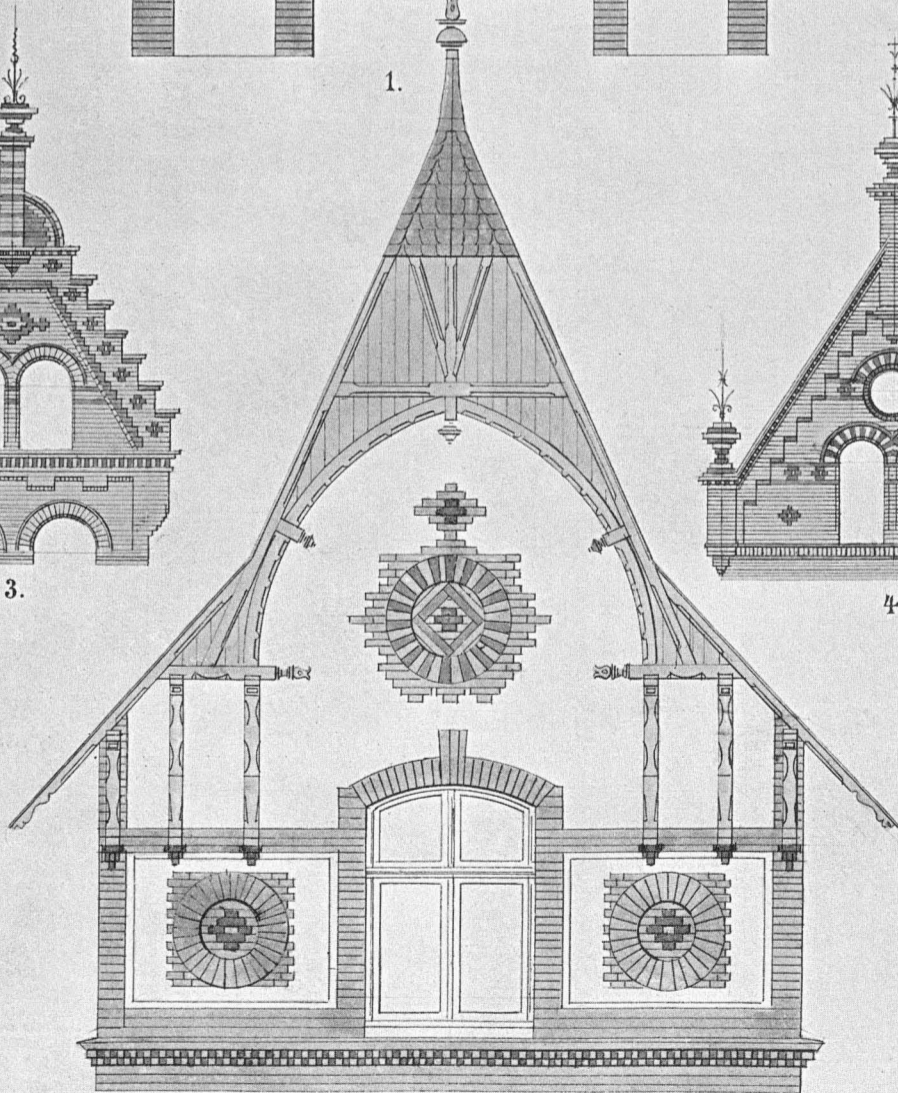
Giebellösungen.
(Siehe Text.)



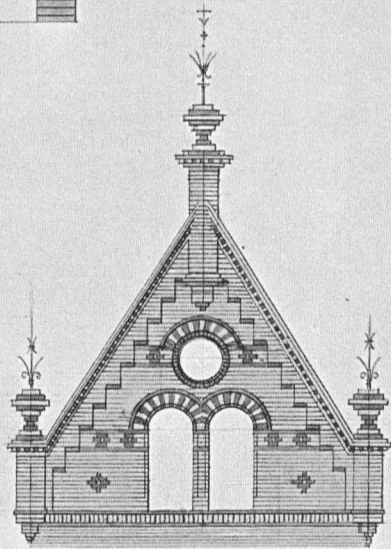
1.



3.

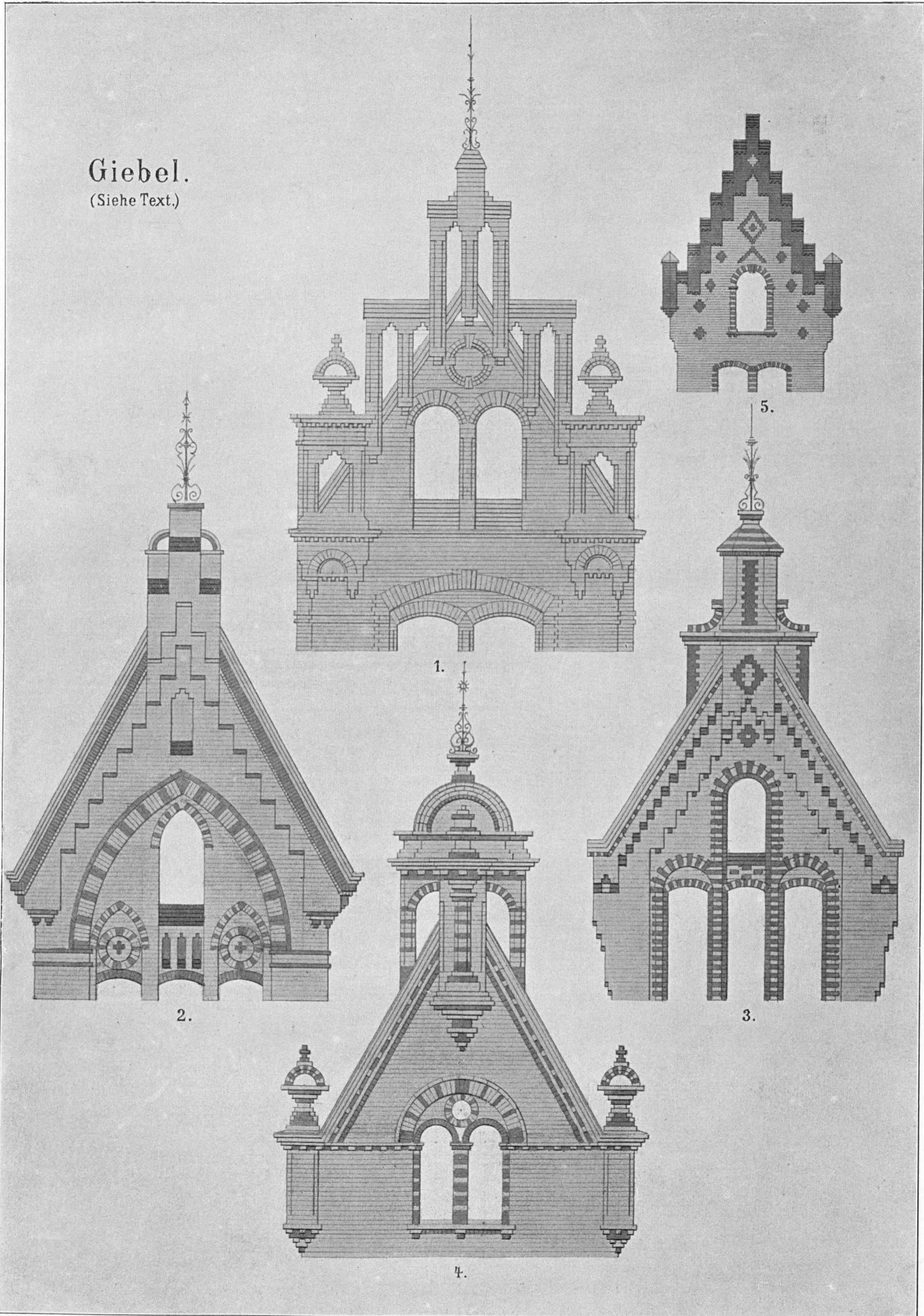


2.

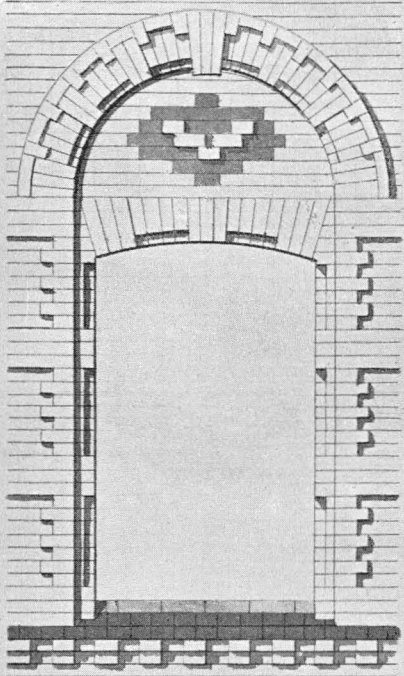


4.

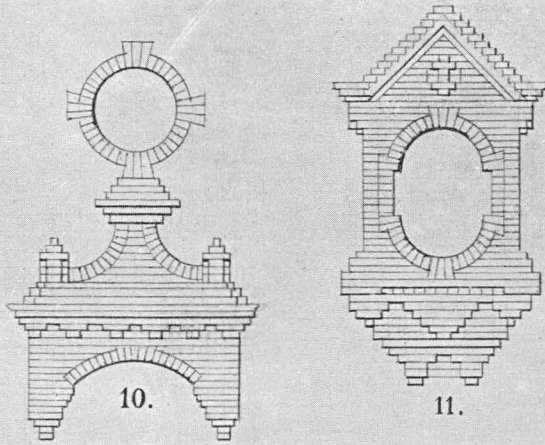
Giebel.
(Siehe Text.)



Fensteröffnungen.

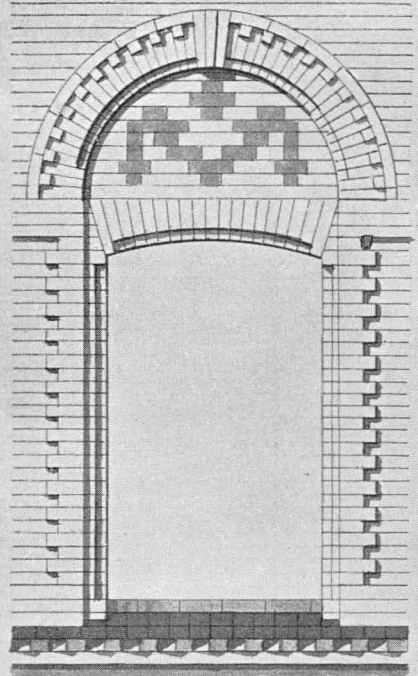


1.

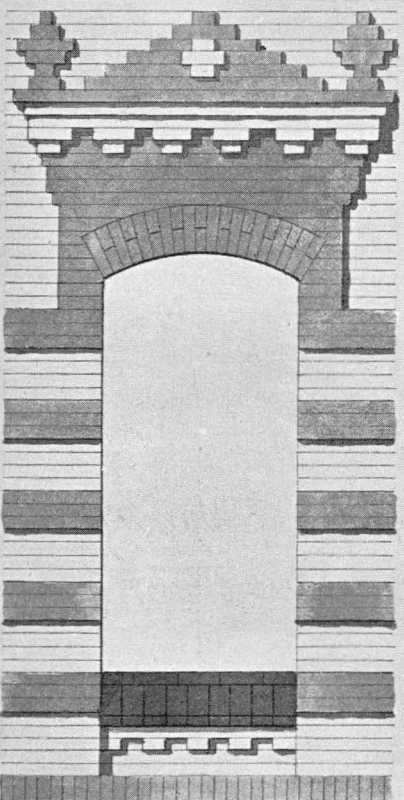


10.

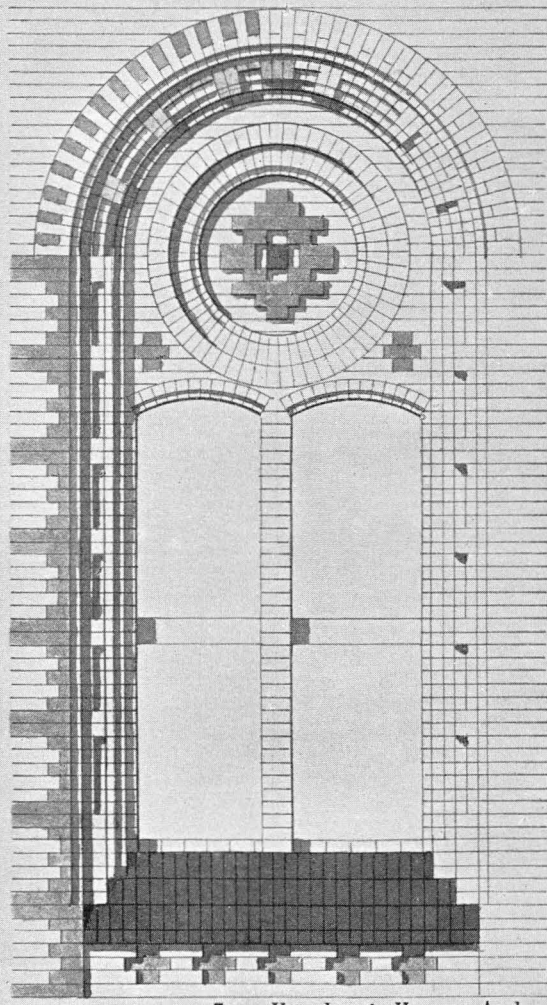
11.



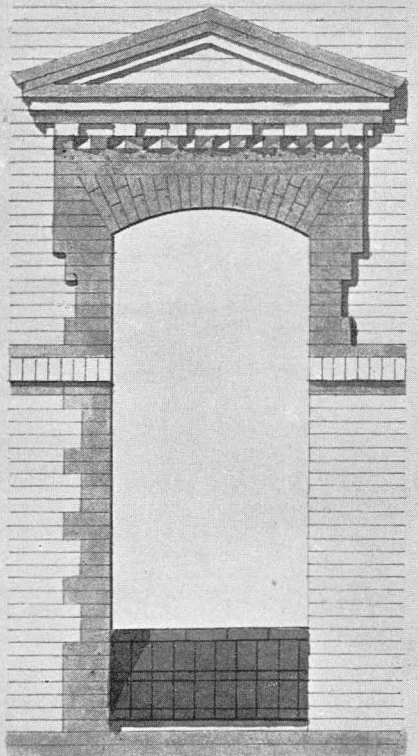
2. Wiesbaden. Euler, Arch.



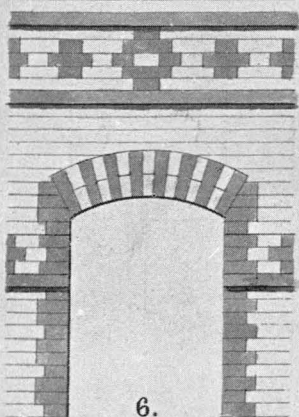
3. Hannover.



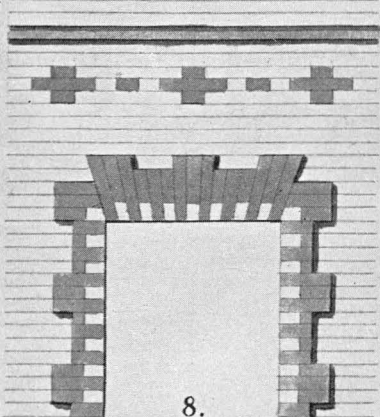
5. Hamburg. Hauers, Arch.



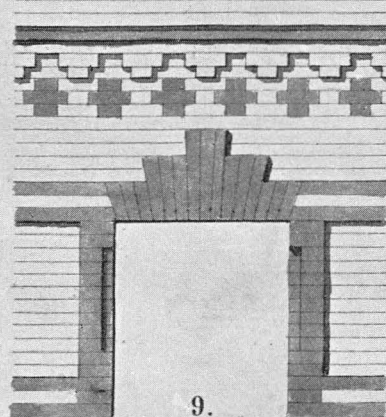
4.



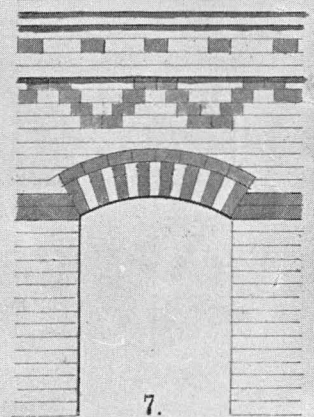
6.



8.

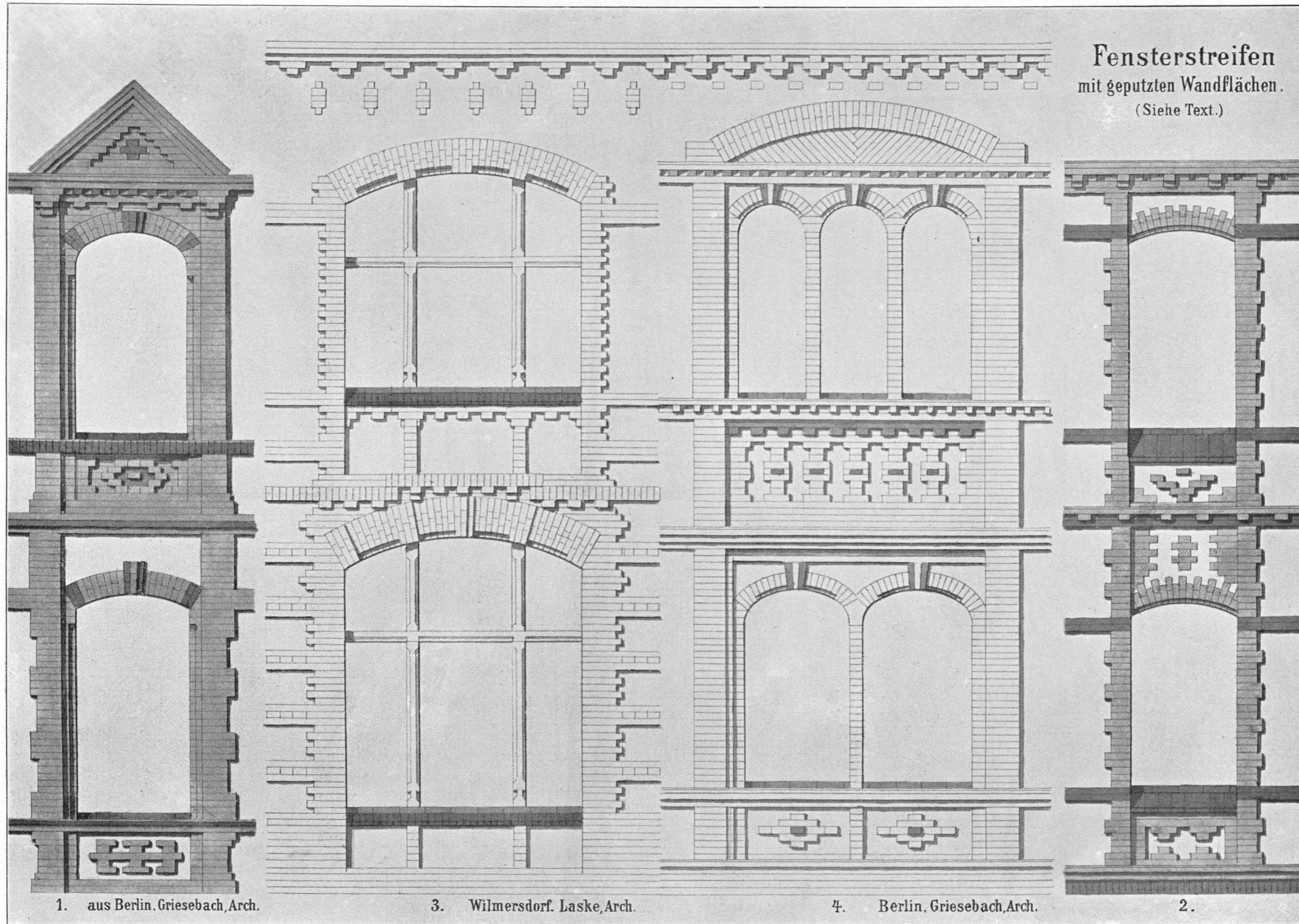


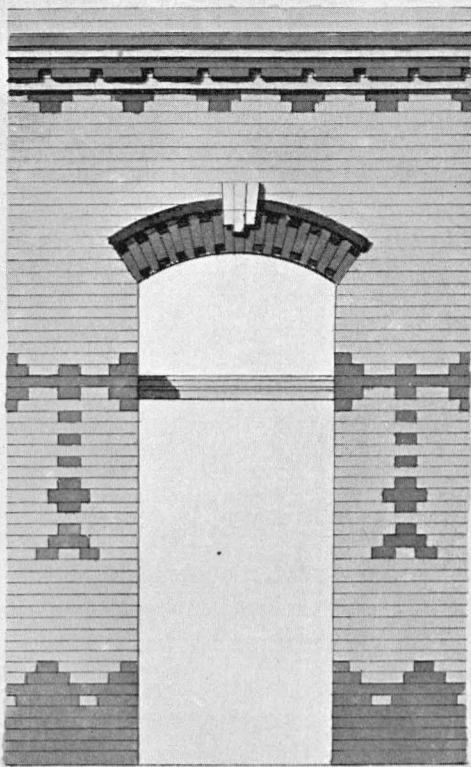
9.



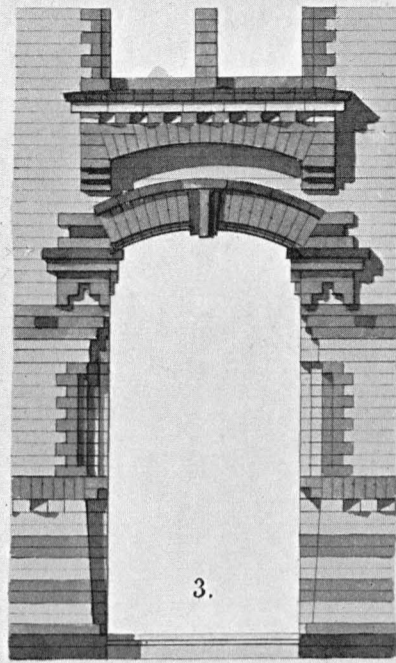
7.

Fensterstreifen
mit geputzten Wandflächen.
(Siehe Text.)

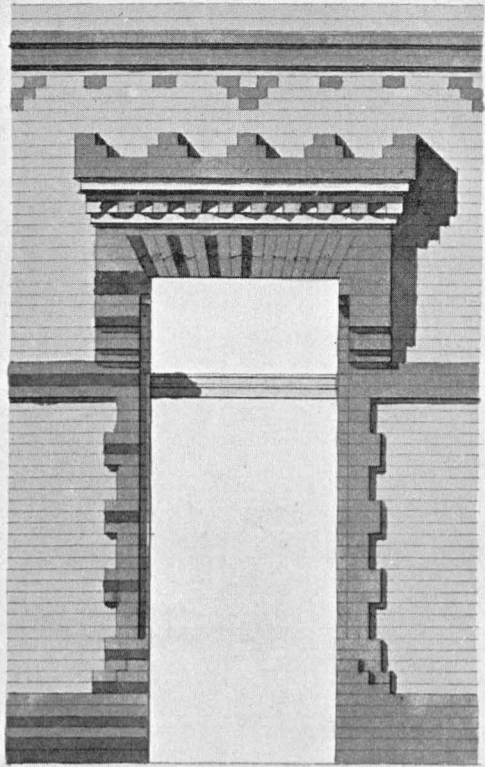




1.

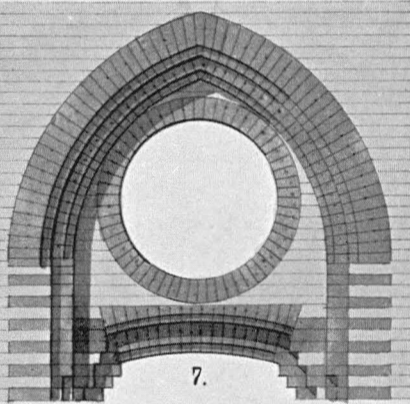


3.

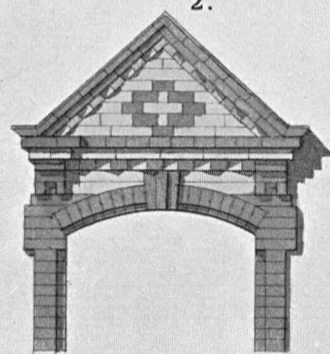


2.

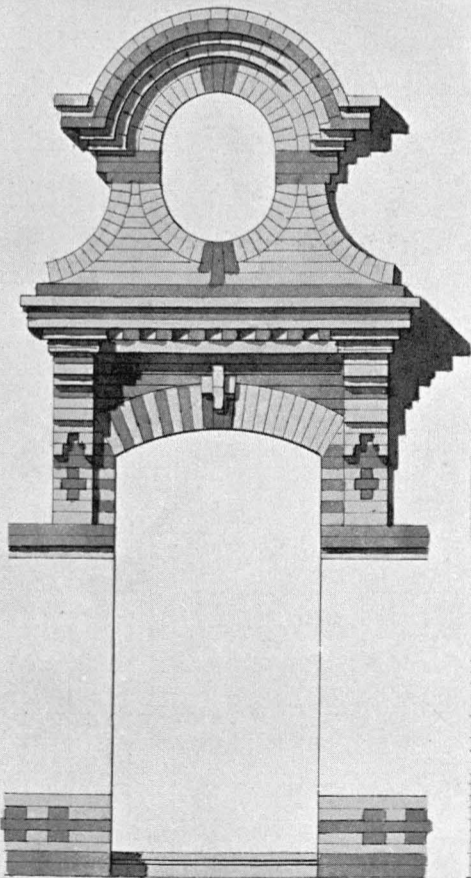
Hauseingänge.
(Siehe Text.)



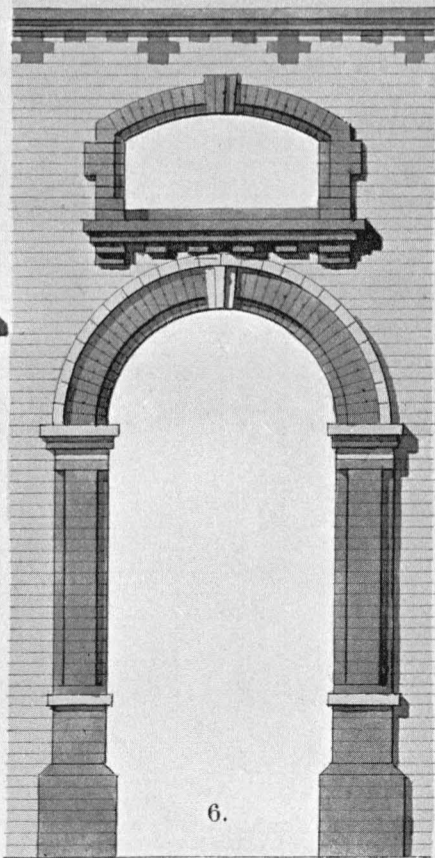
7.



Berlin. Solf u. Wichards, Arch.

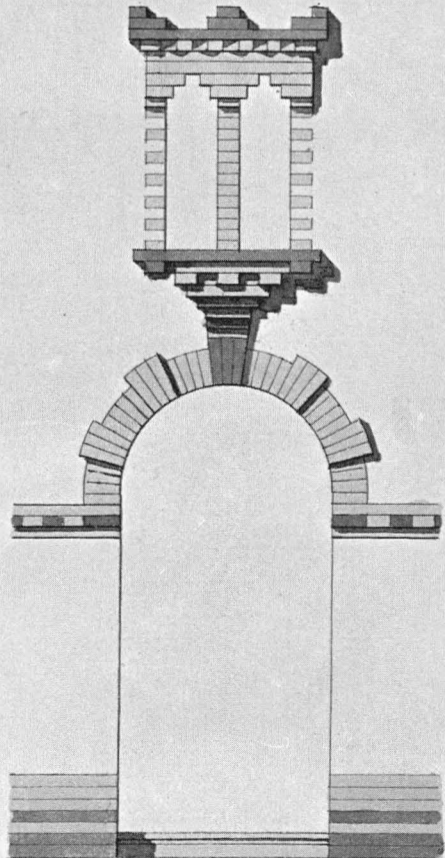


4.

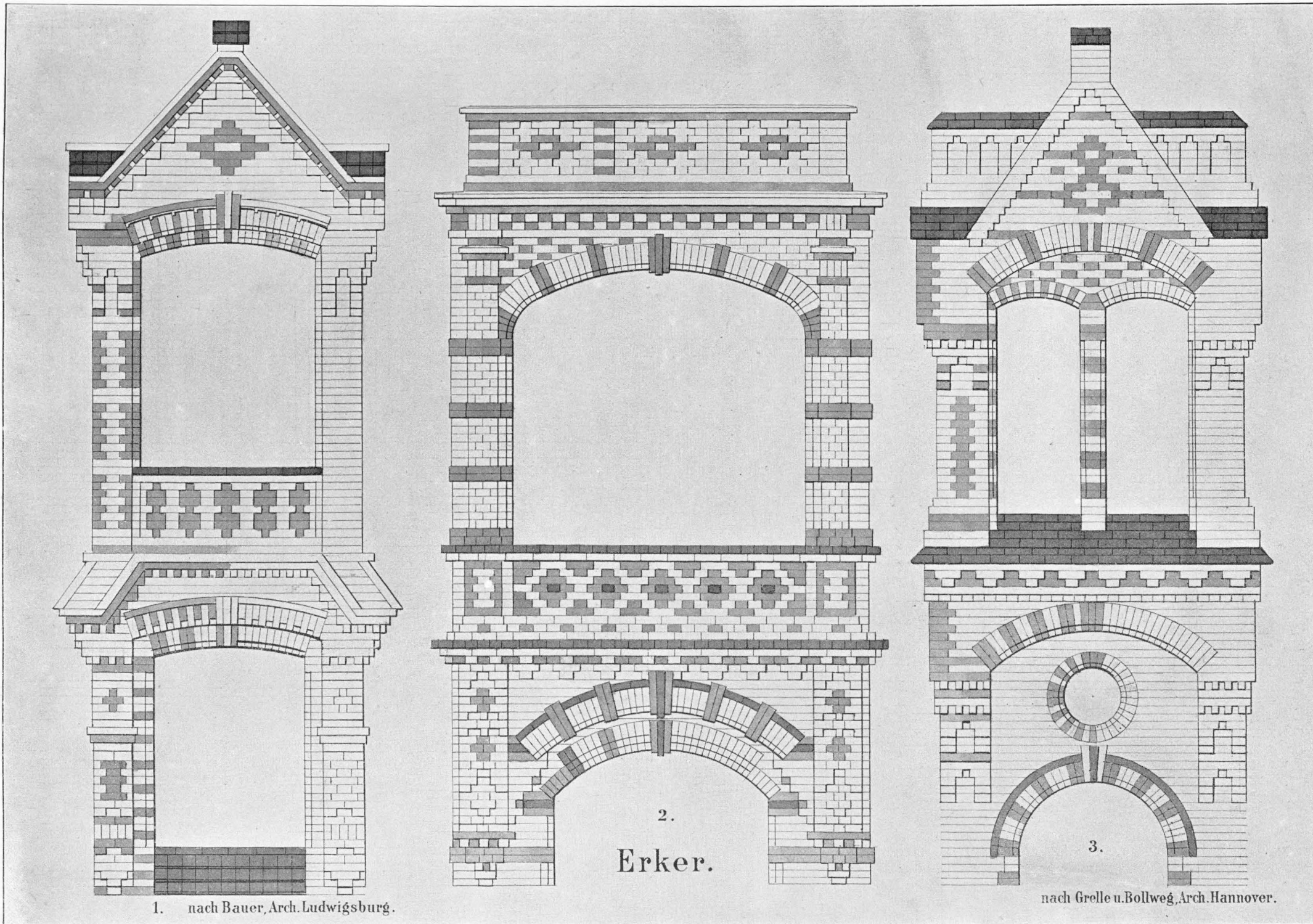


6.

Berlin. Solf u. Wichards, Arch.



5.

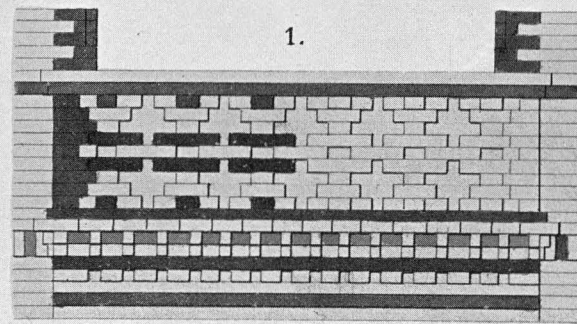


1. nach Bauer, Arch. Ludwigsburg.

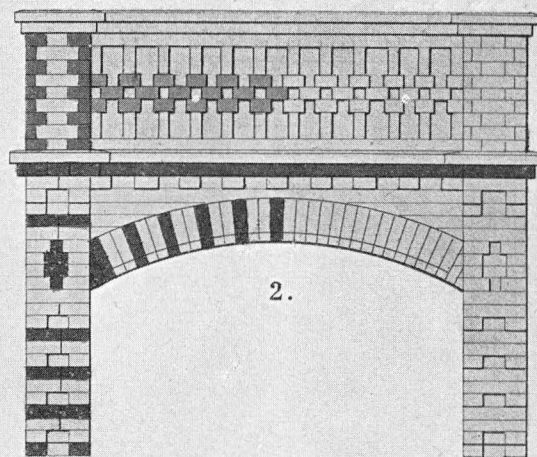
2.
Erker.

3.
nach Grelle u. Bollweg, Arch. Hannover.

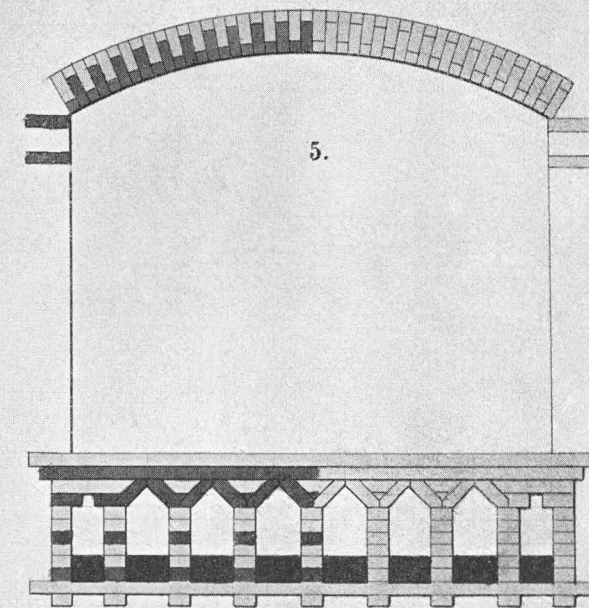
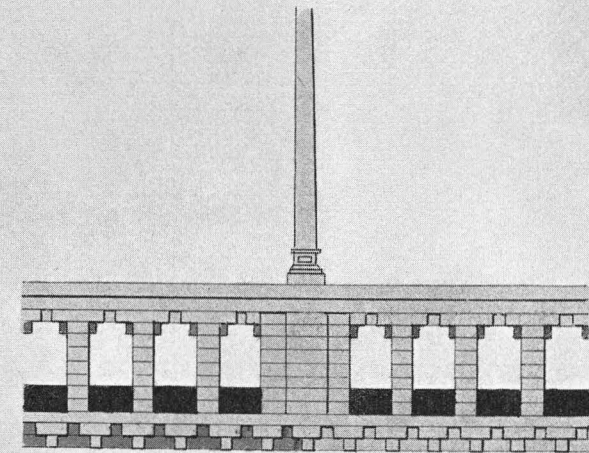
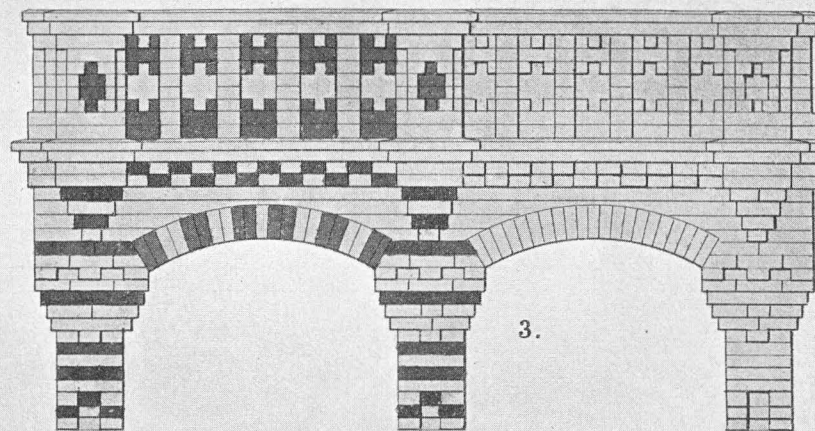
Balkone.



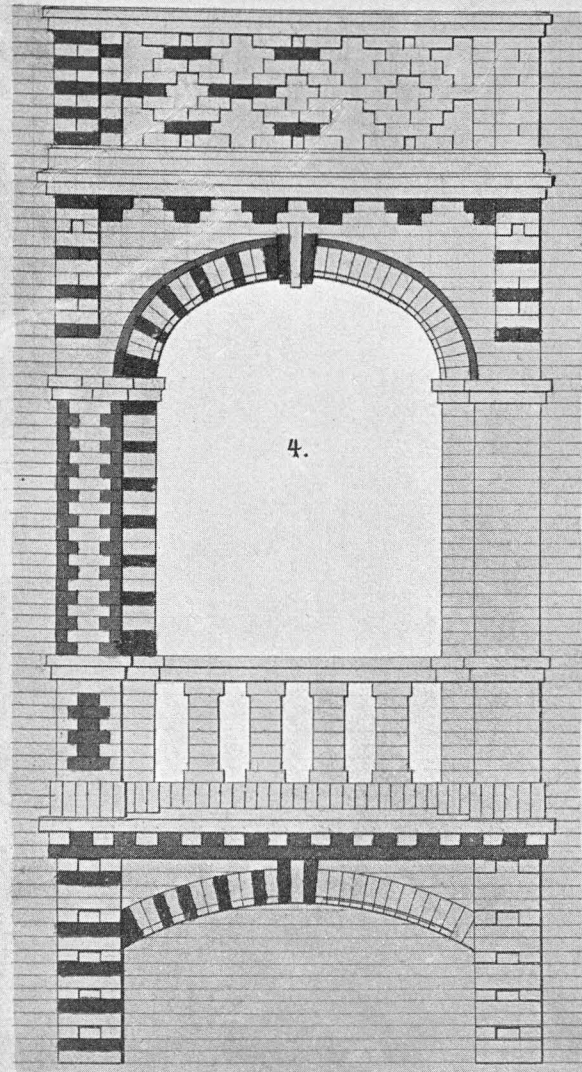
Wiesbaden, Lang Archt.



Berlin, Solf u. Wichards Archt.

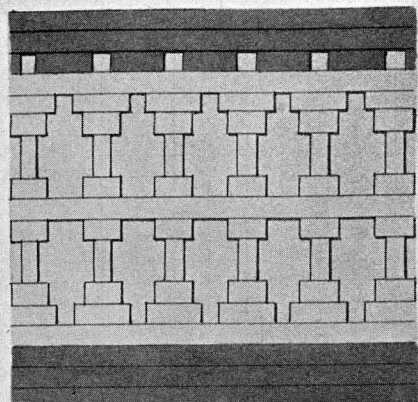


Grunewald, Jassoy Archt.

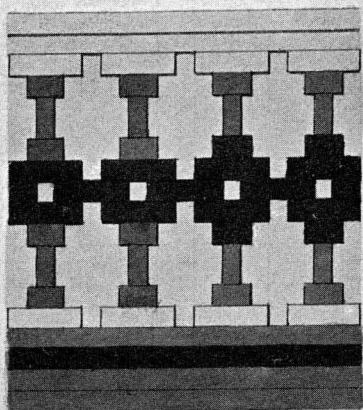


Berlin, Baesel Archt.

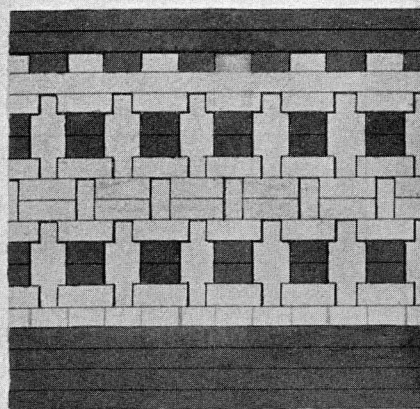
Durchbrochene Brüstungen.



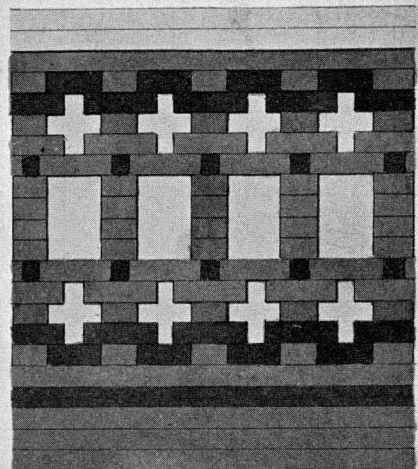
1.



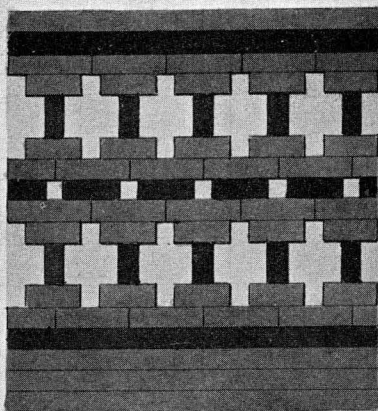
2.



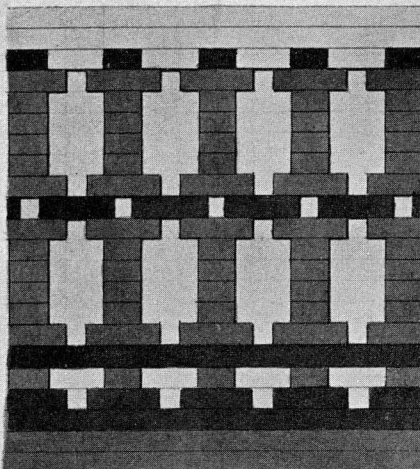
3.



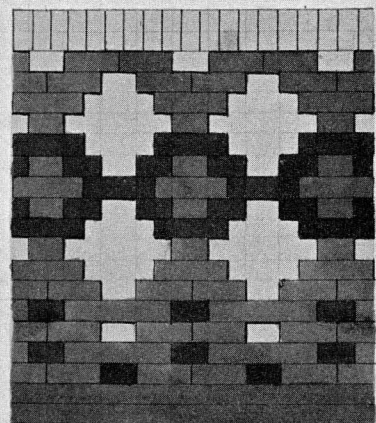
4.



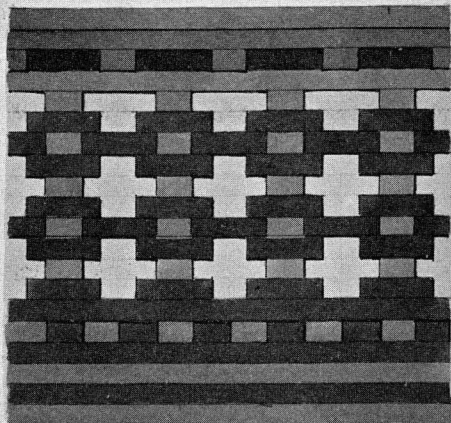
5.



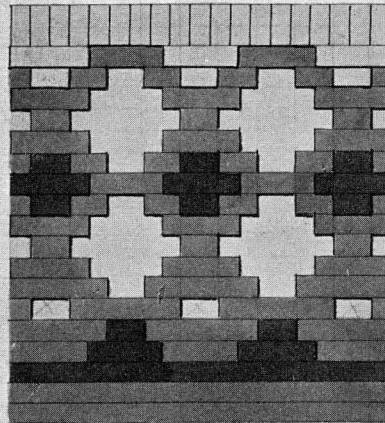
6.



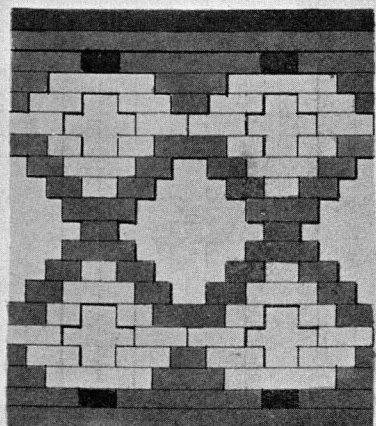
7.



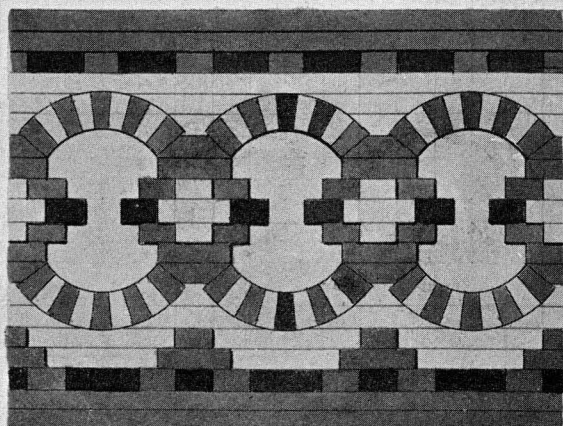
8.



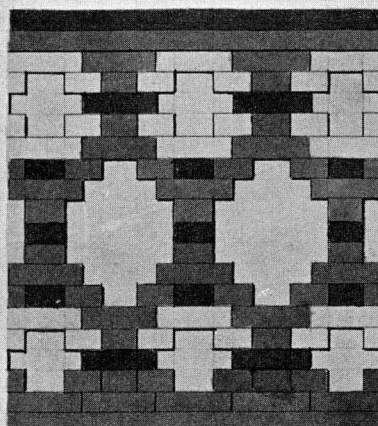
9.



10.

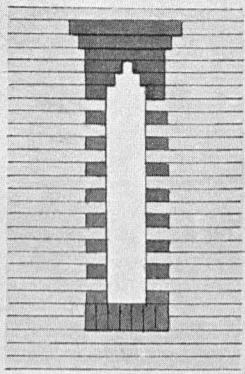


11.

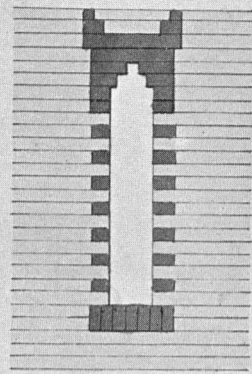


12.

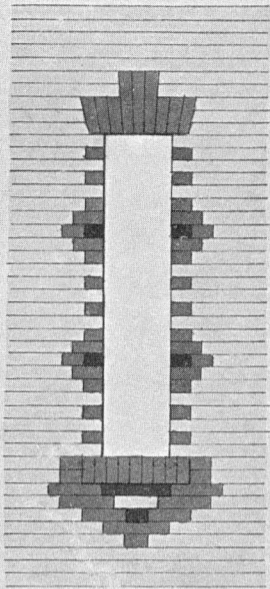
Kleinarchitekturen.



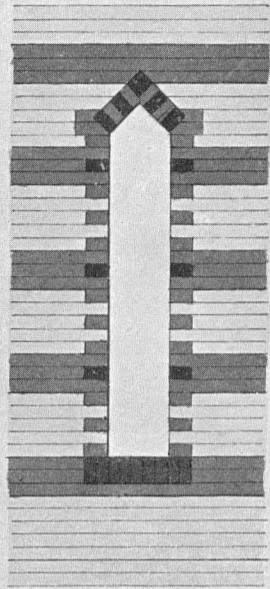
1.



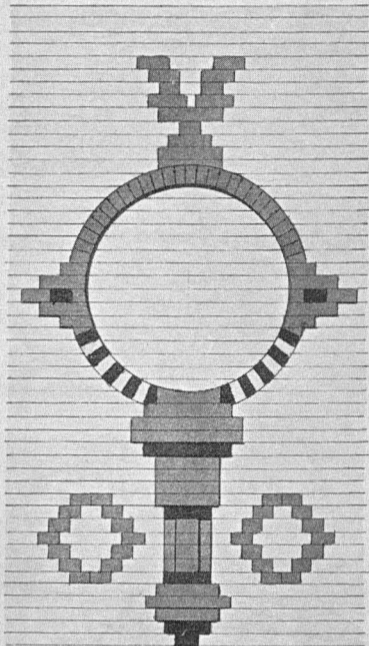
2.



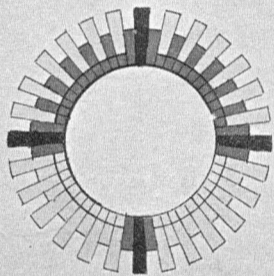
3.



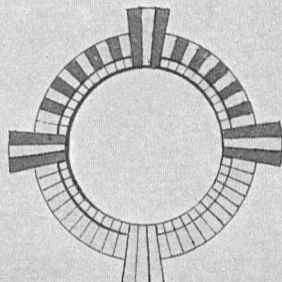
4.



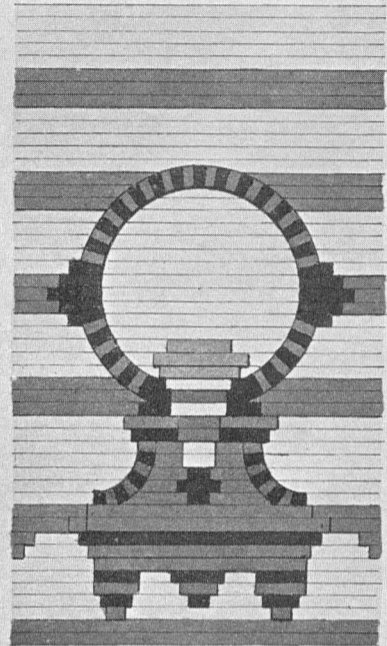
10.



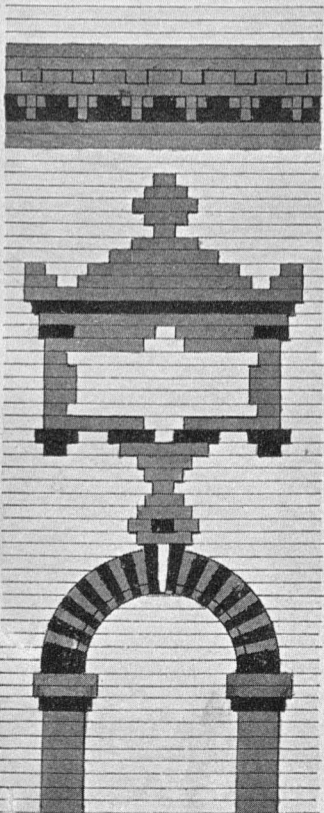
5.



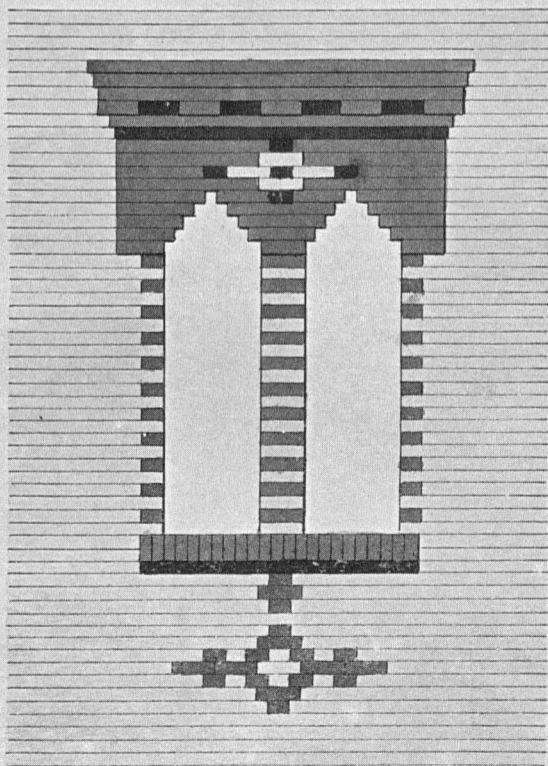
6.



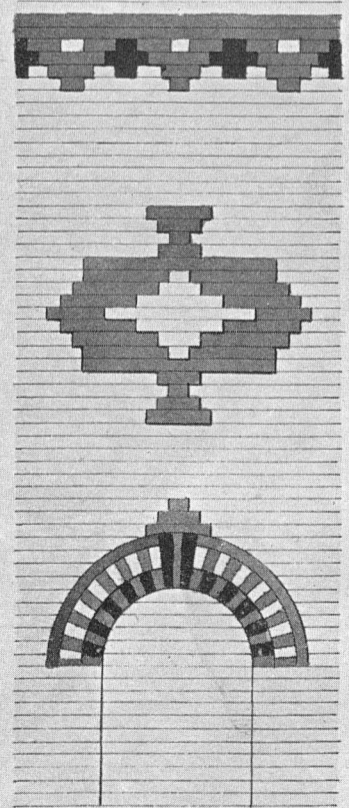
11.



8.

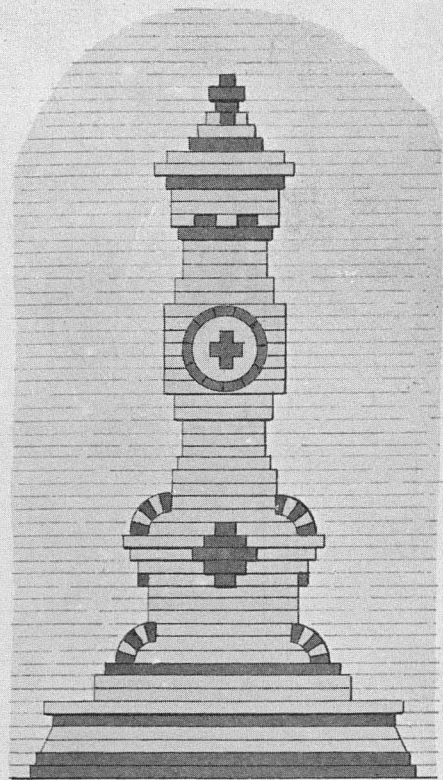


7.

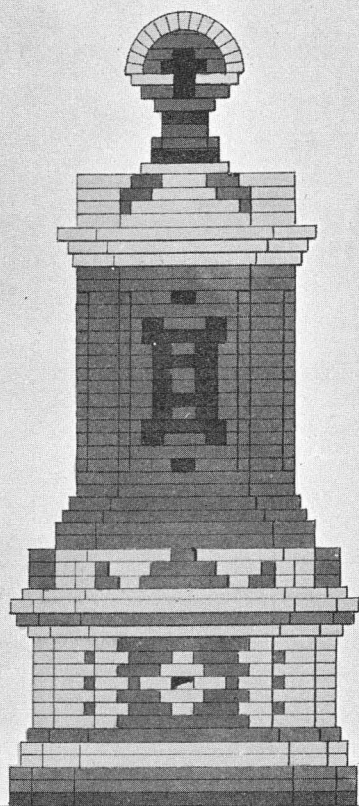


9.

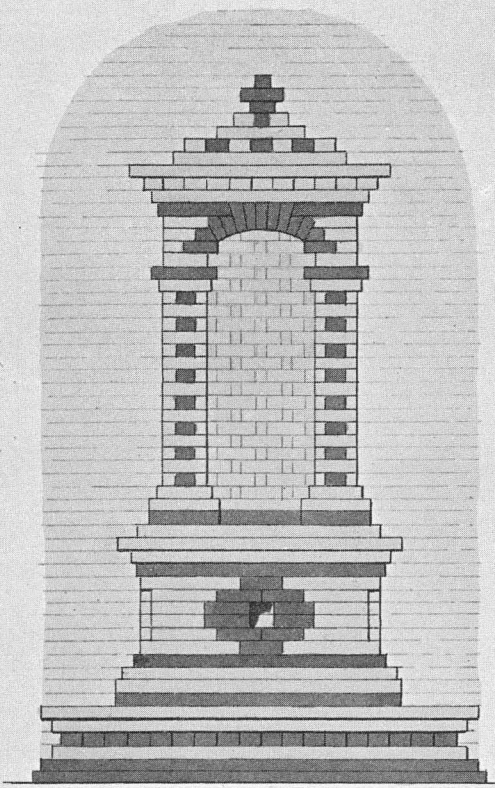
Kleinarchitekturen.



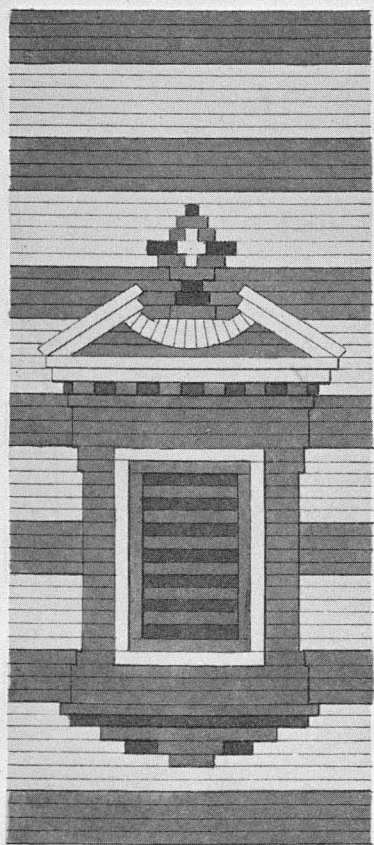
5.



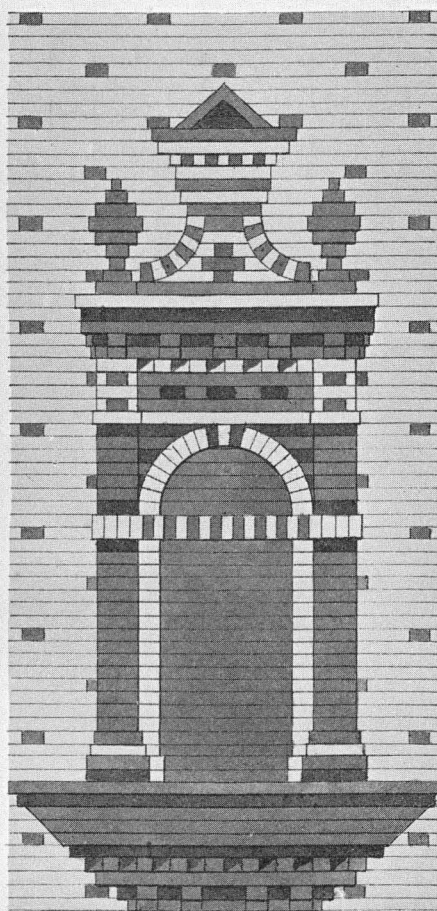
4.



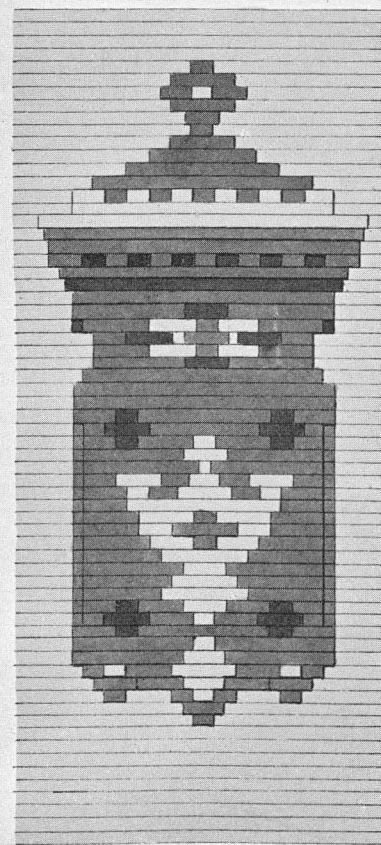
6.



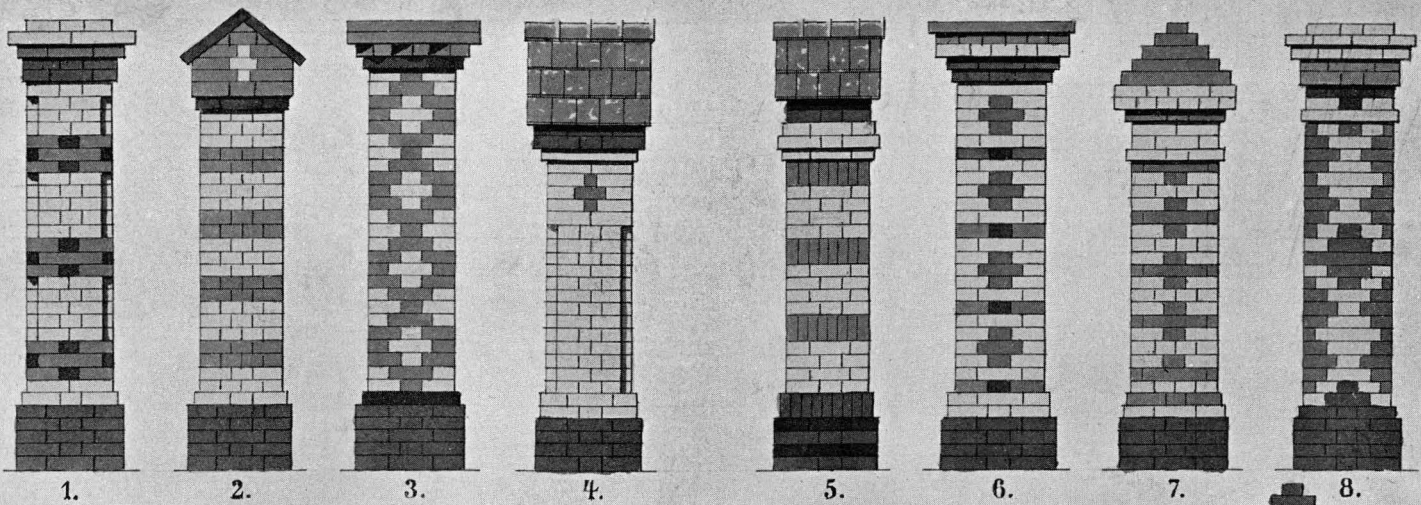
1.



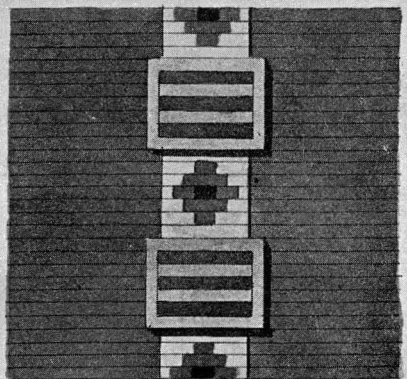
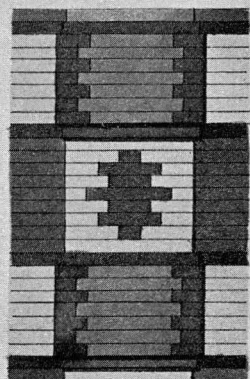
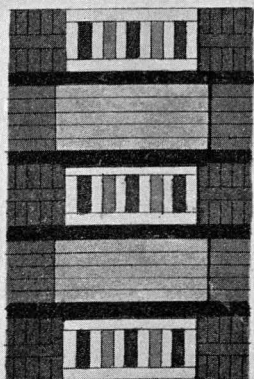
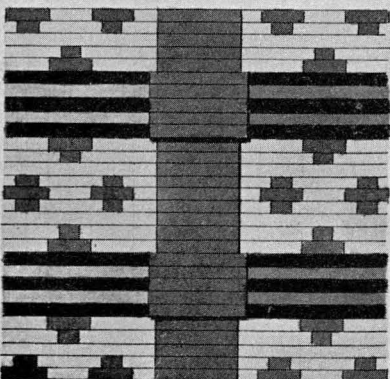
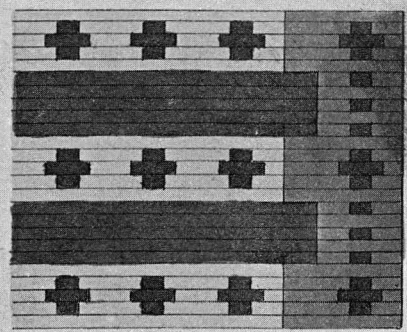
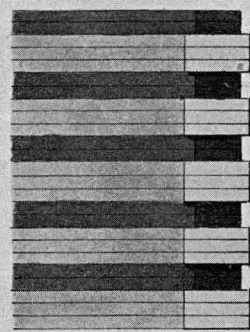
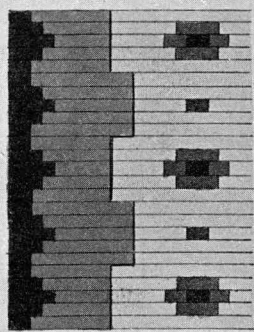
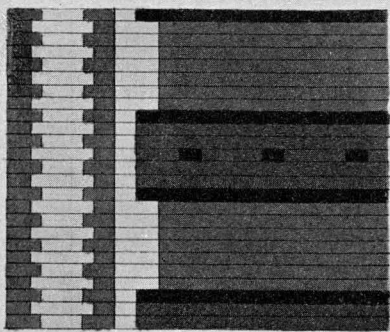
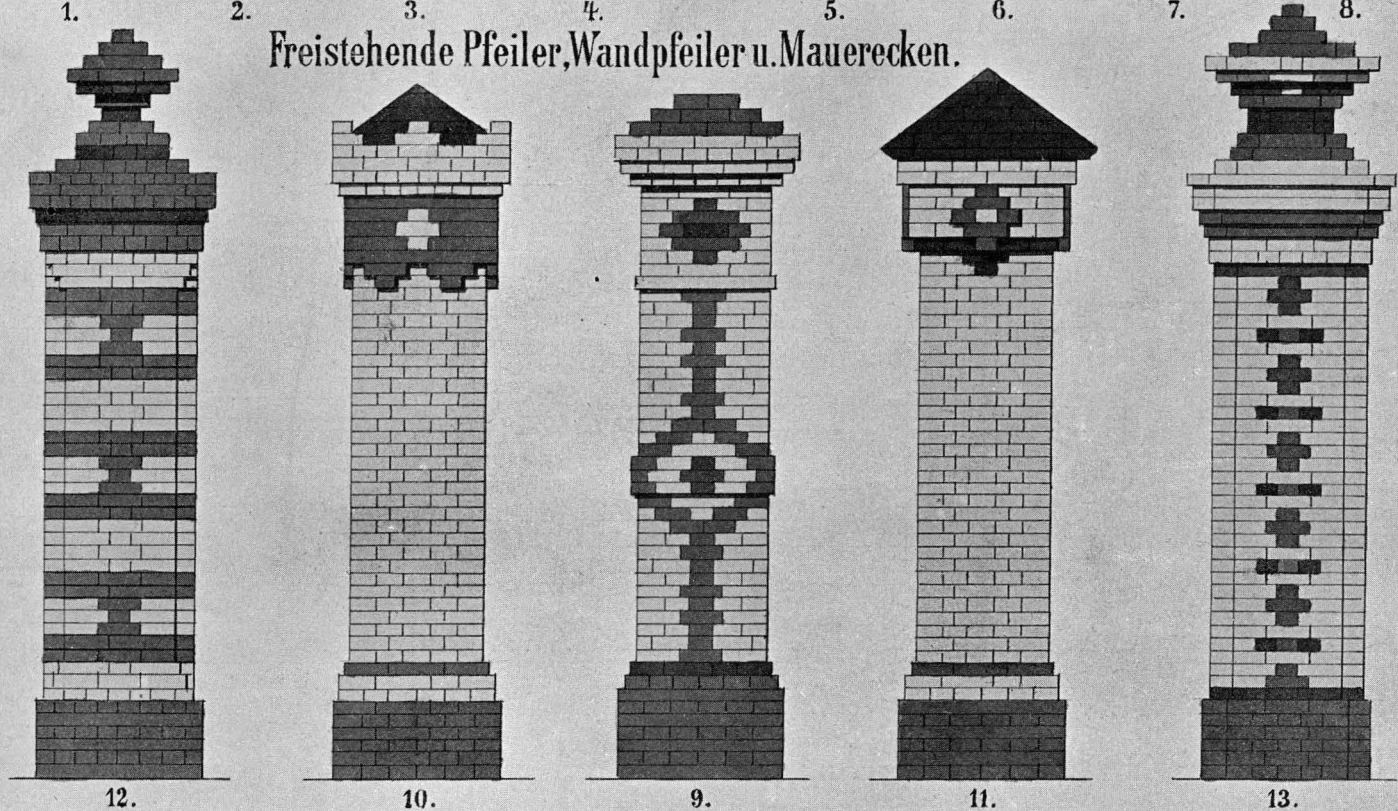
2.

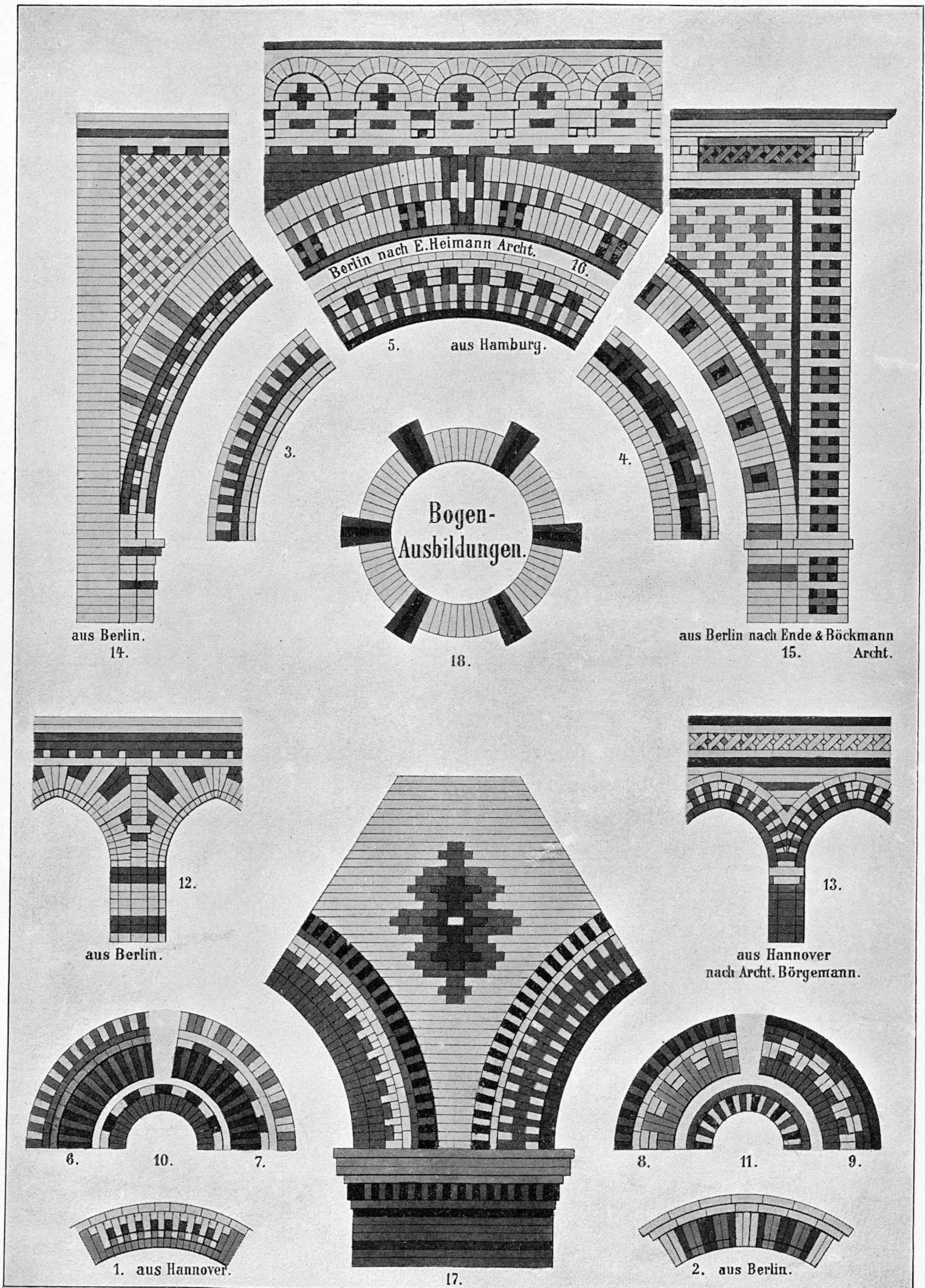


3.

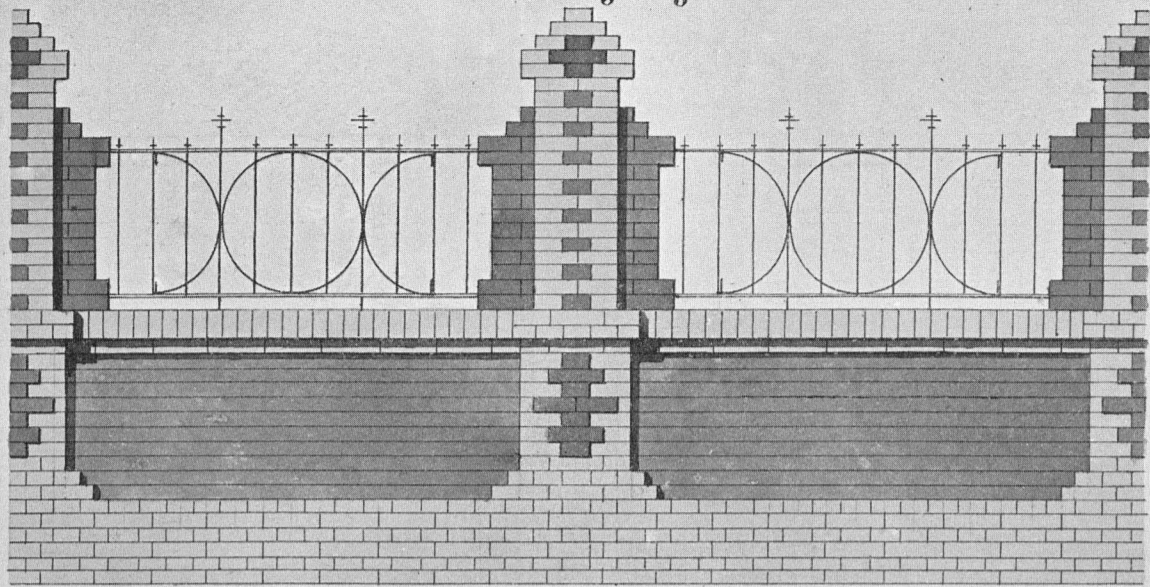


Freistehende Pfeiler, Wandpfeiler u. Mauerecken.

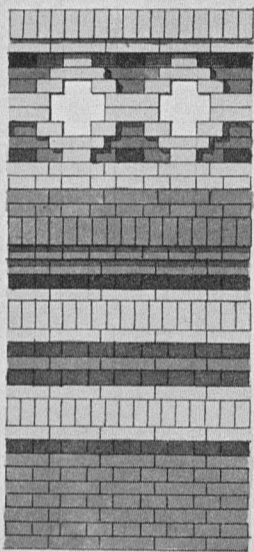




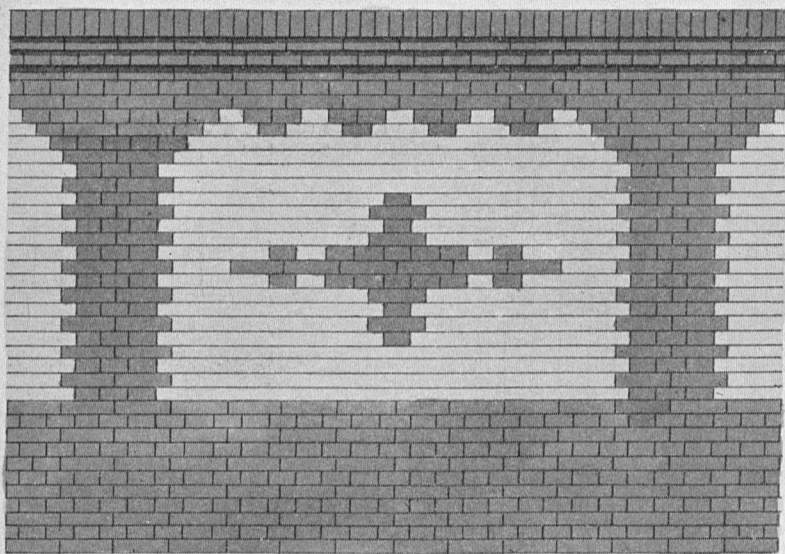
Einfriedigungen.



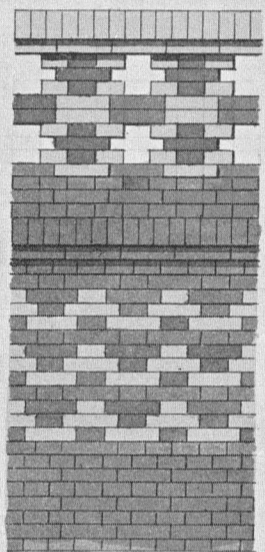
7.



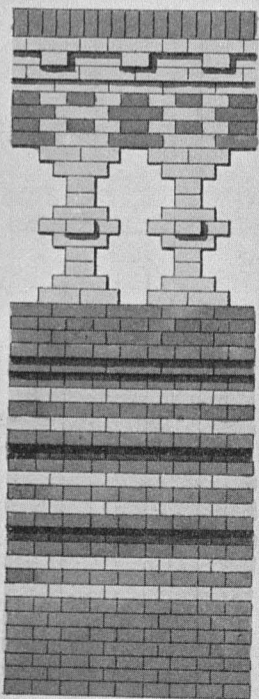
3.



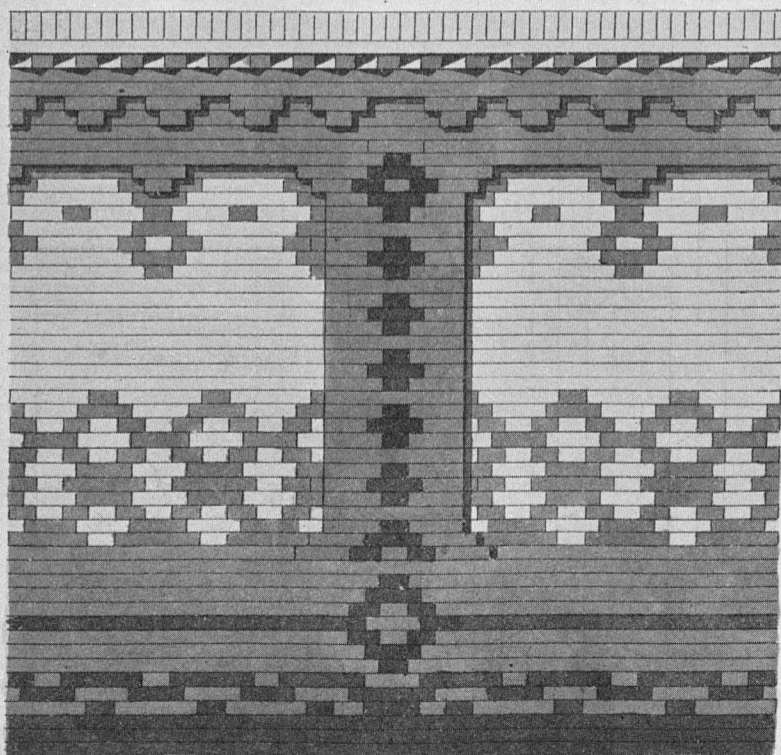
1.



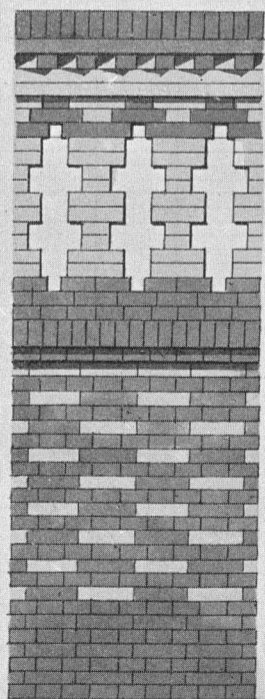
4.



5.

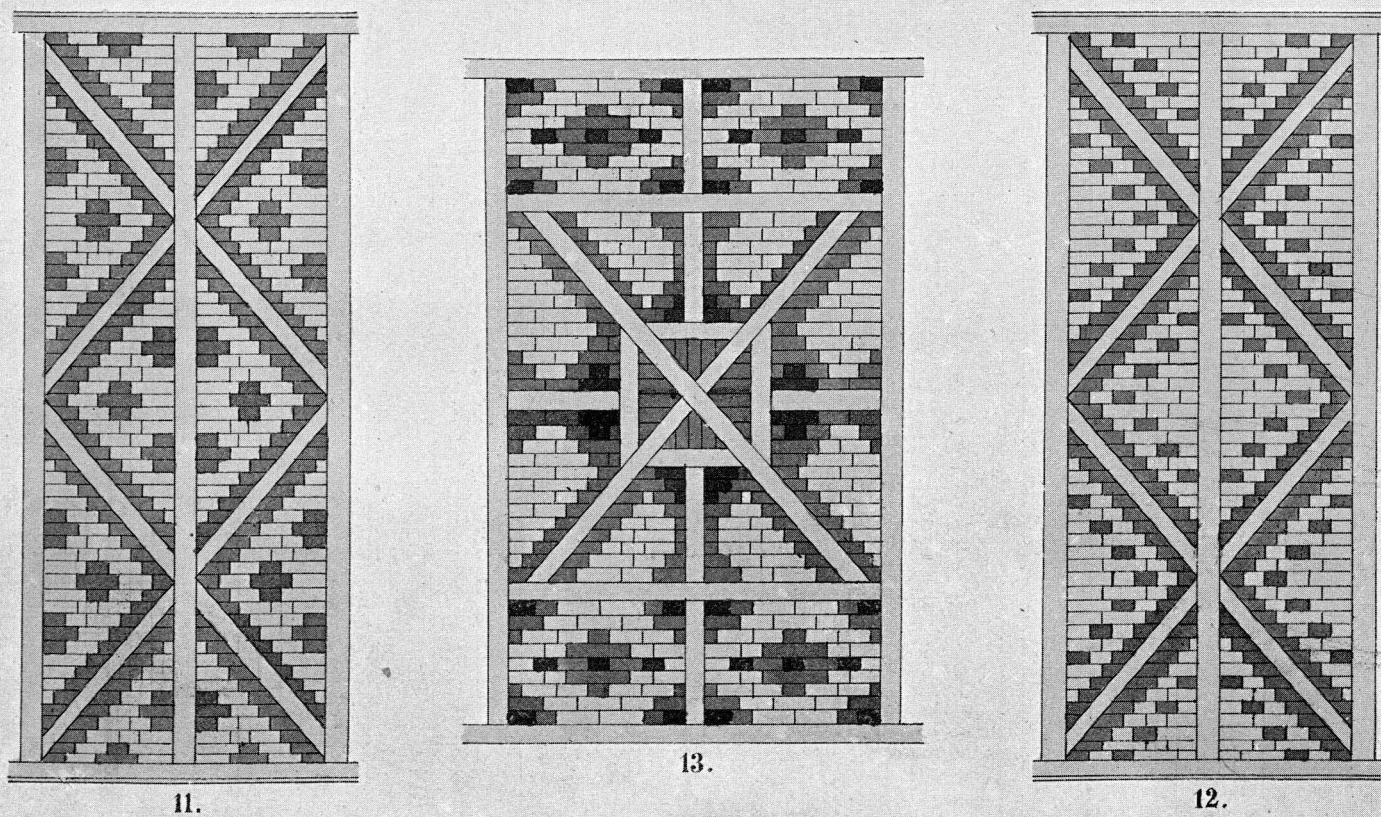
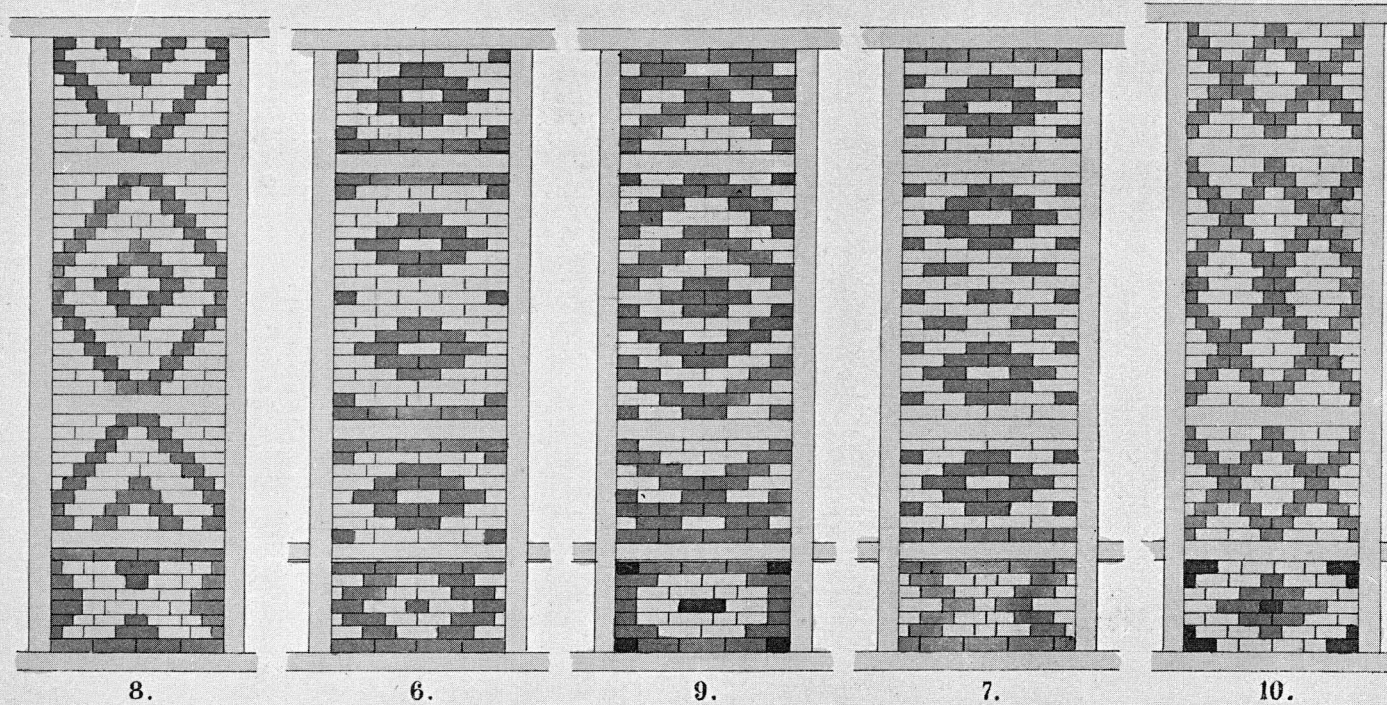
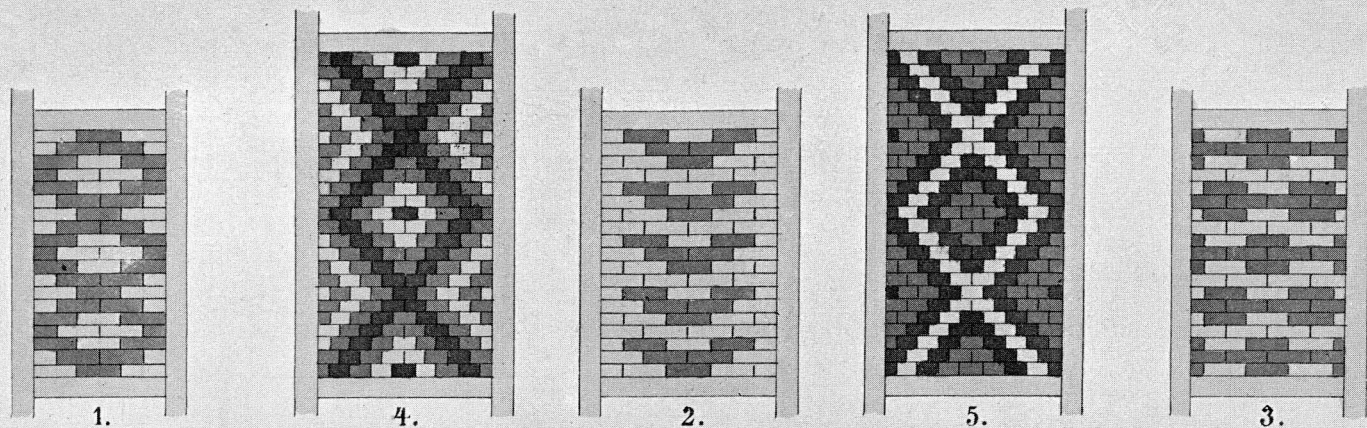


2.

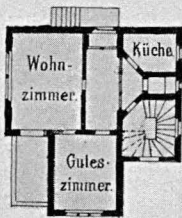
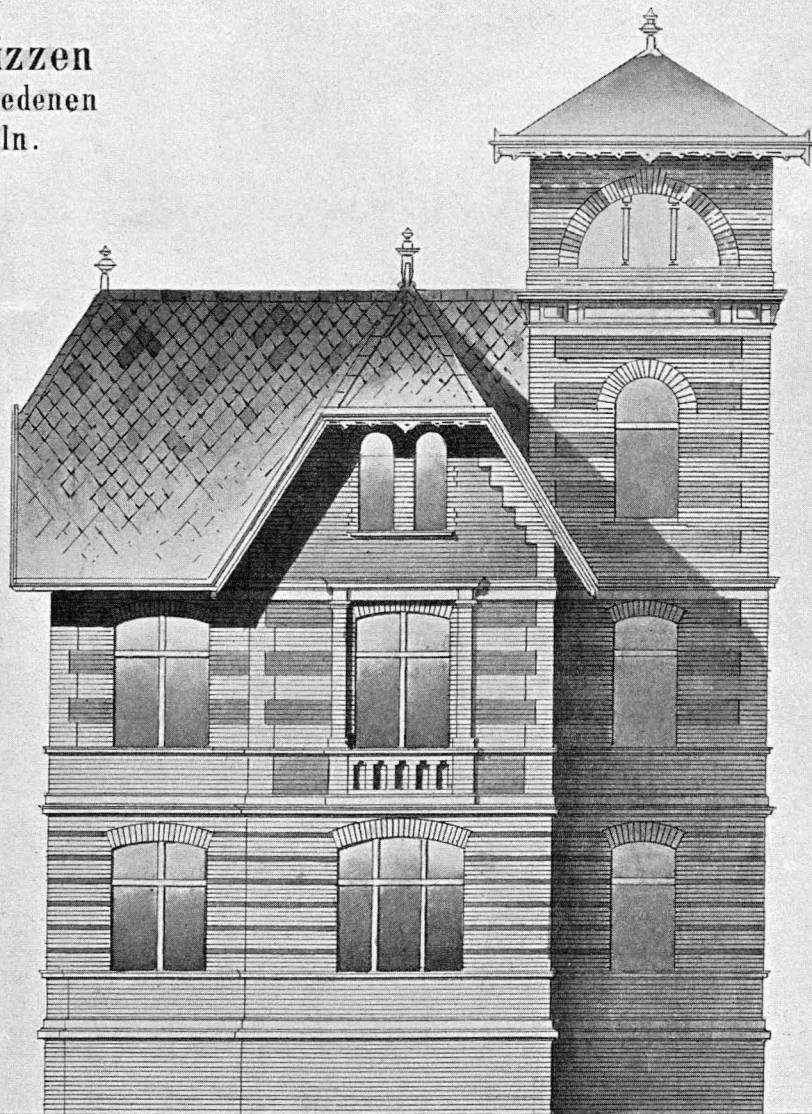


6.

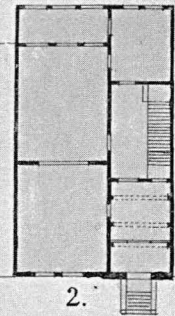
Fachwerkausmauerungen.



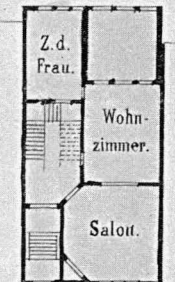
Fassaden-Skizzen
zu Bauten in verschiedenen
farbigen Ziegeln.



1.

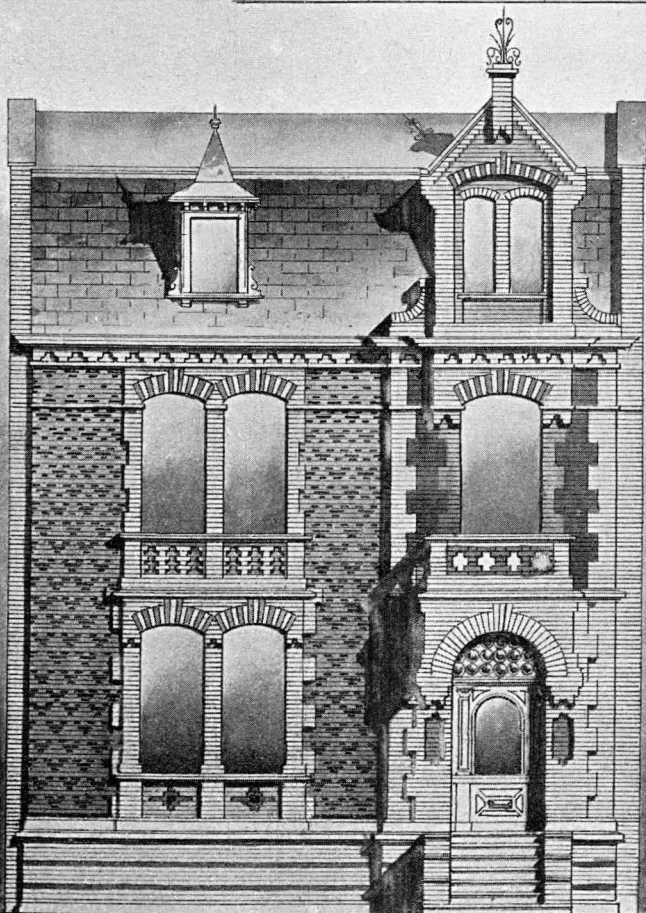


2.

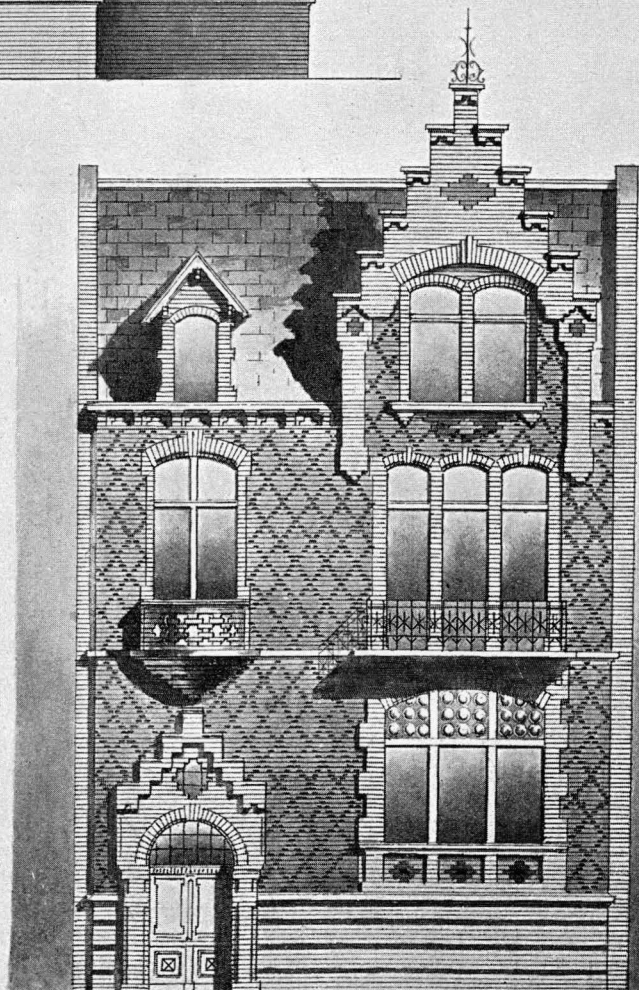


3.

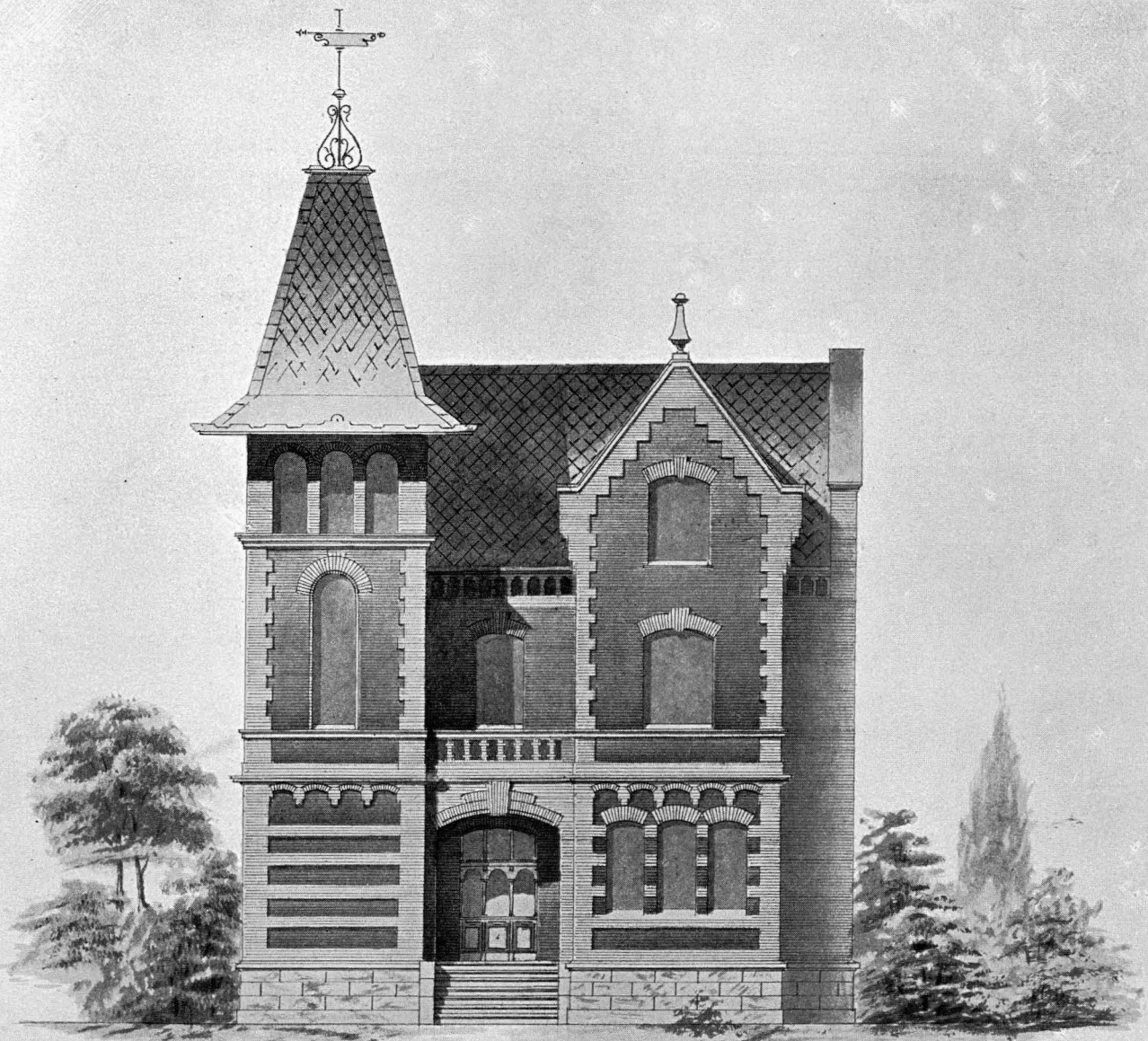
1.



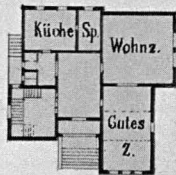
2.



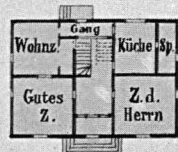
3.



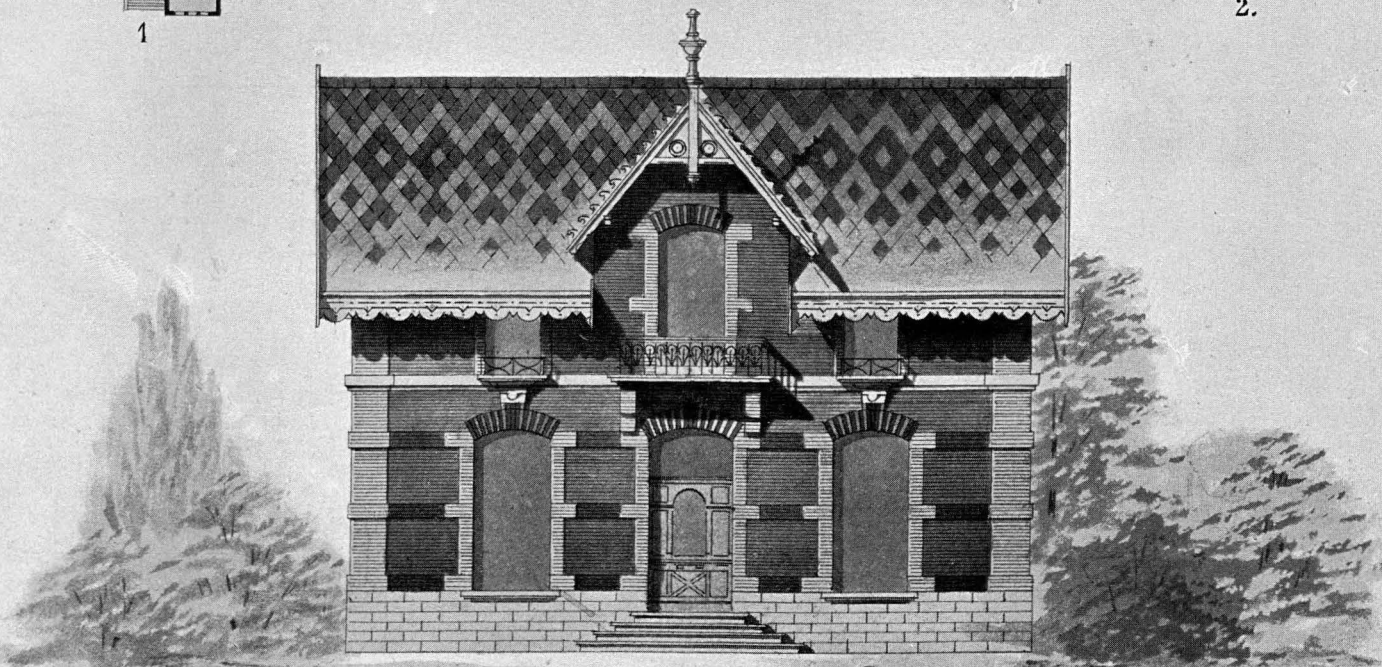
1.



1

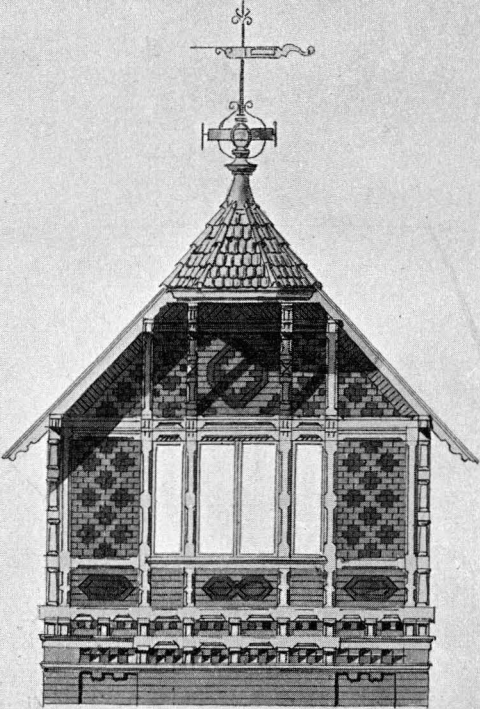


2.

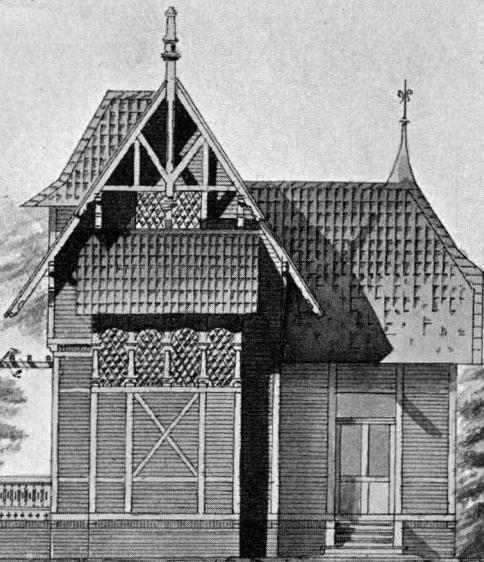
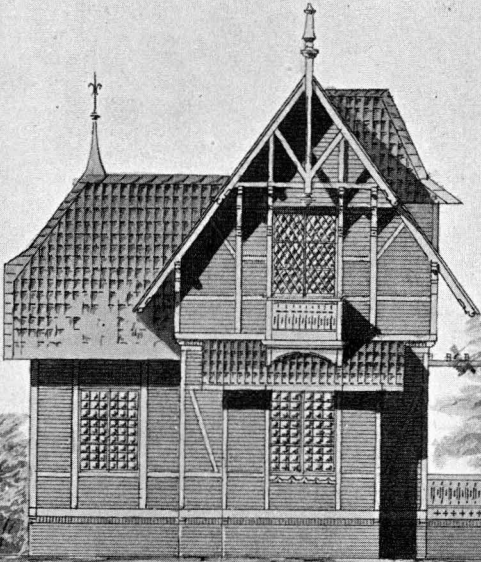


2.

Skizzen zu
Fachwerksbauten
in Ziegelrohbau.



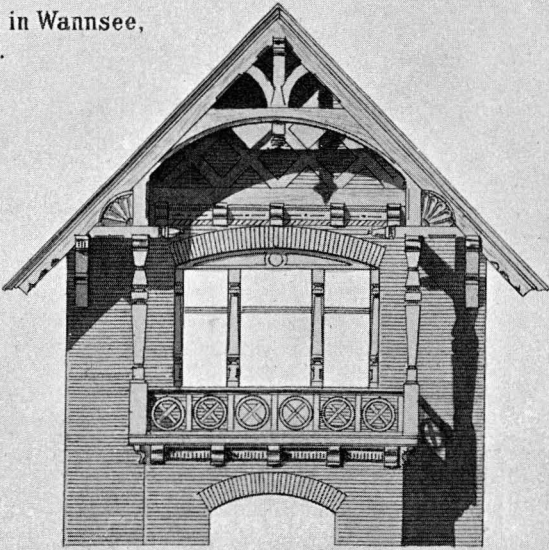
3.
nach Villa Gutmann
in Baden.



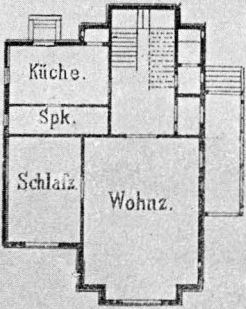
1.

nach einer Pförtnerwohnung in Wannsee,
Arch. Joh. Lange.

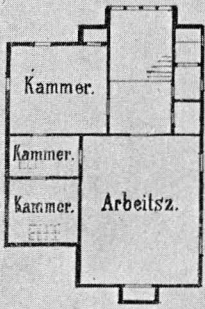
2.



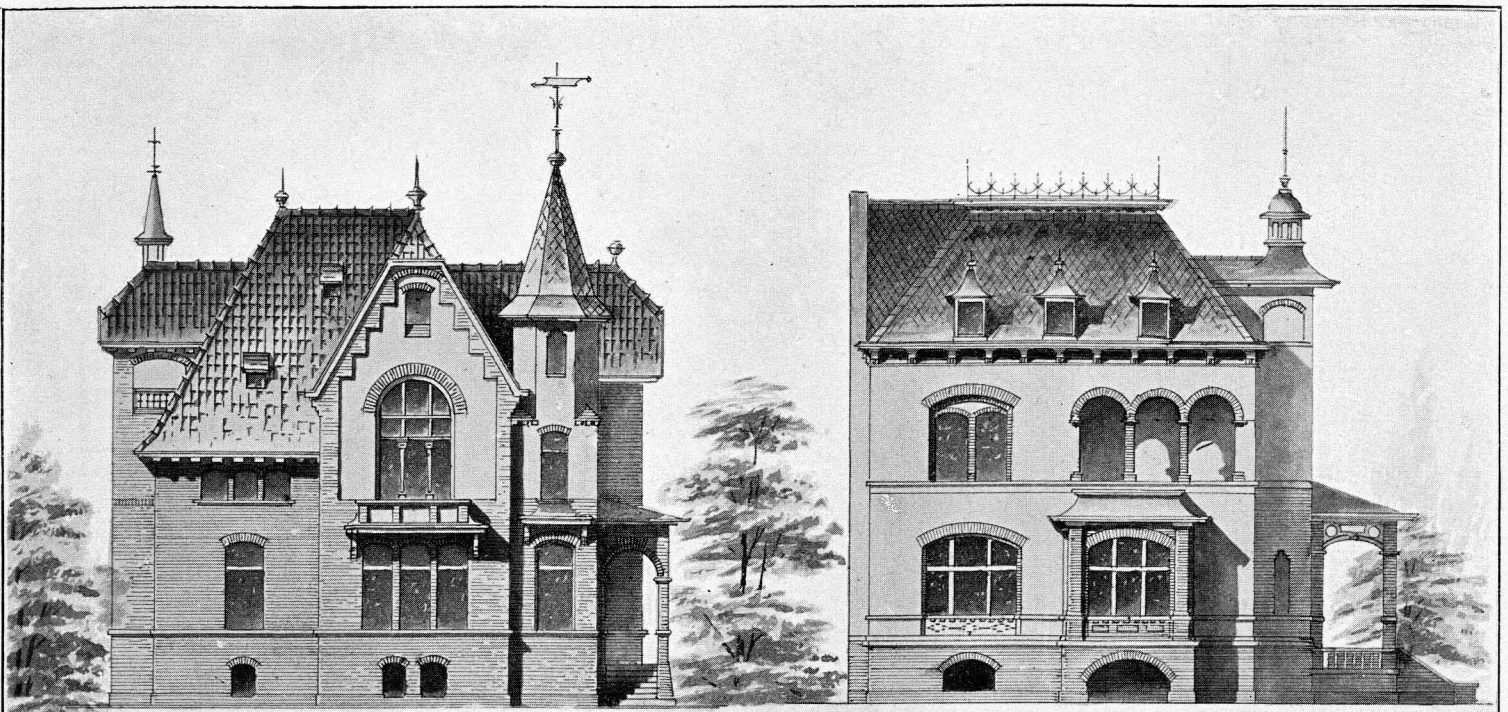
4.



1.
Erdgeschoss.

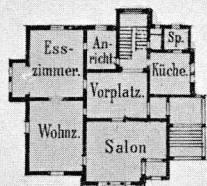


1
Obergeschoss.

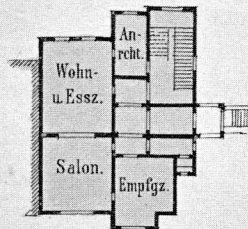


1.

2.

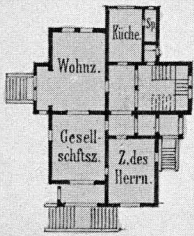


1.

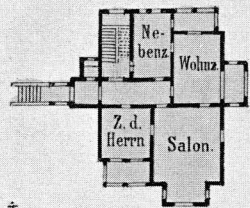


2.

Ziegelrohbauten
(teils mit geputzten Flächen.)



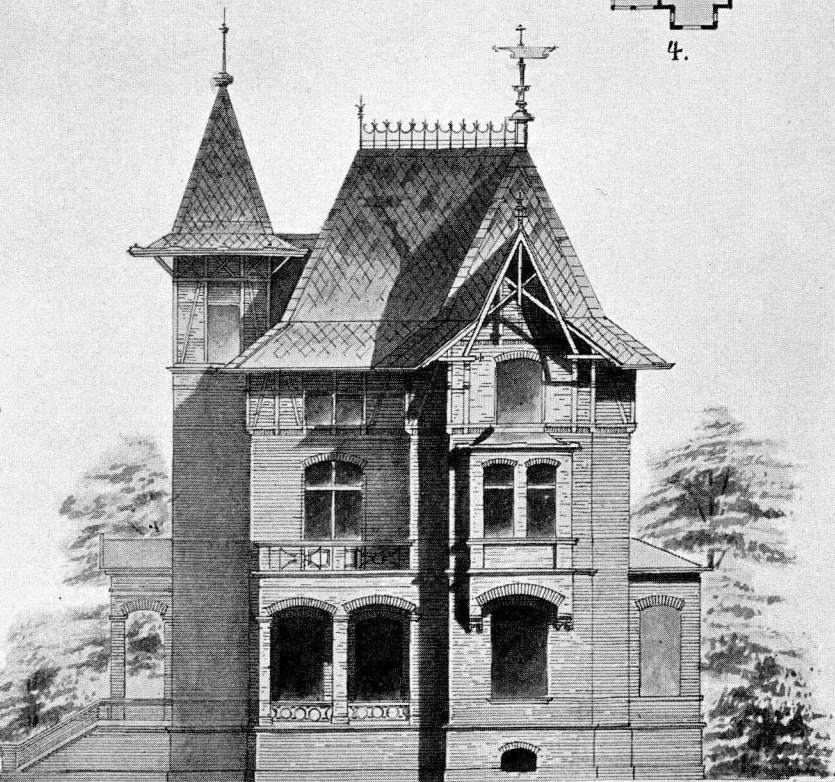
3.



4.



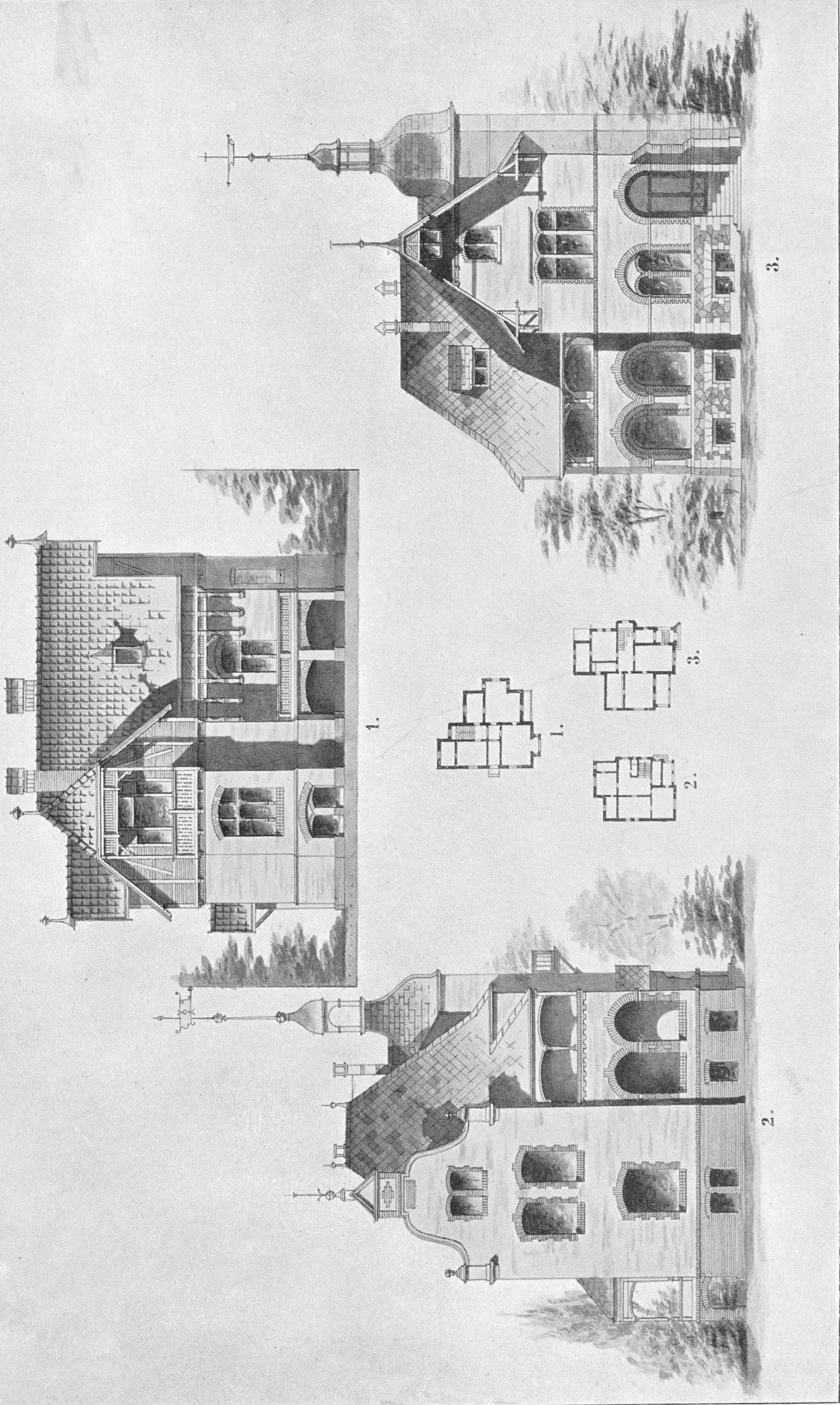
3.

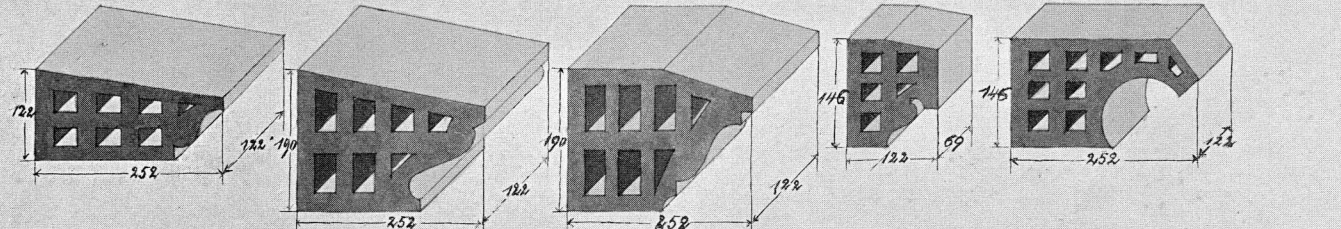
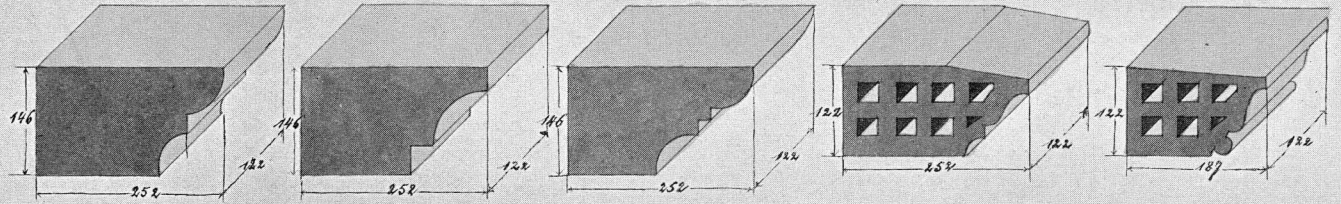
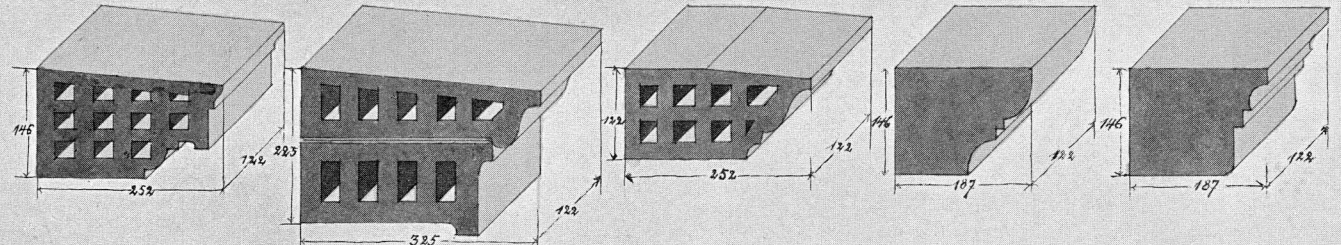
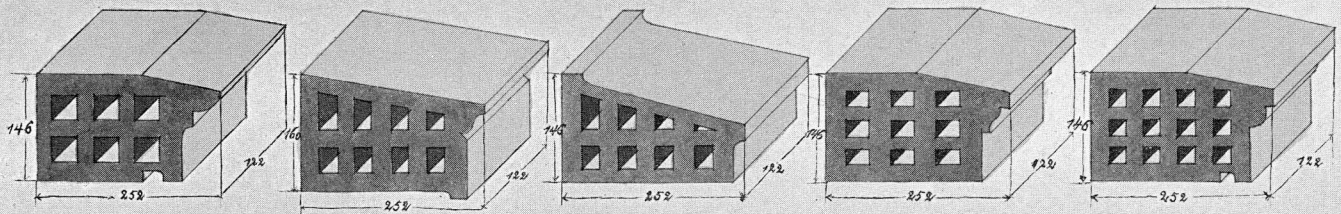


4.

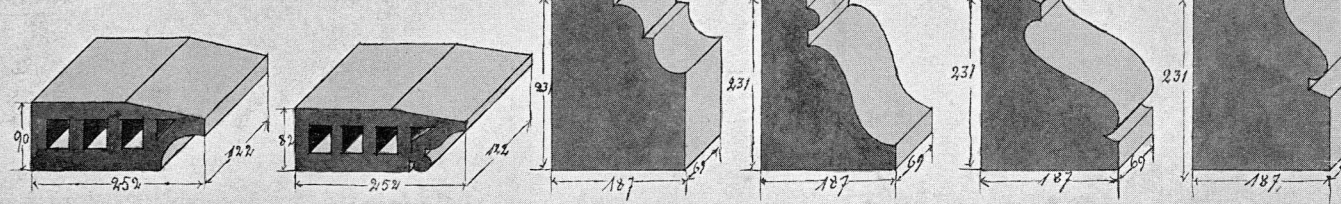
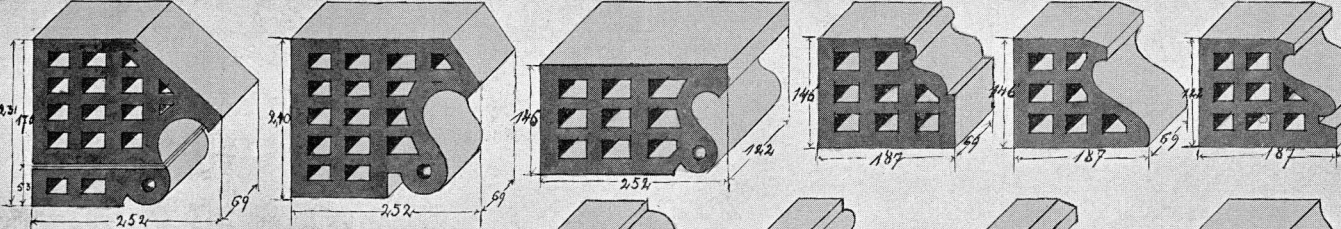
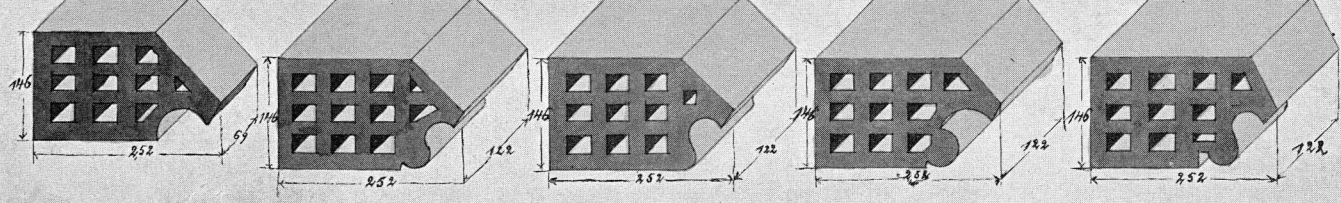
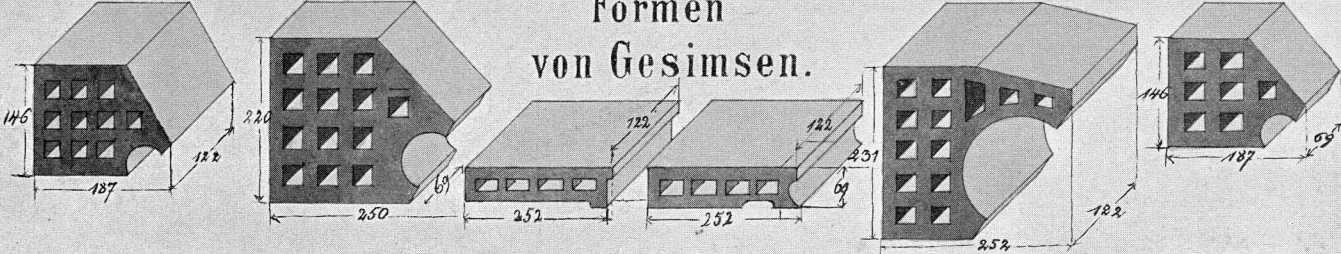
Wohnhaus bei Cassel.

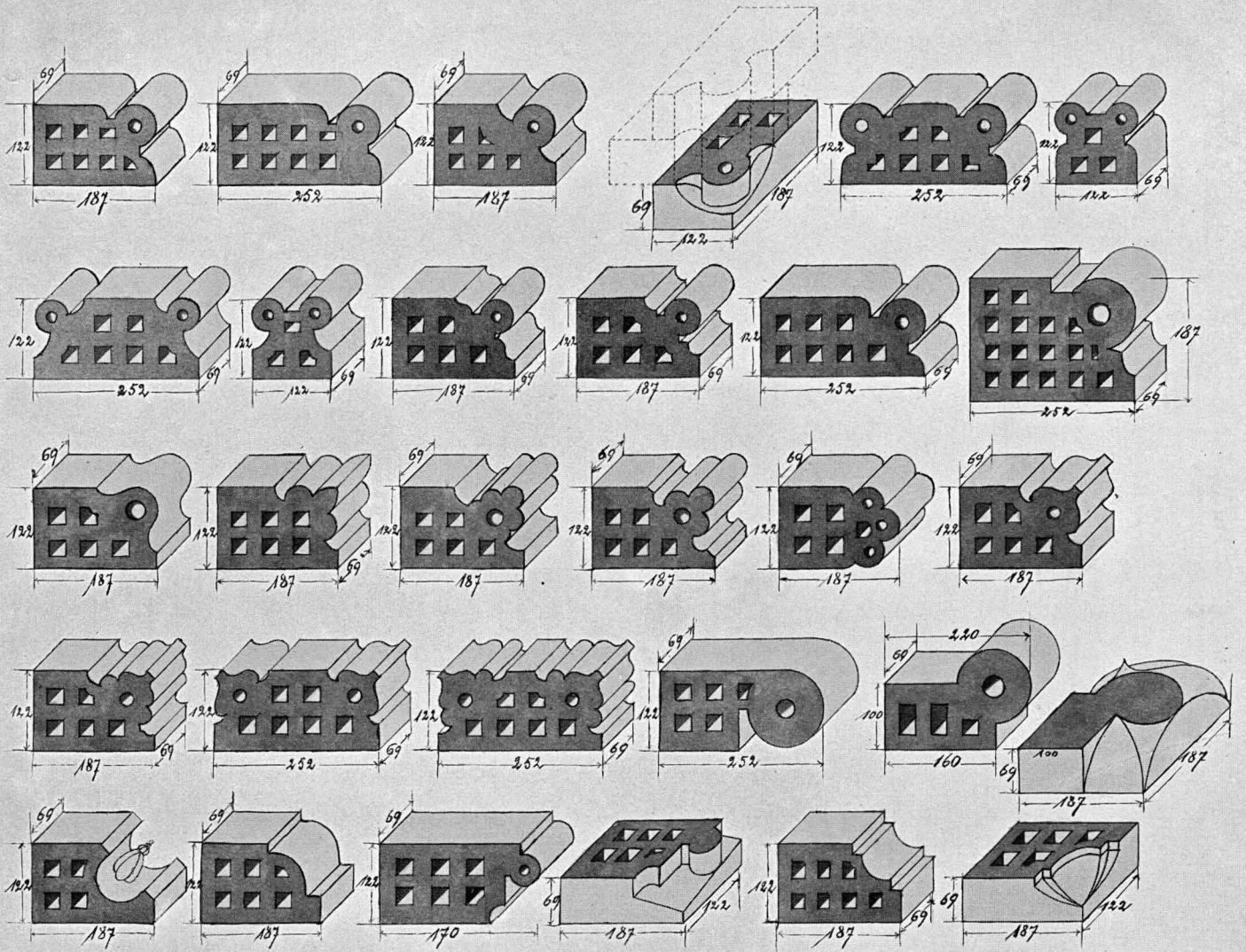
Putzbauten
mit Ziegelarchitektur.



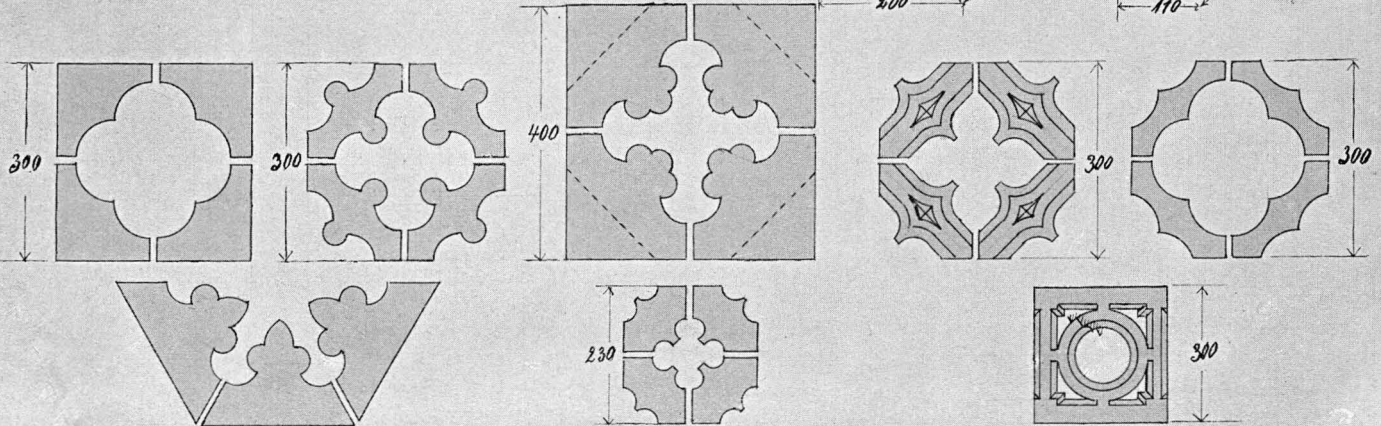
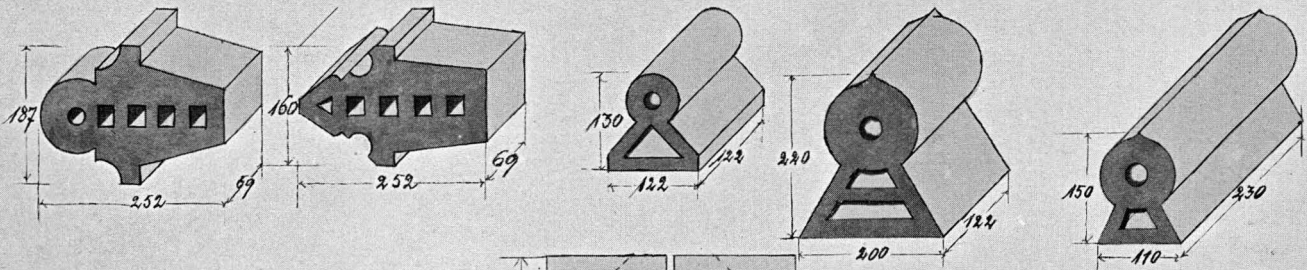
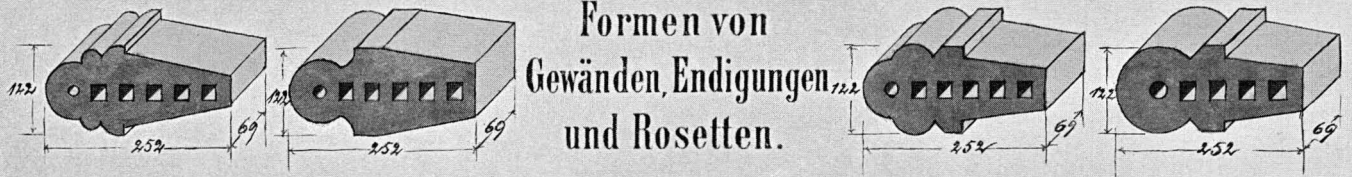


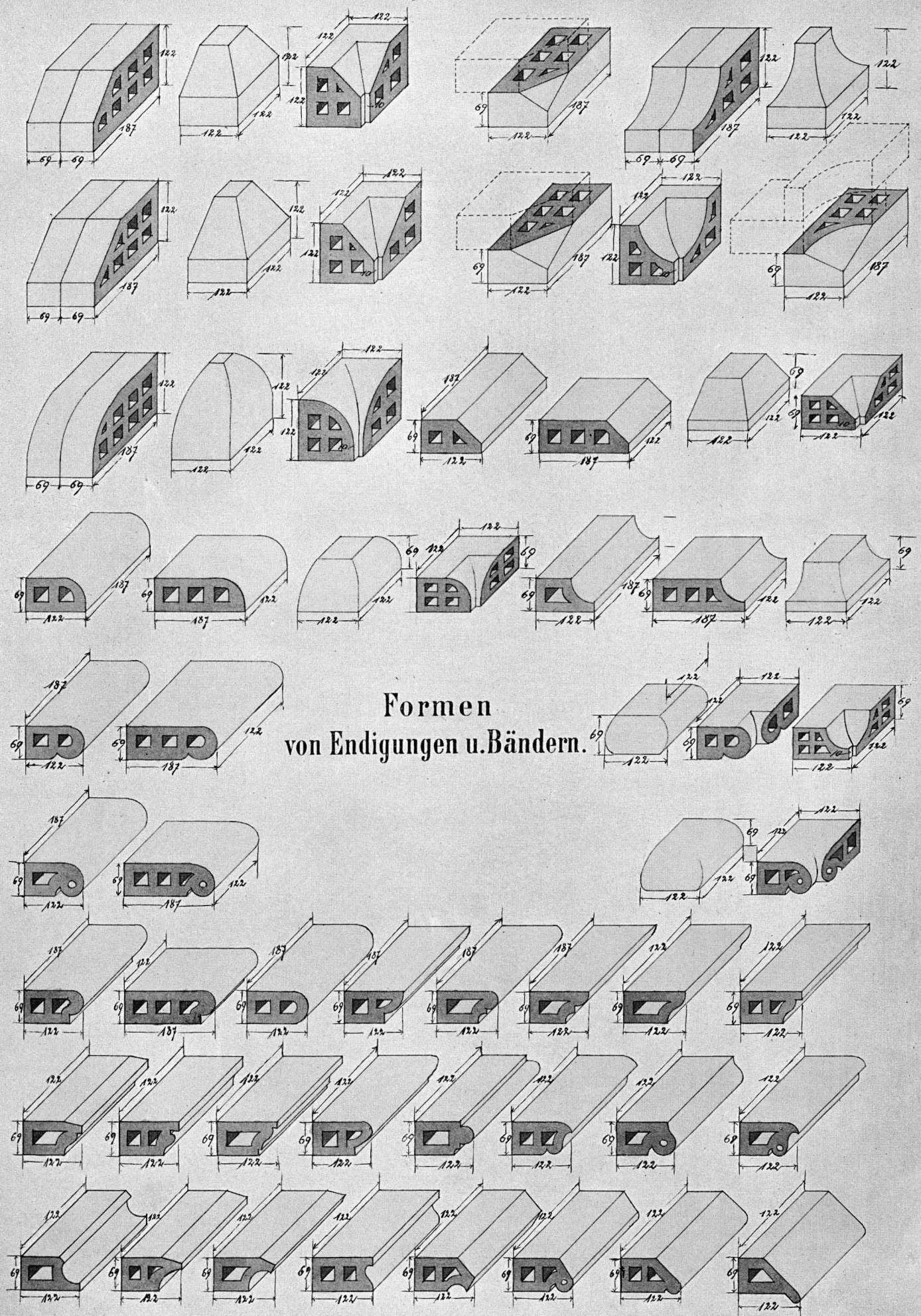
Formen
von Gesimsen.



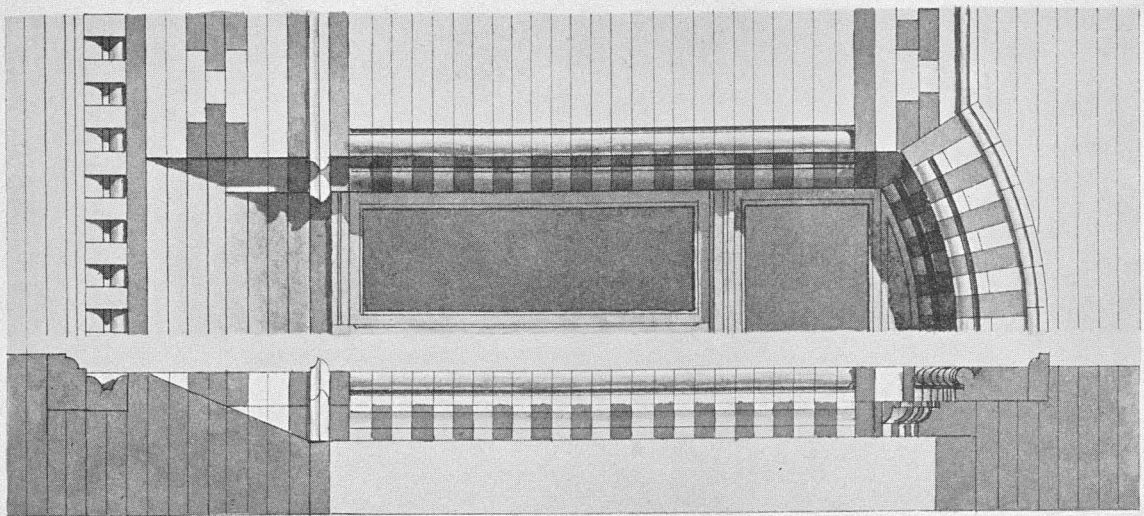


Formen von
Gewänden, Endigungen
und Rosetten.

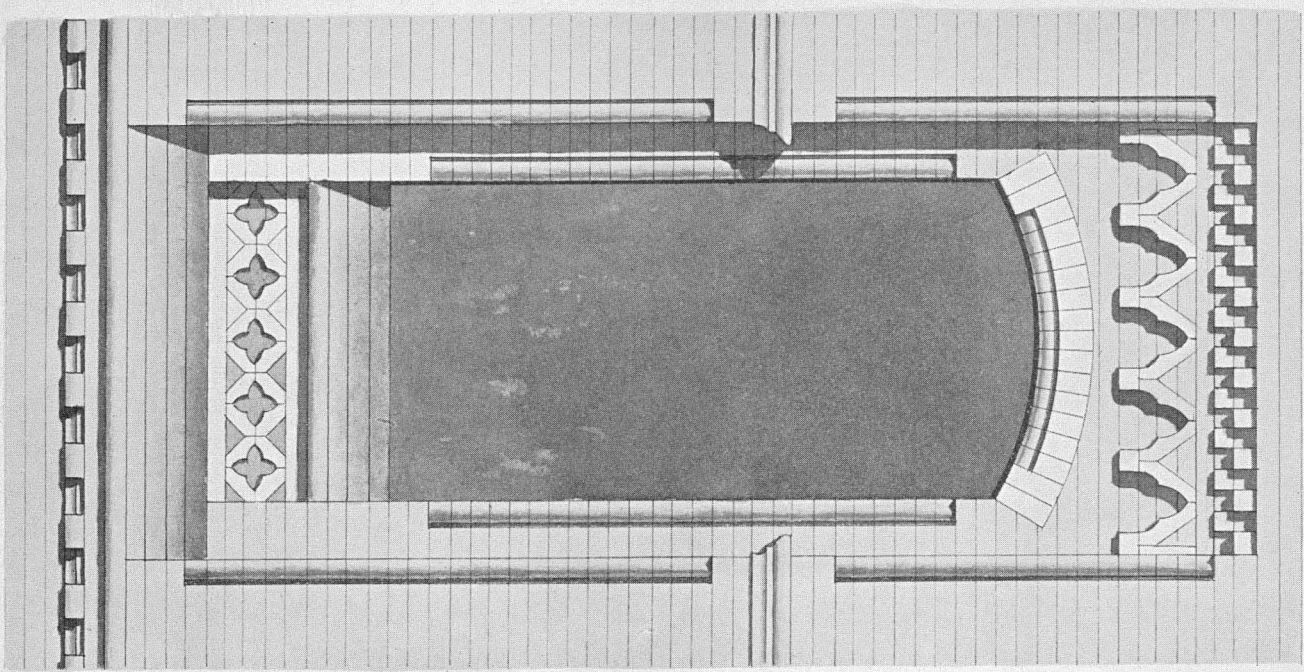




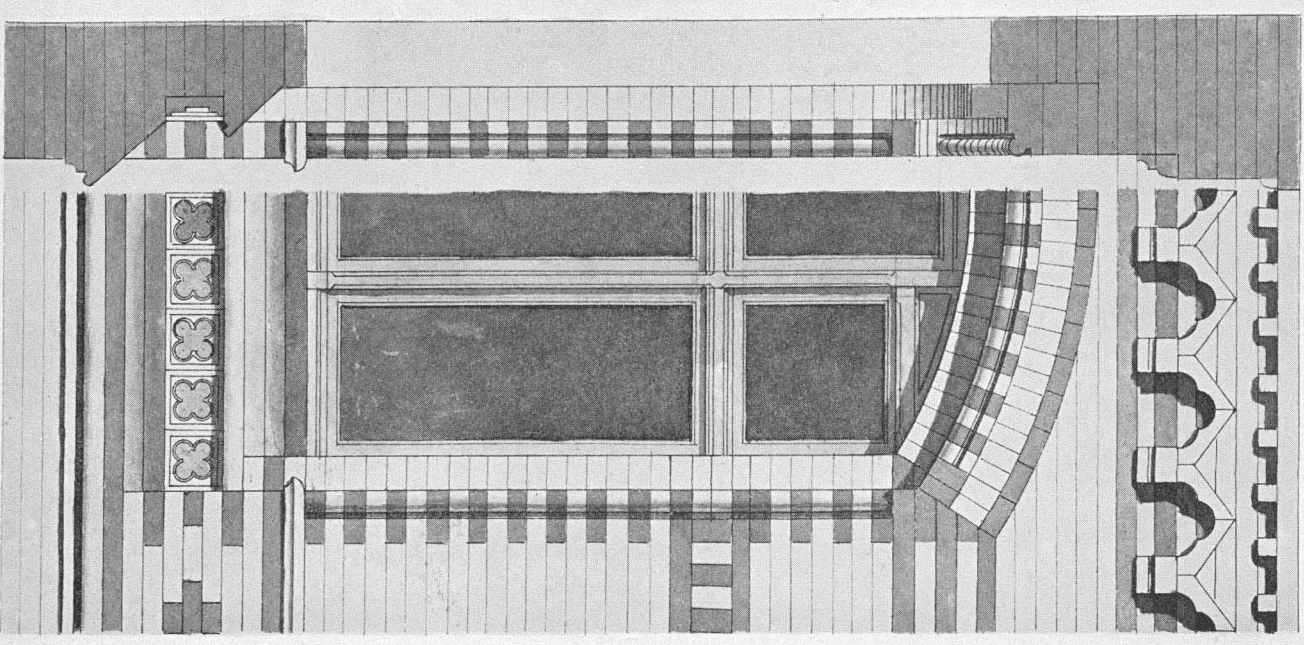
Formen
von Endigungen u. Bändern.

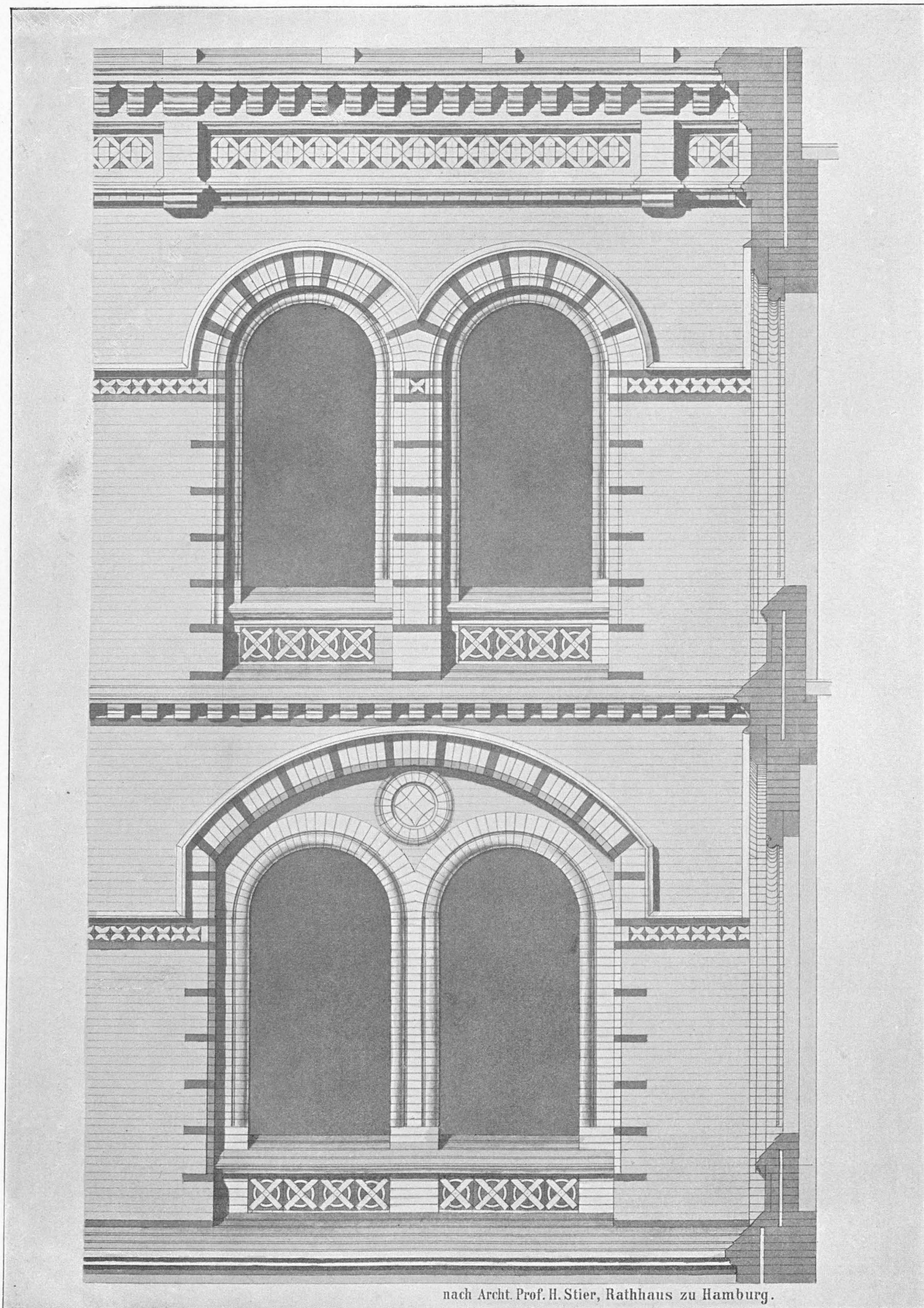


nach Archt. Spetzler.

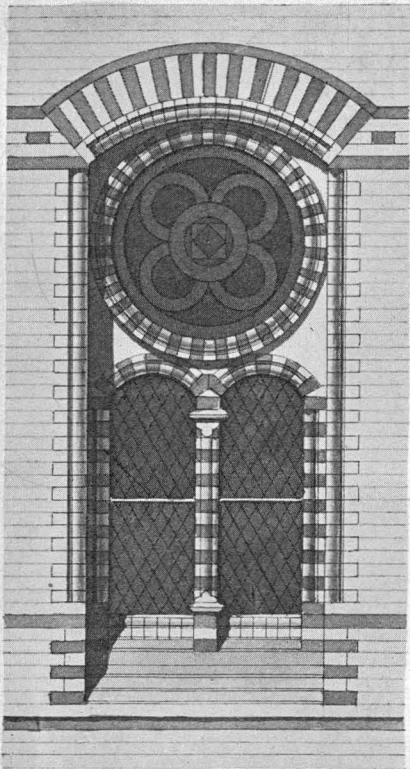


nach Archt. Heuer, Hannover.

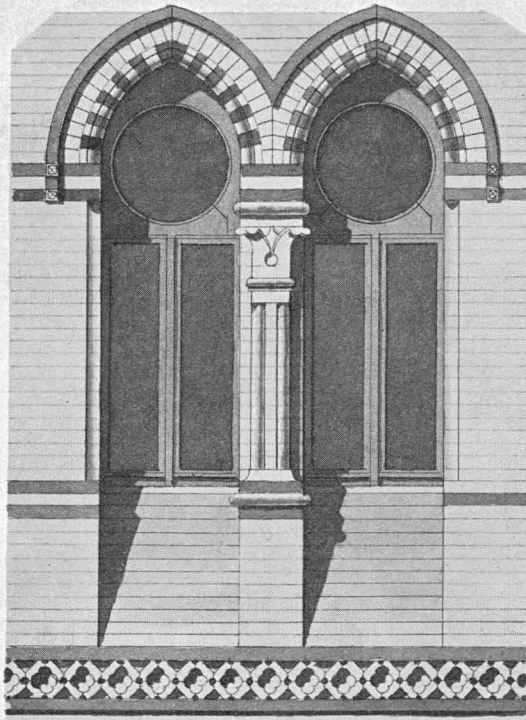




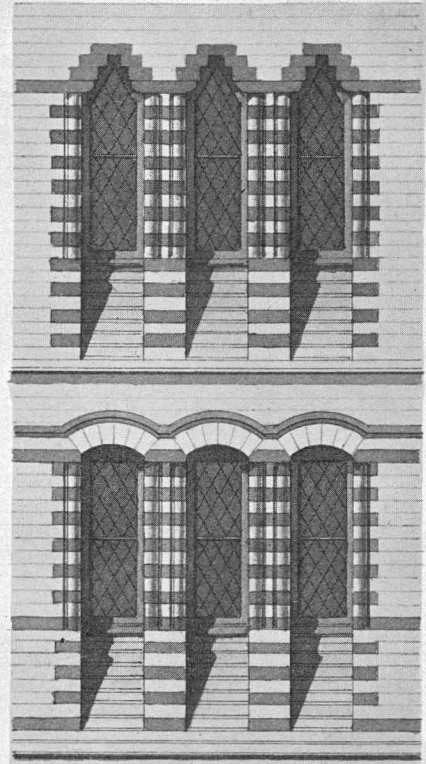
nach Archt. Prof. H. Stier, Rathhaus zu Hamburg.



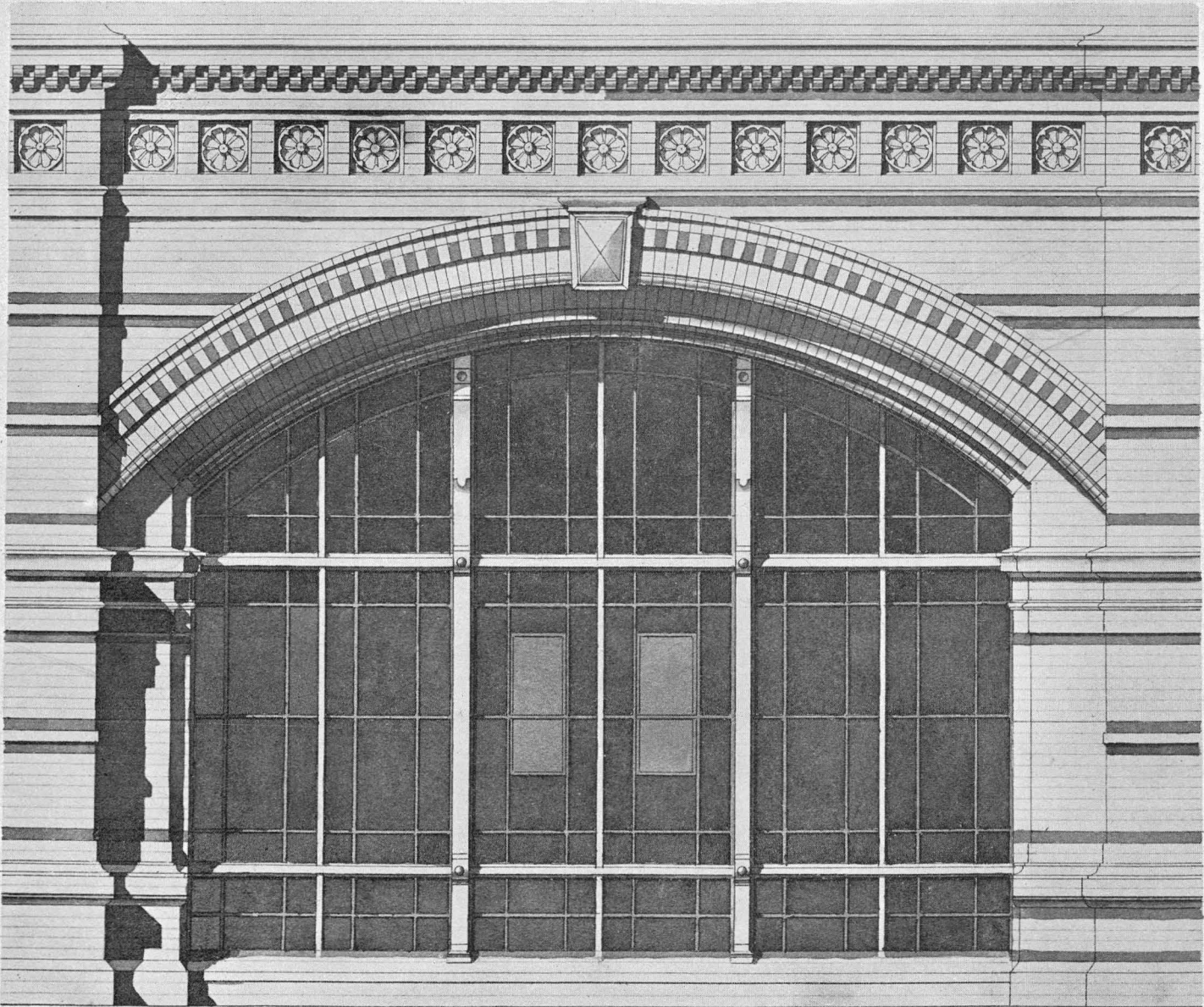
1. nach Prof. Otzen, Bahnhof Flensburg.



2. nach Prof. Otzen, Pfarrhaus Altona.



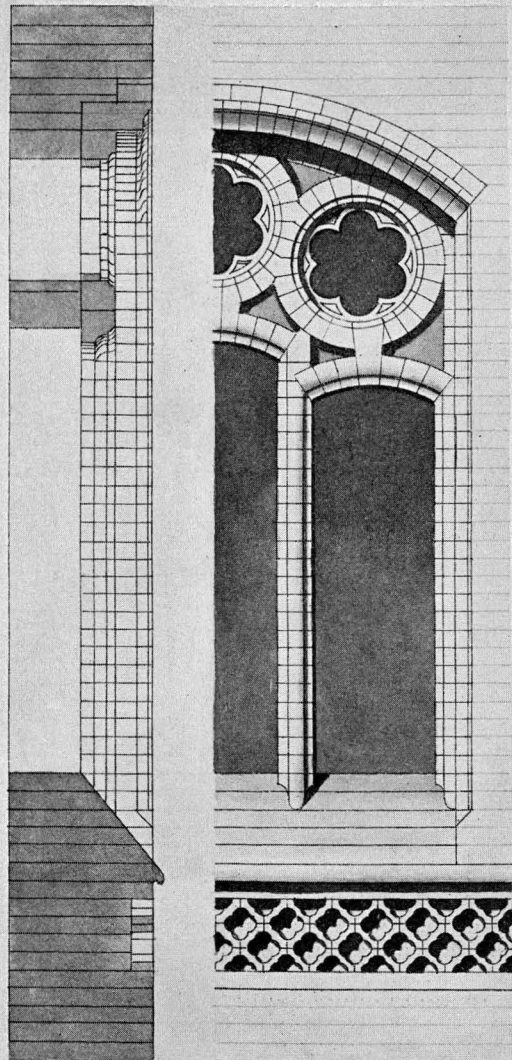
3. nach Prof. Otzen, Flensburg.



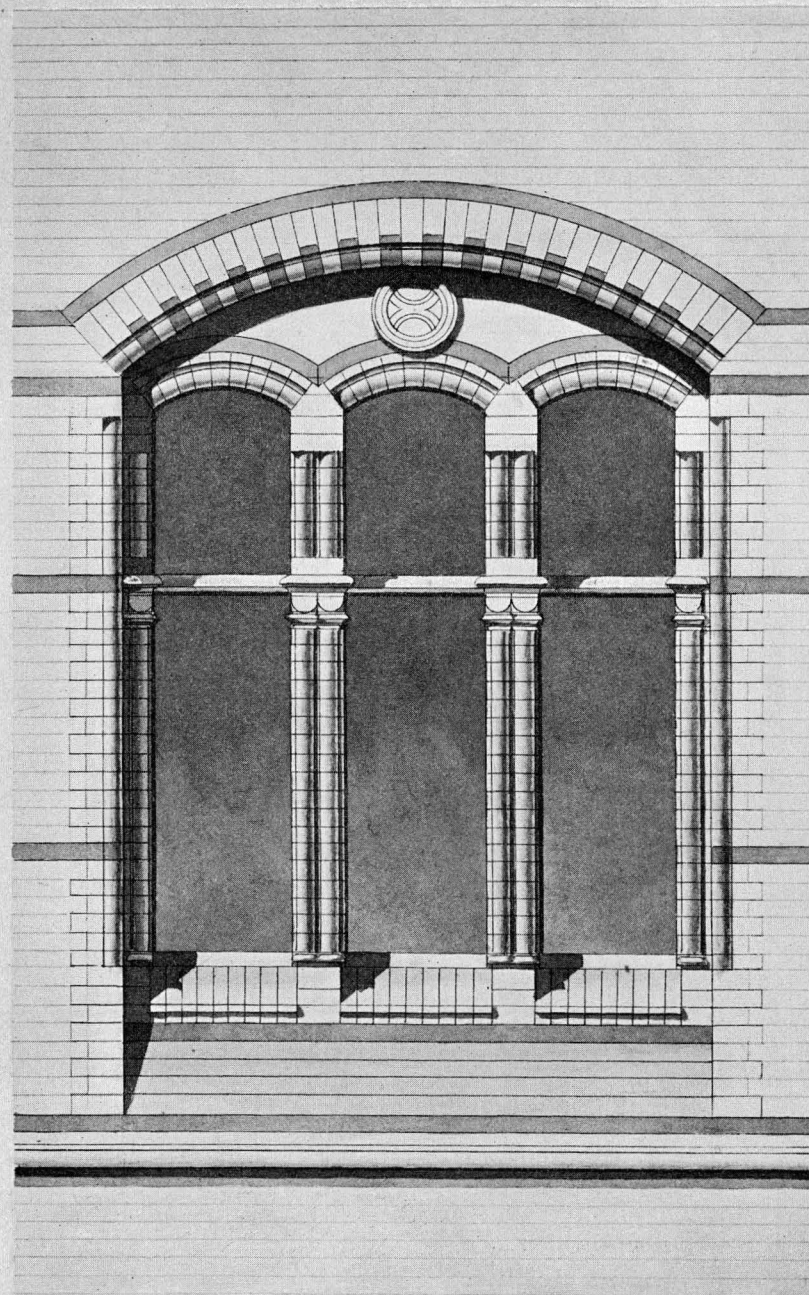
4.

nach Archt. Vollmer, Stadtbahnhof Friedrichstrasse, Berlin.

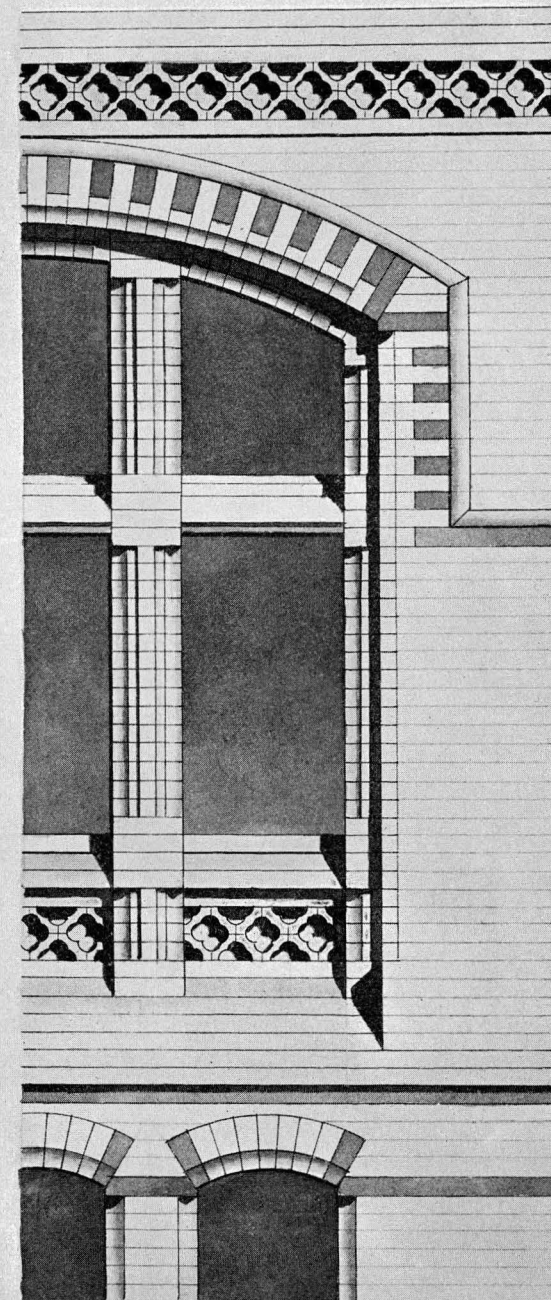
Dreifache Fenster.



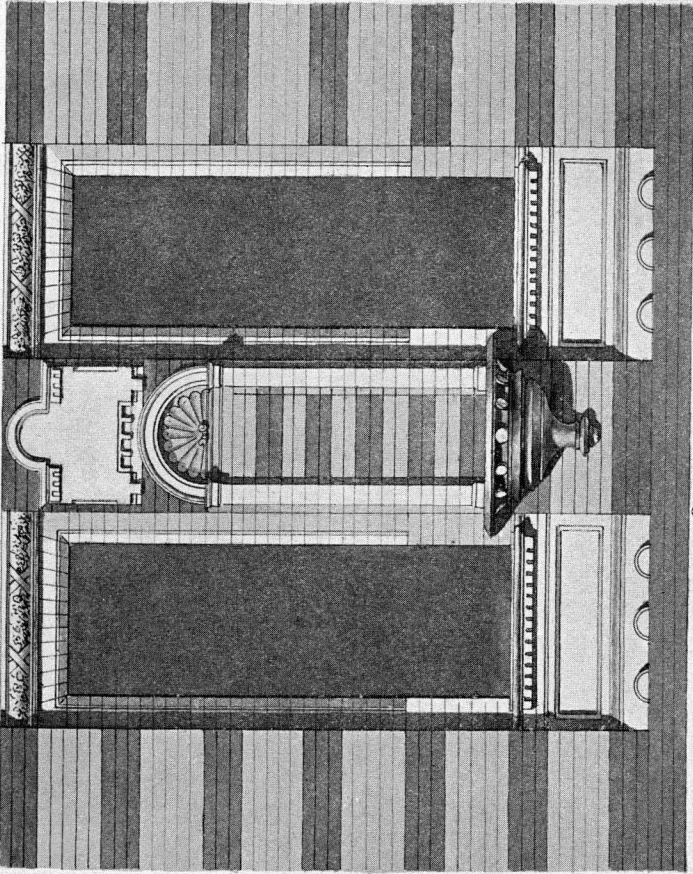
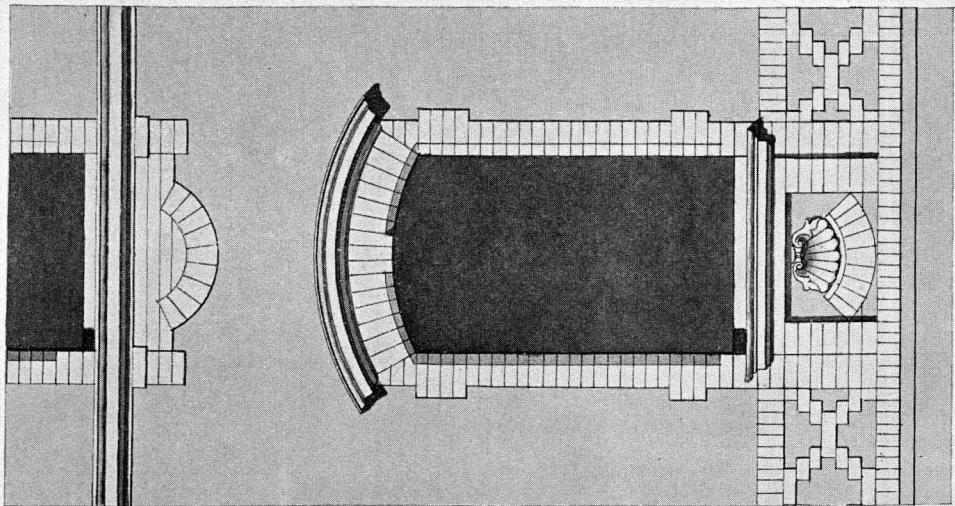
nach Archt. C.W. Hase, Hannover.
1.



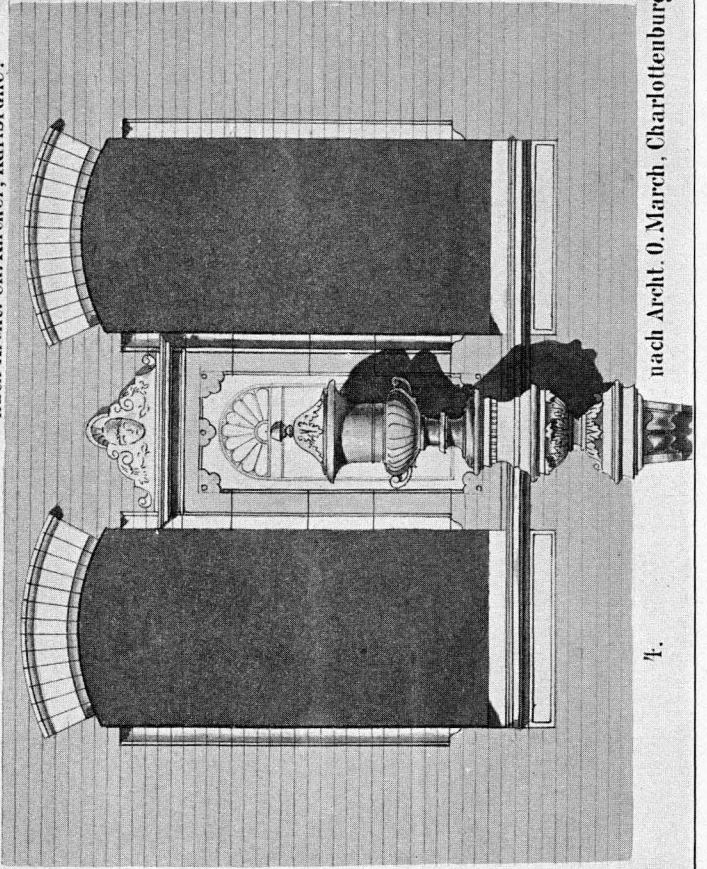
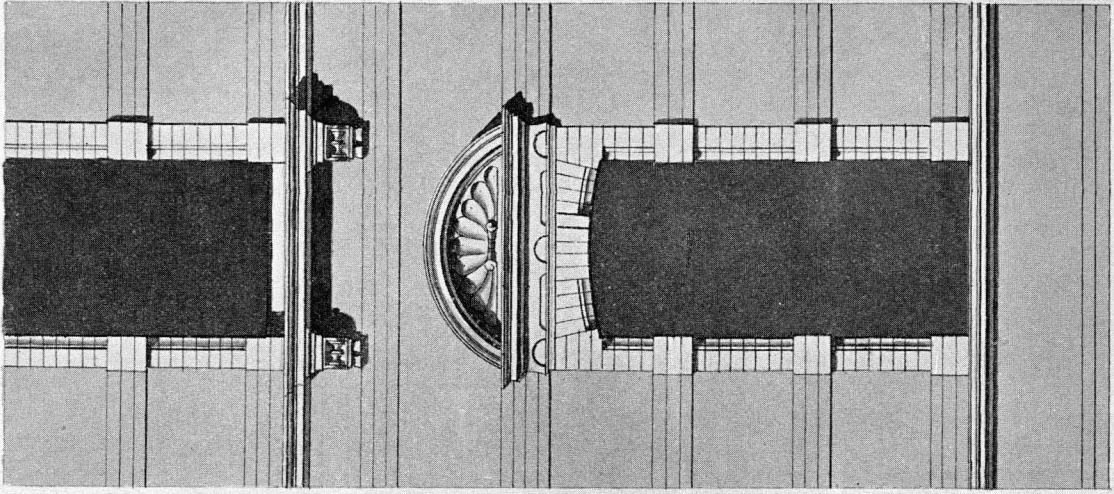
3. nach Archt. Doflein, Prenzlau.



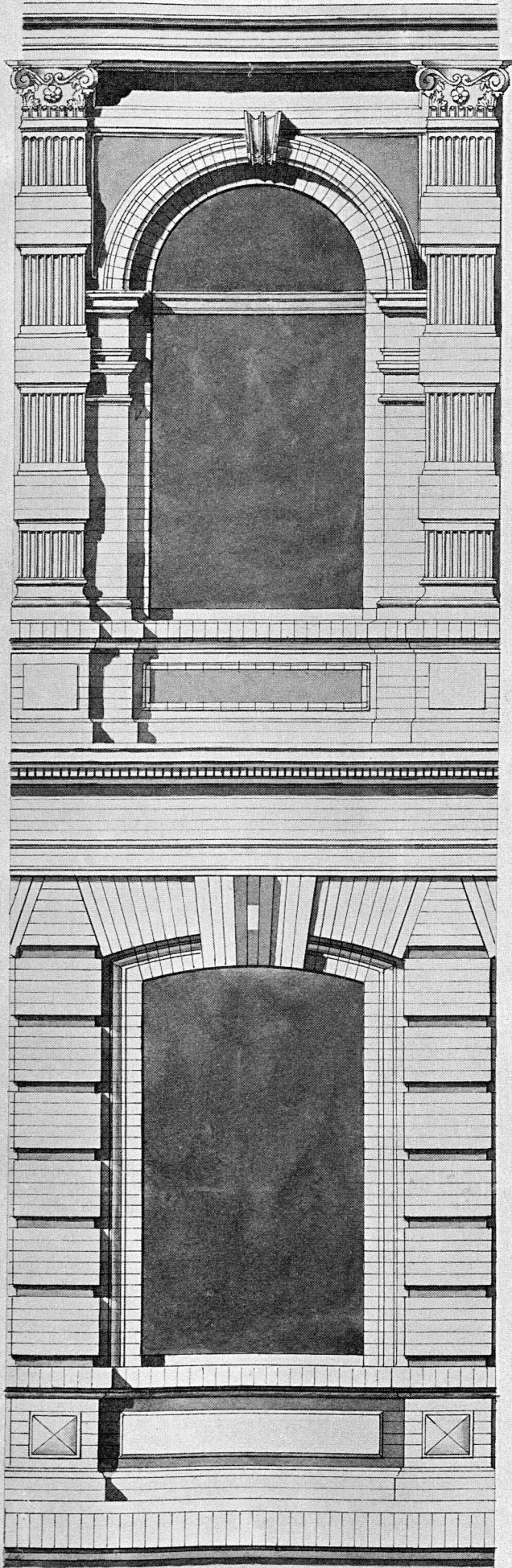
2. nach Archt. Heyer, Hannover.



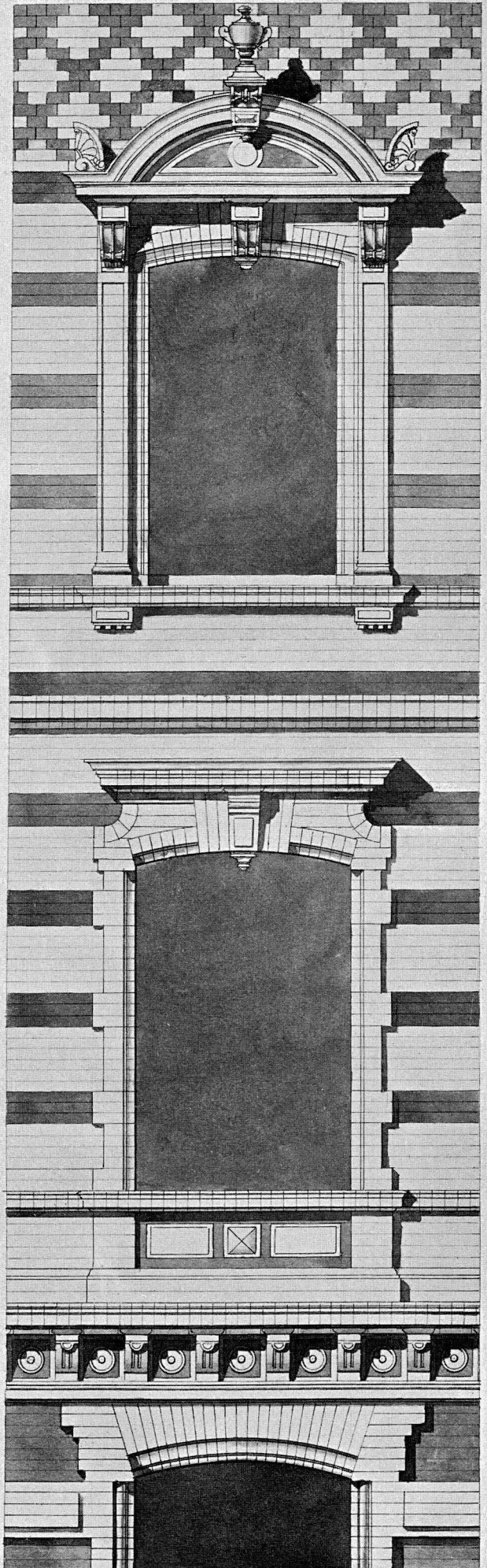
3. nach Archt. Ch. Kircher, Karlsruhe.



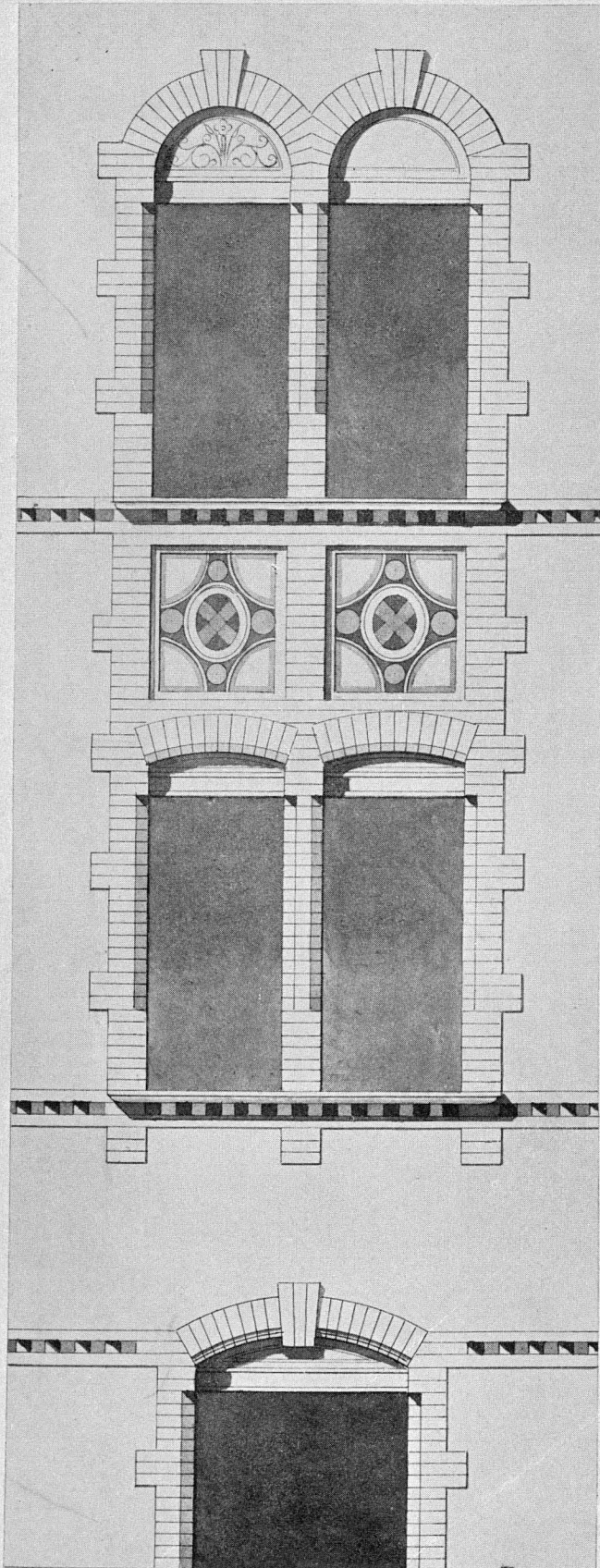
4. nach Archt. O. March, Charlottenburg.



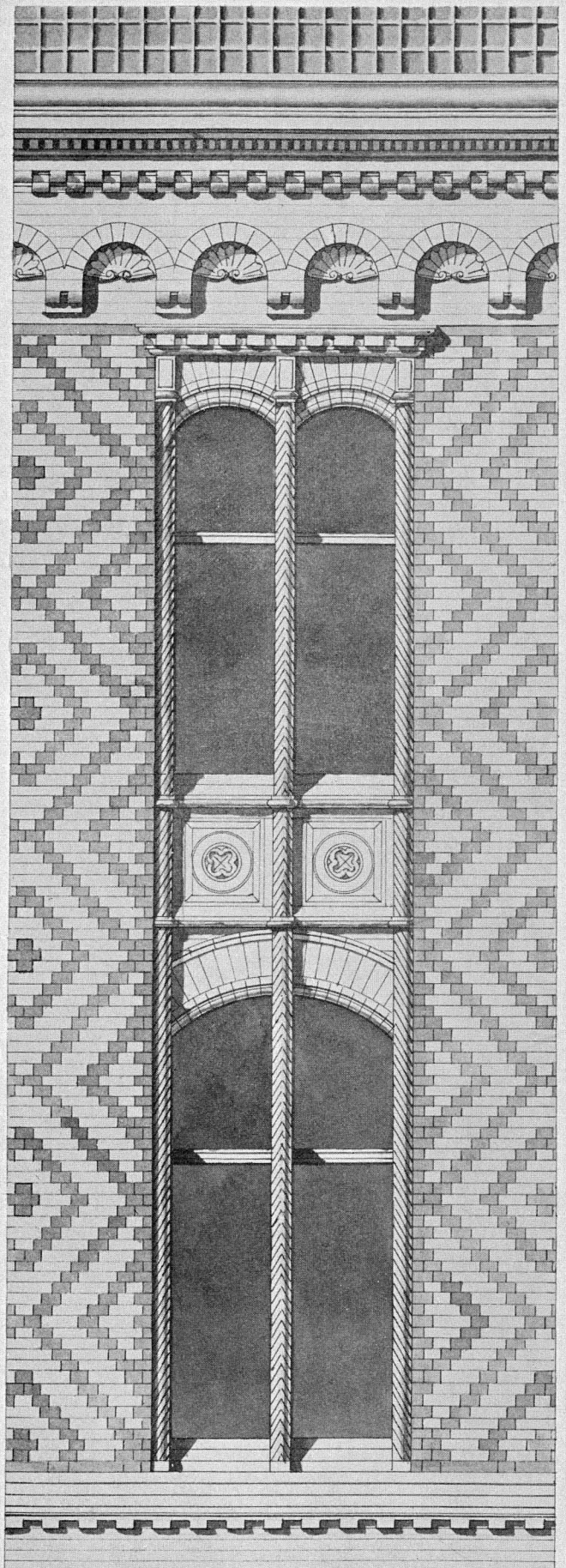
1.



2. nach Archt. Overbeck u. Lüdtke, Berlin.



1. nach Archt. Hugo Franz, Leipzig.



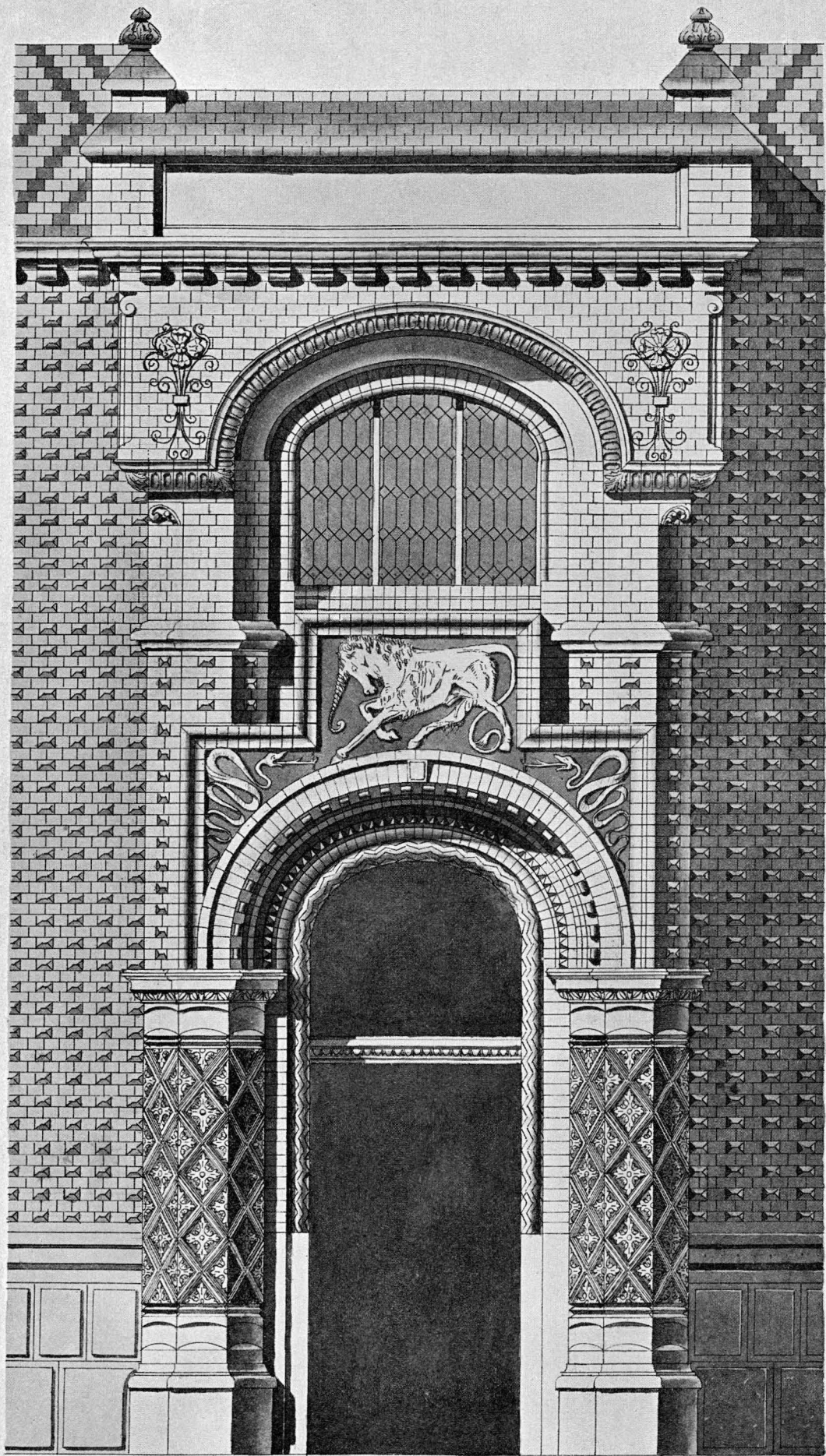
2. nach Archt. Rowald, Rathsapotheke Hannover.



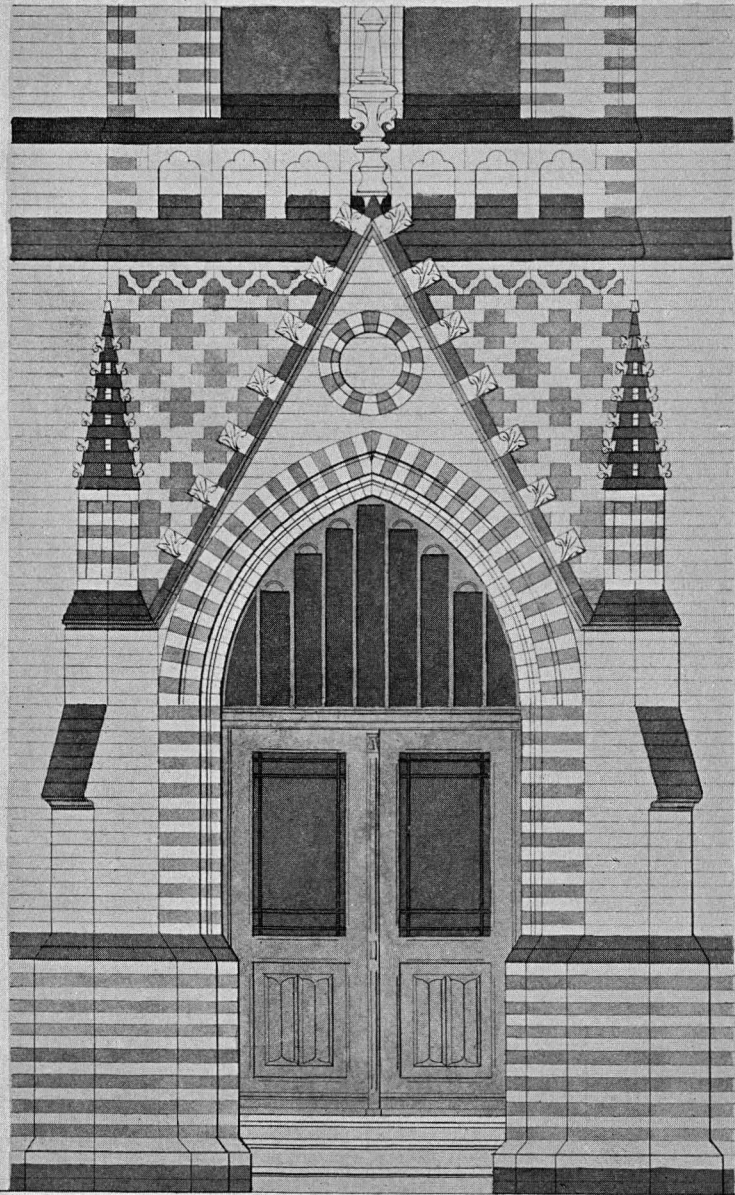
1. nach Archt. Grelle u. Bollweg, Hannover.

3. nach Prof. H. Stier, Rathaus Gestemünde.

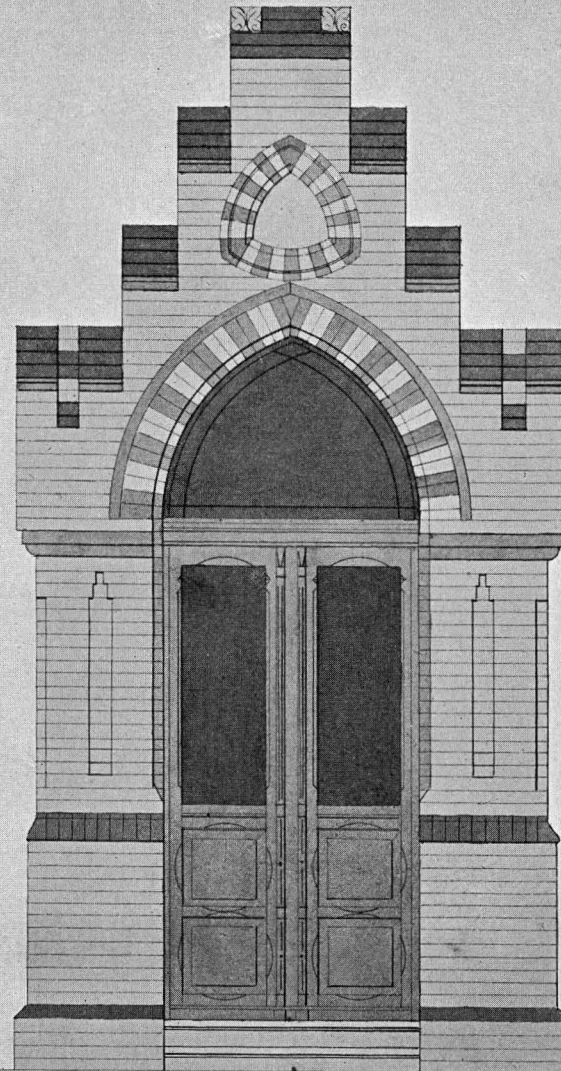
2. nach Archt. Schönhals u. Rossteuscher, Lichterfelde.



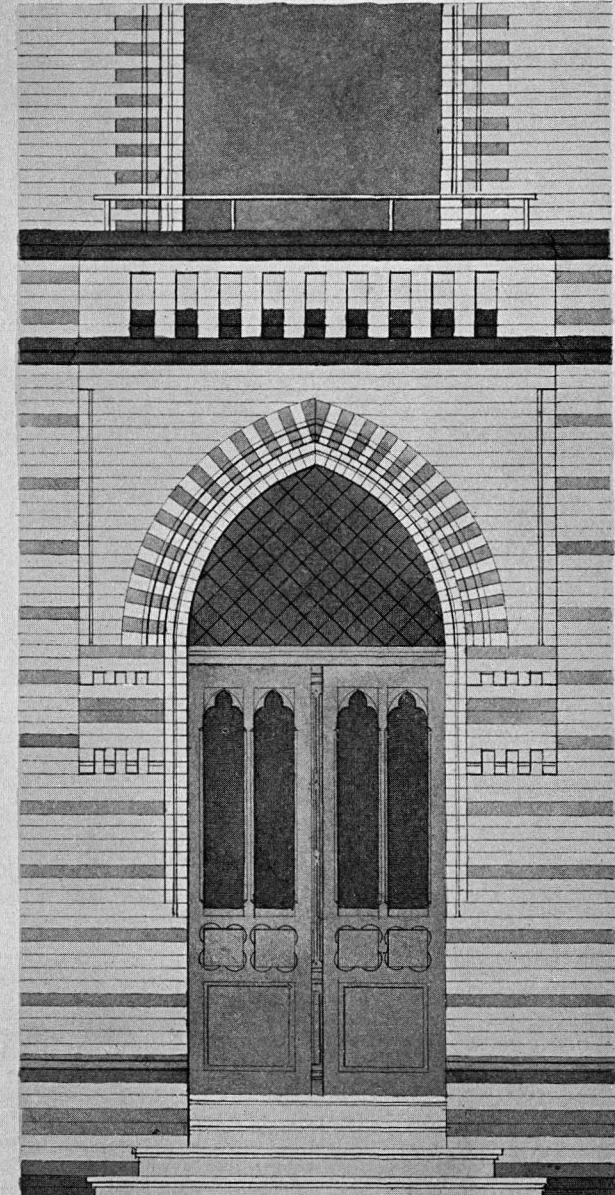
nach dem Portal der Rathsapotheke zu Hannover.
Archit. Rowald.



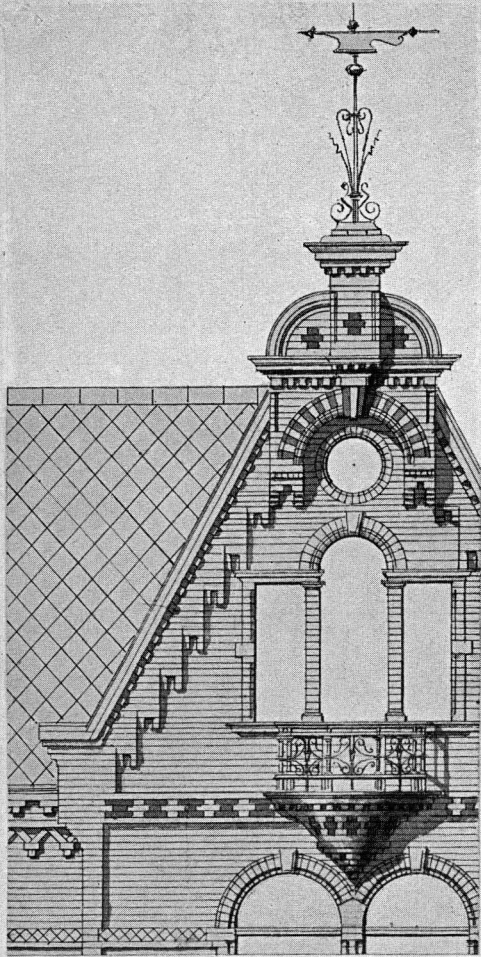
2. nach Archt. Hehl, Haus Pipo, Hannover.



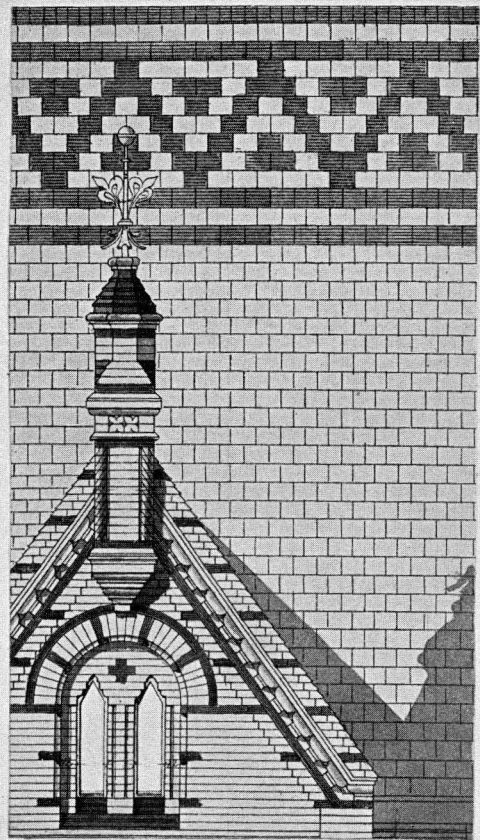
1. nach Archt. Albert Winkler, Villa Carstens bei Altona.



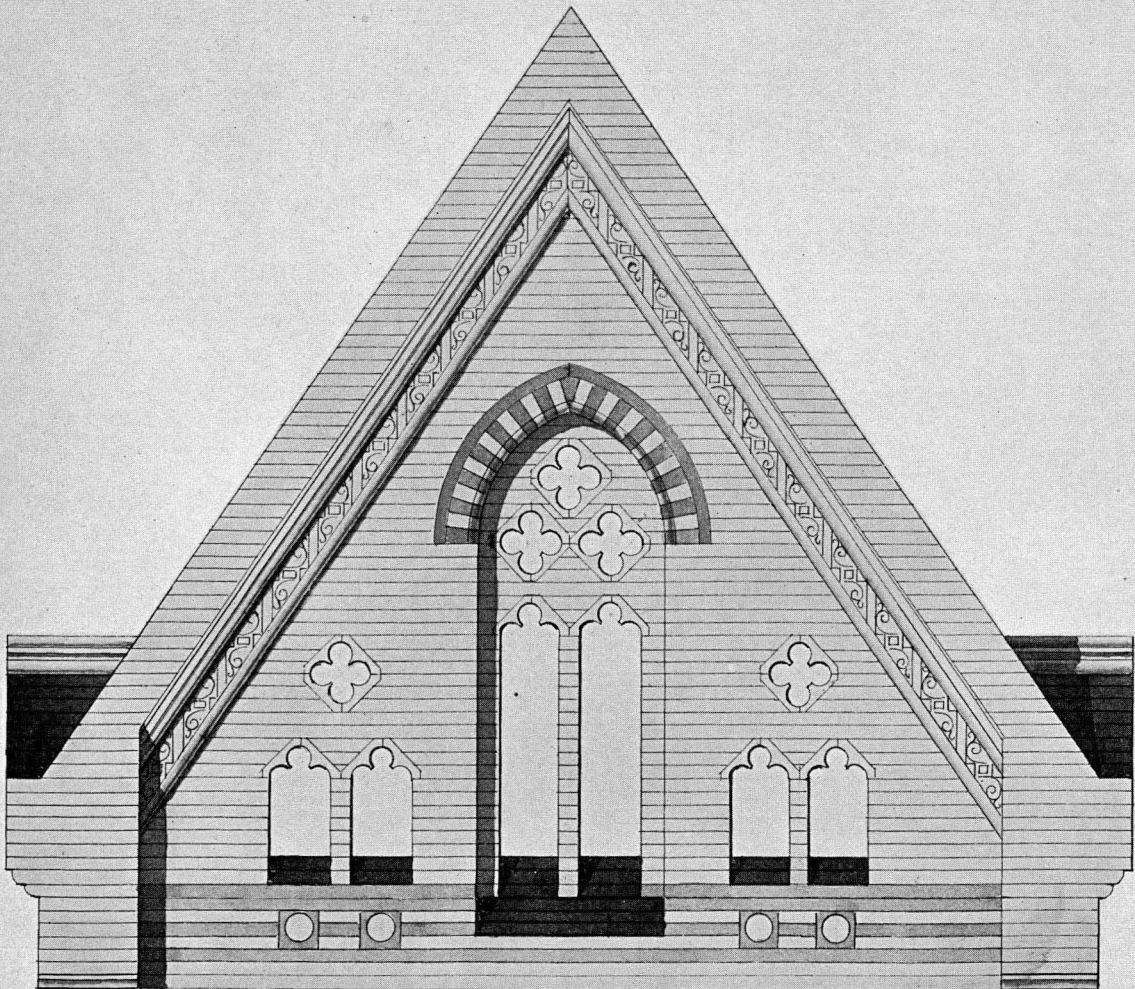
3. nach Archt. Börgemann, Post in Peine.



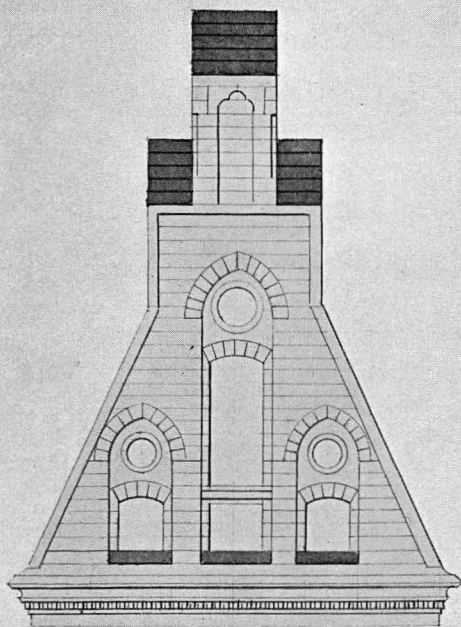
1.



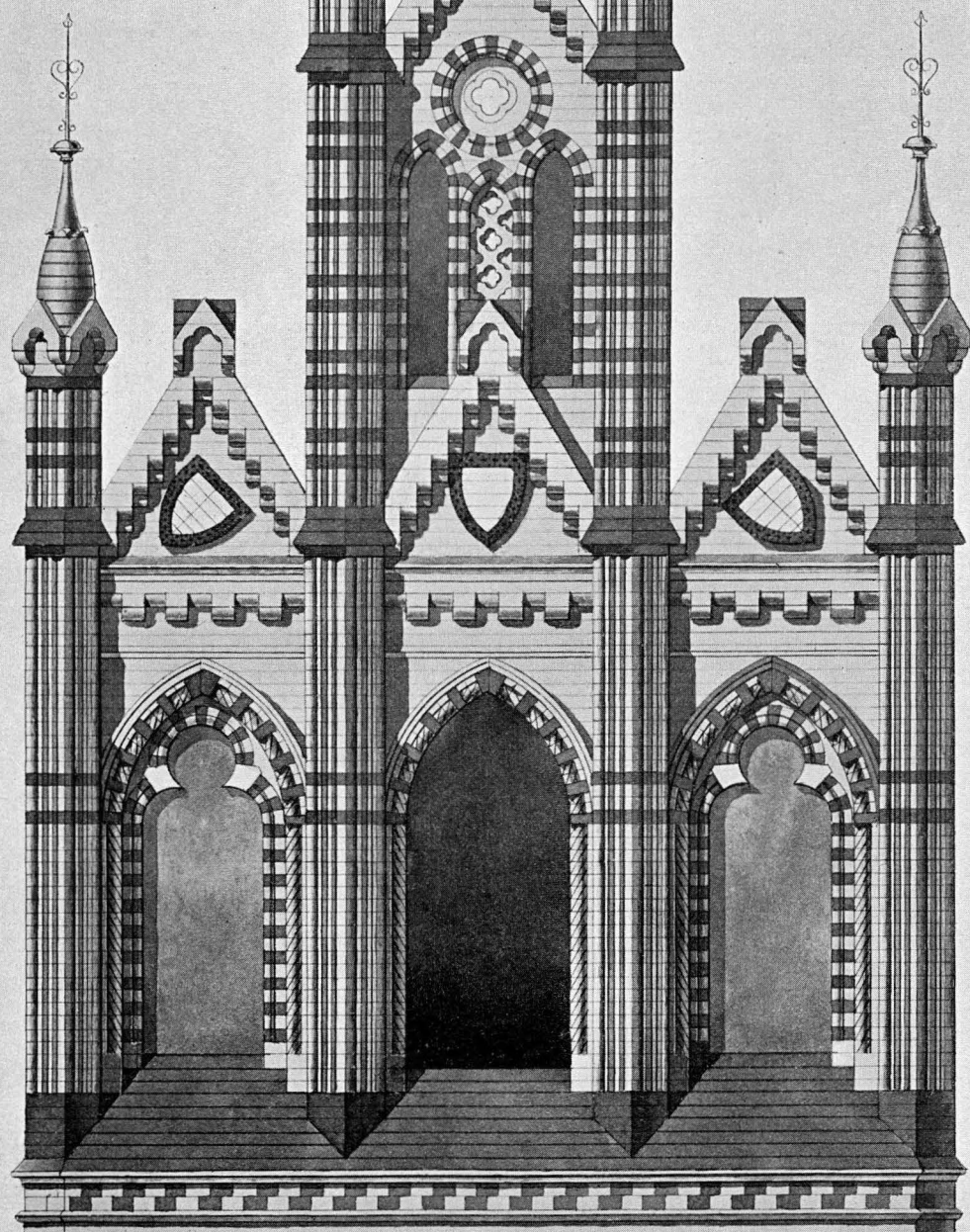
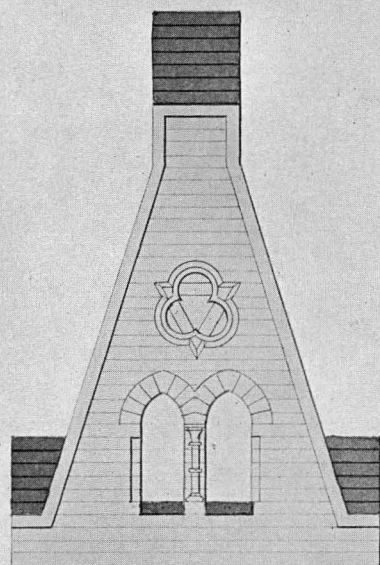
2. nach Prof. H. Stier,
Rathhaus Gestemünde.



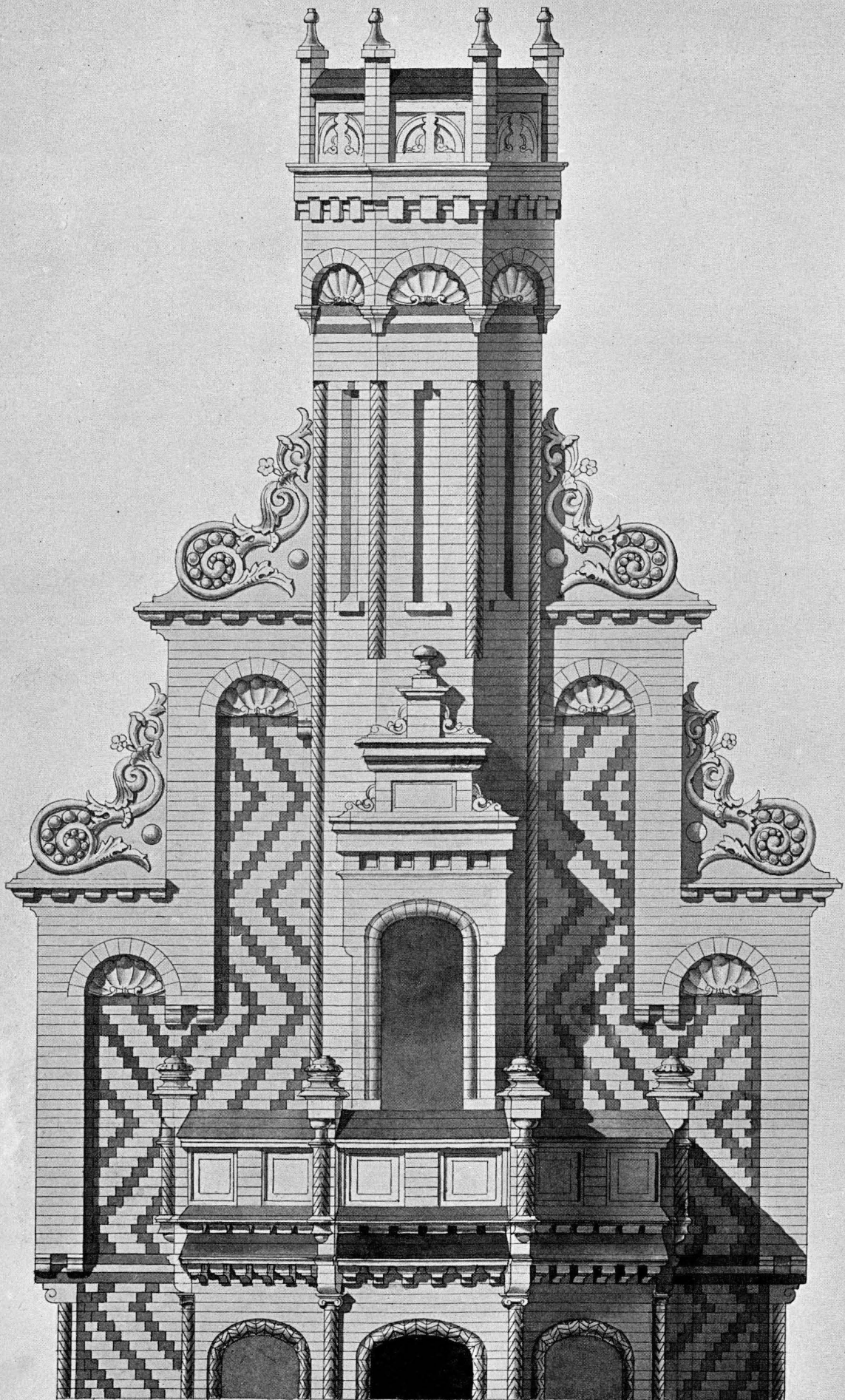
3.



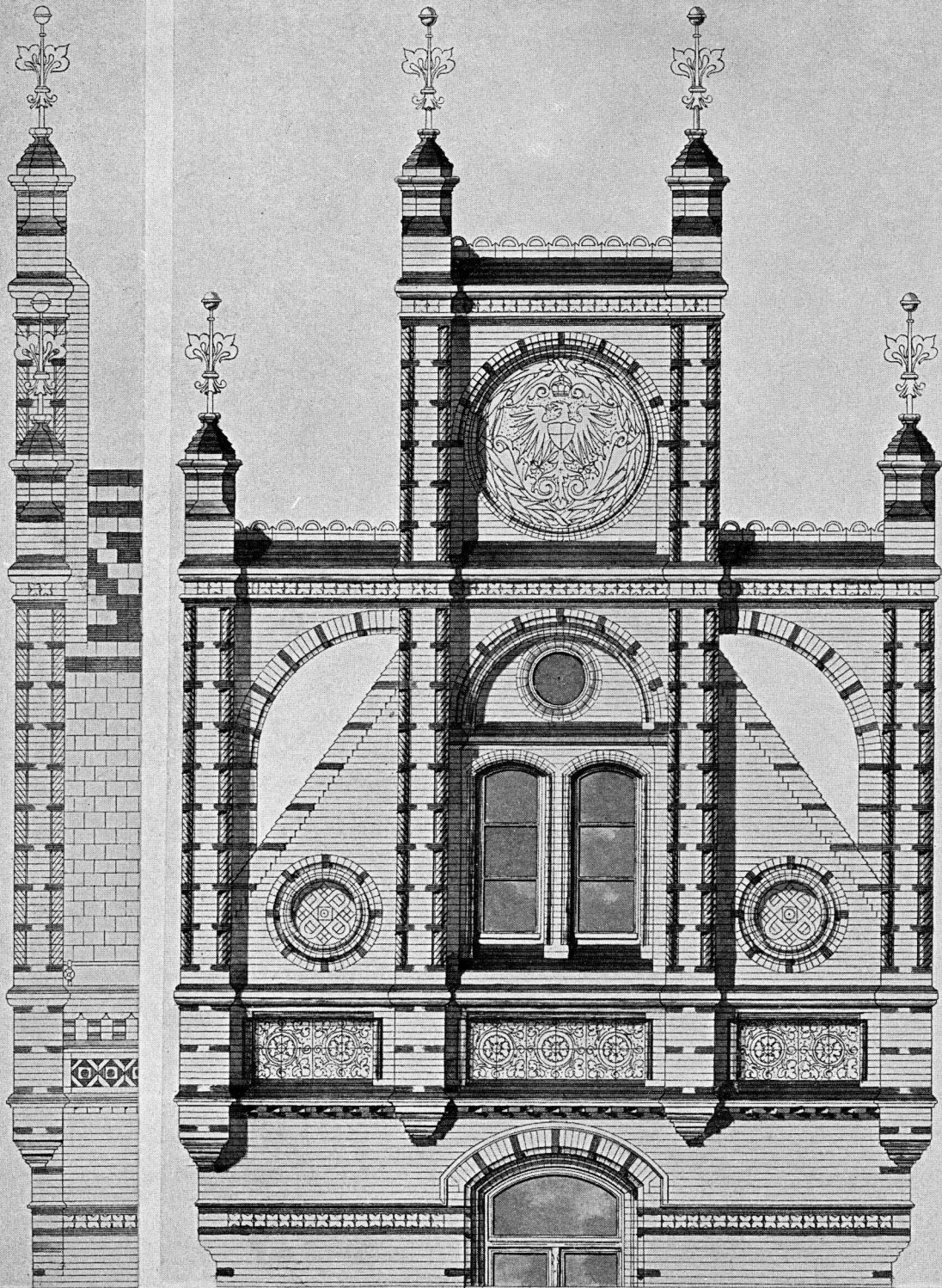
nach Archt. J. Durigneau, Köln.



nach Archt. Th. Unger, Marktstrasse zu Hannover.

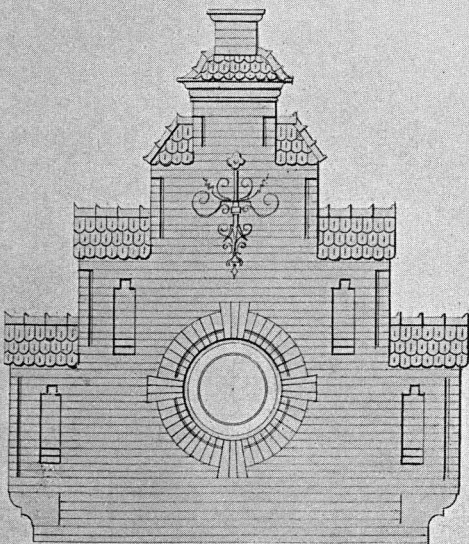


nach Archt. Rowald, Rathsapotheke zu Hannover.

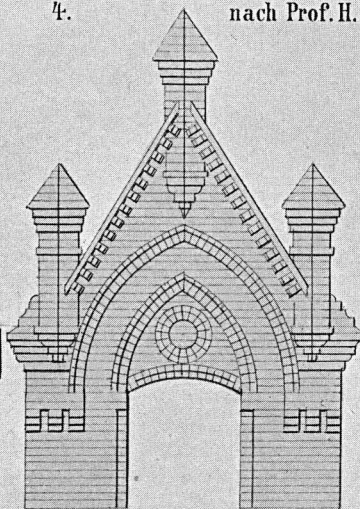


4.

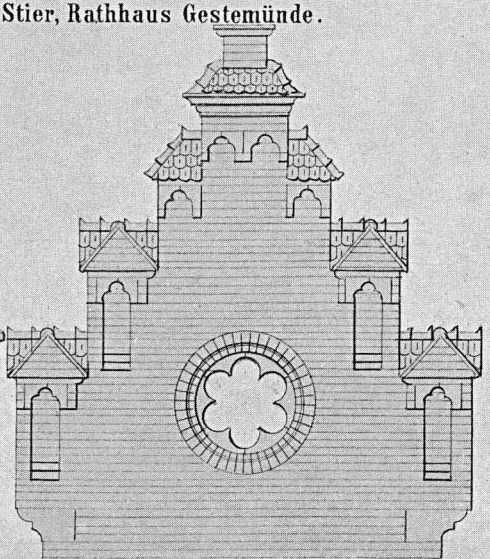
nach Prof. H. Stier, Rathhaus Gestemünde.



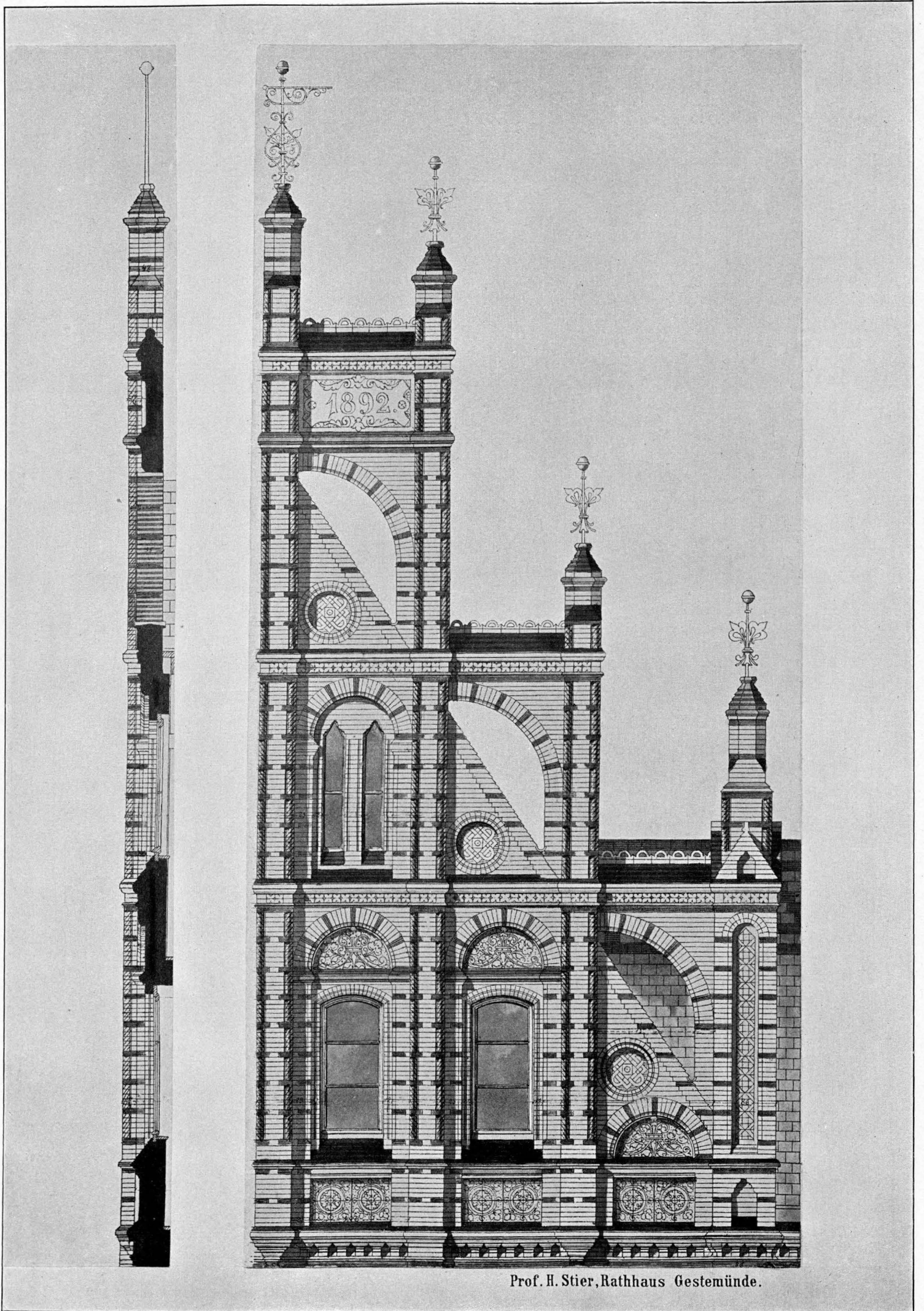
1.



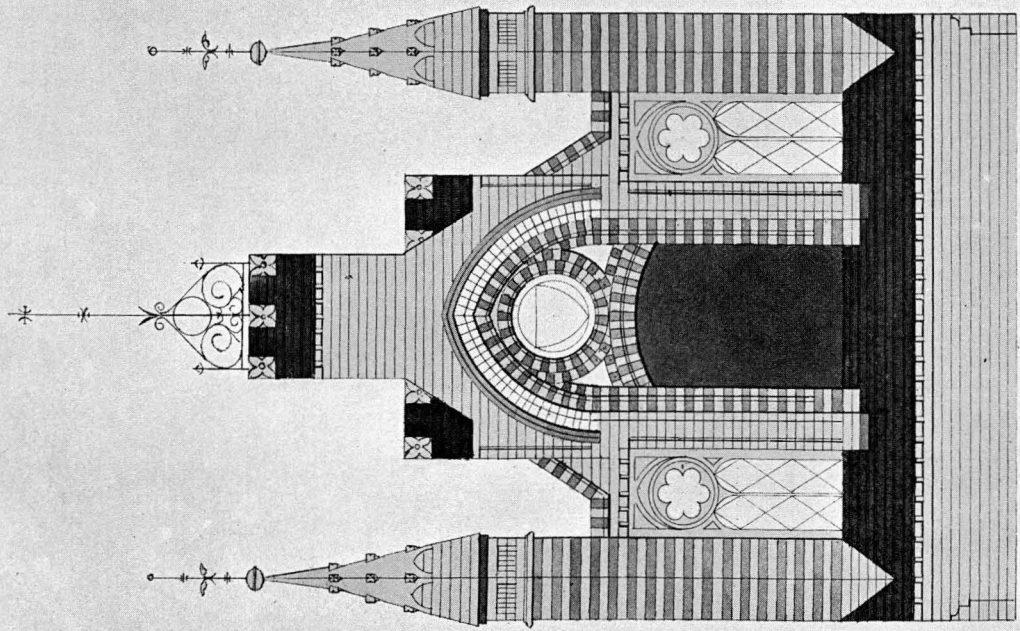
3.



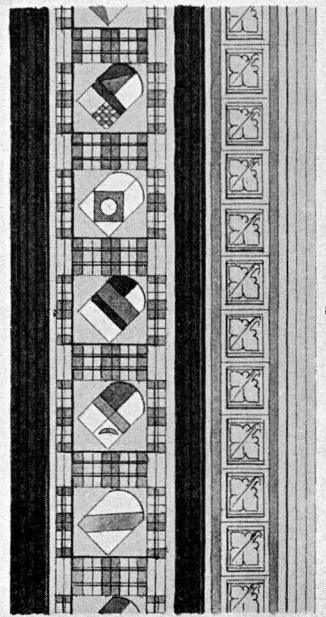
2.



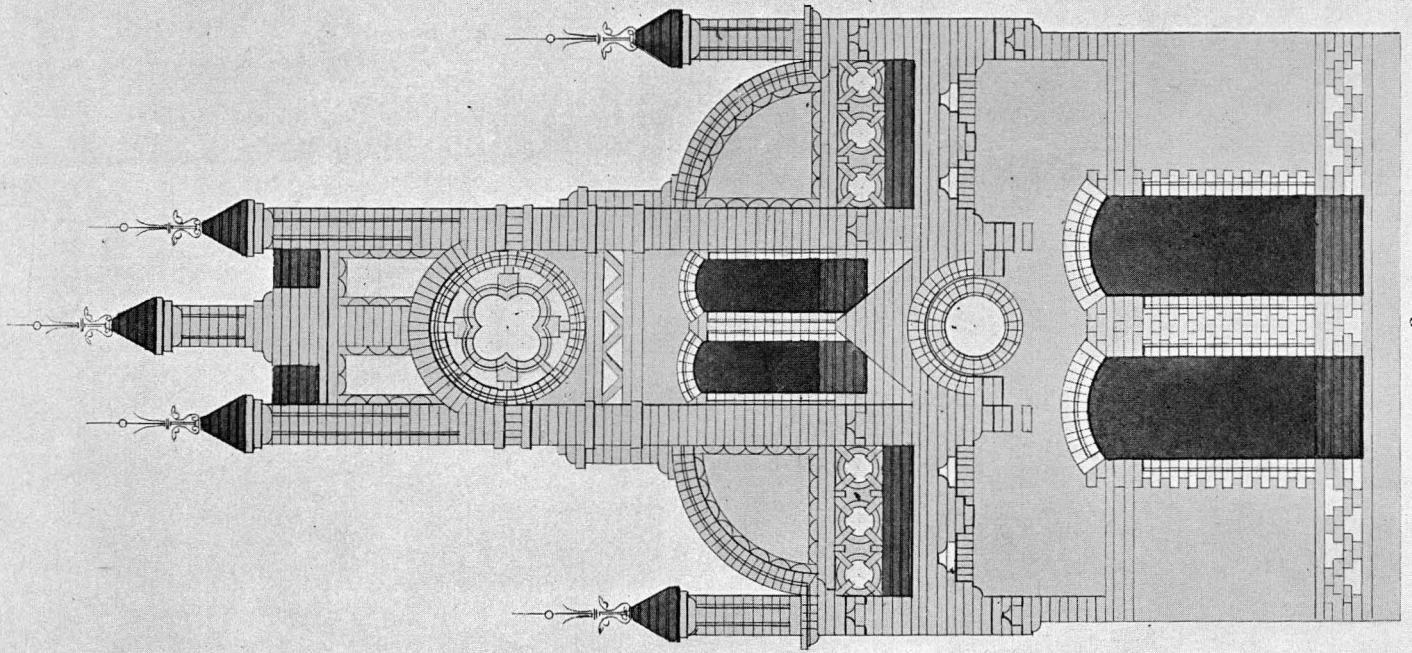
Prof. H. Stier, Rathhaus Gestemünde.



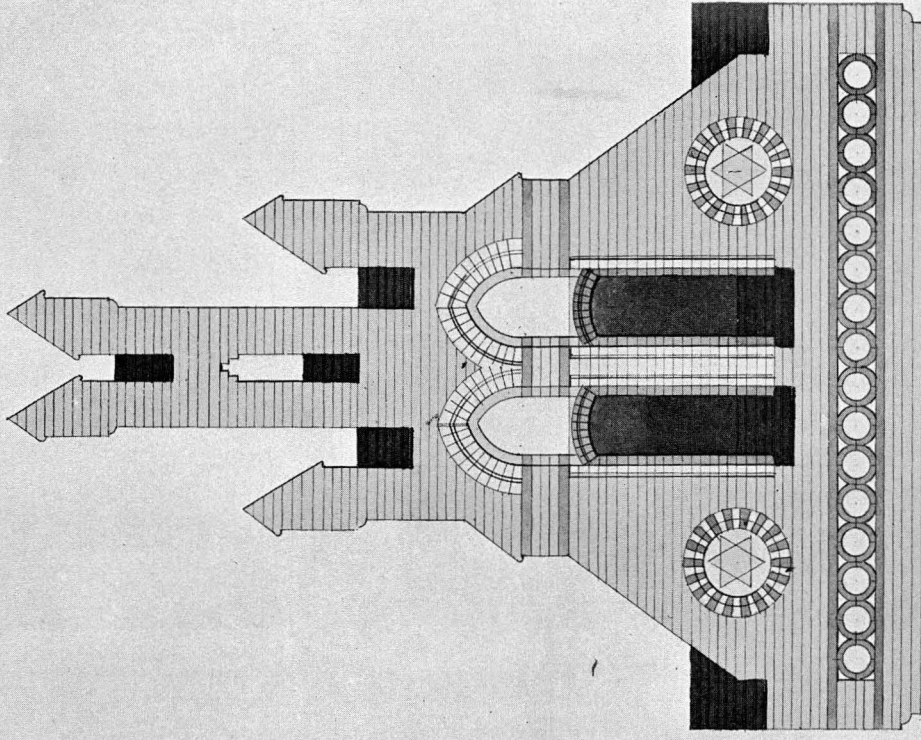
1. nach Archt. Börgemann, Post in Peine.



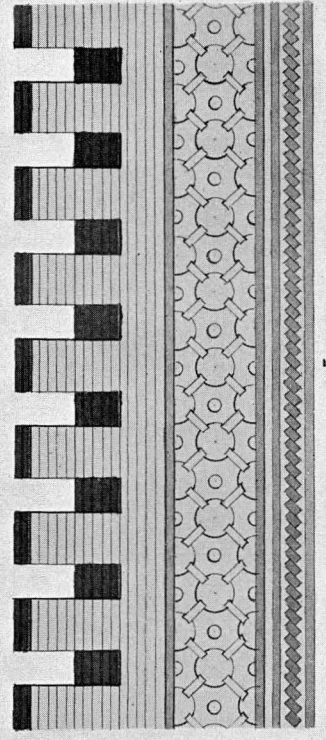
4



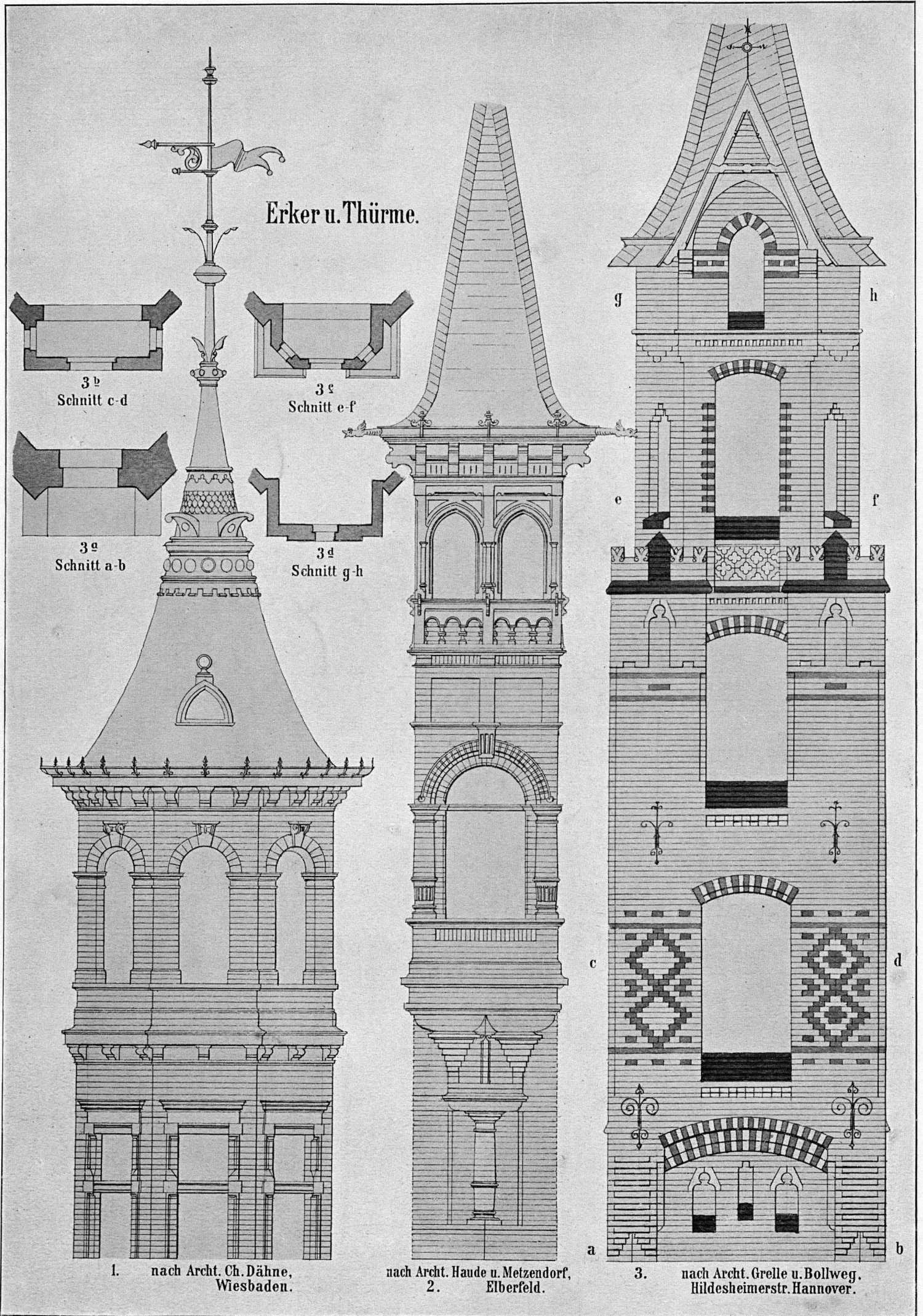
3.



2.



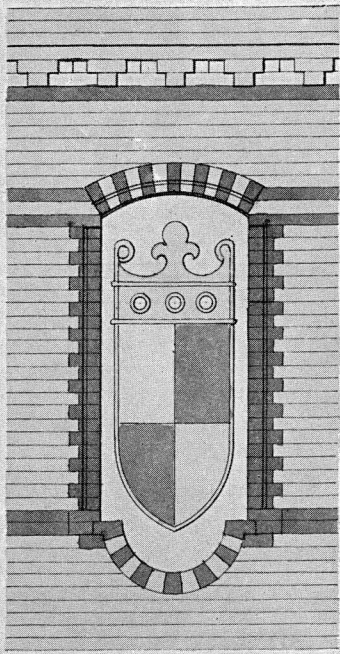
5.



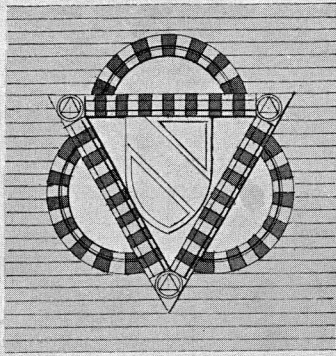
1. nach Archt. Ch. Dähne,
Wiesbaden.

2. nach Archt. Haude u. Metzendorf,
Elberfeld.

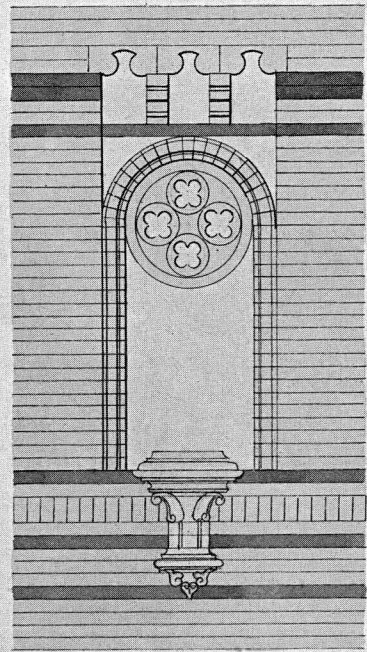
3. nach Archt. Grelle u. Bollweg,
Hildesheimerstr. Hannover.



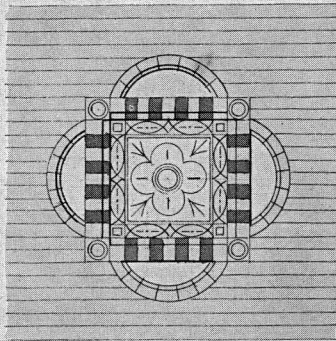
3.



5. nach Prof. Otzen, Bahnhof Flensburg.

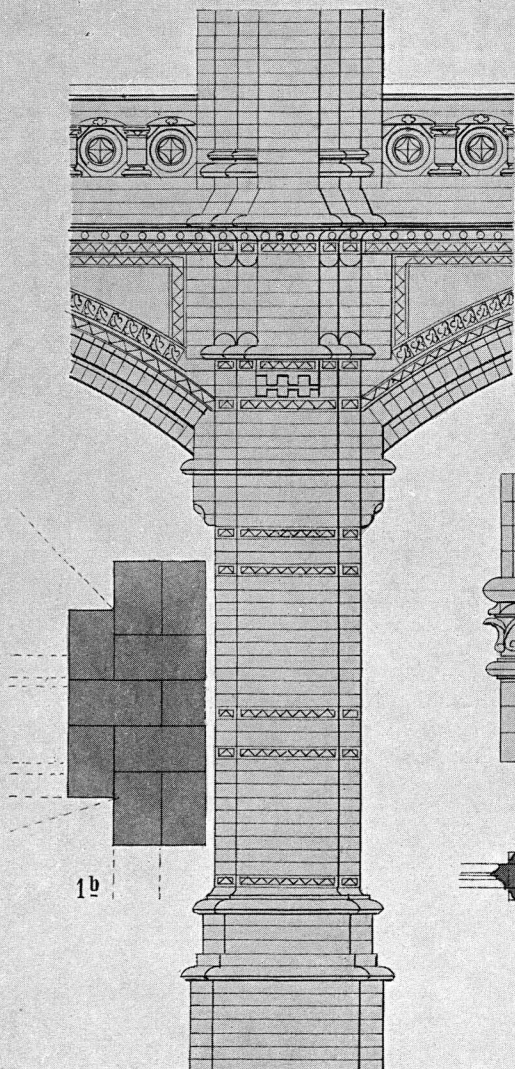


4.

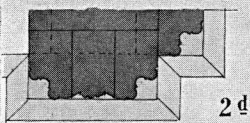


6.

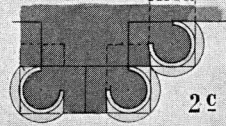
Architektonische Einzelheiten.



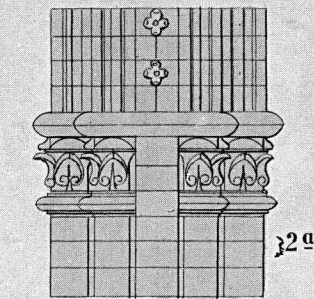
1^b



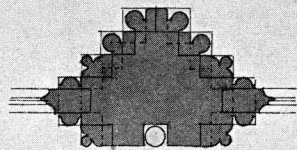
2^d



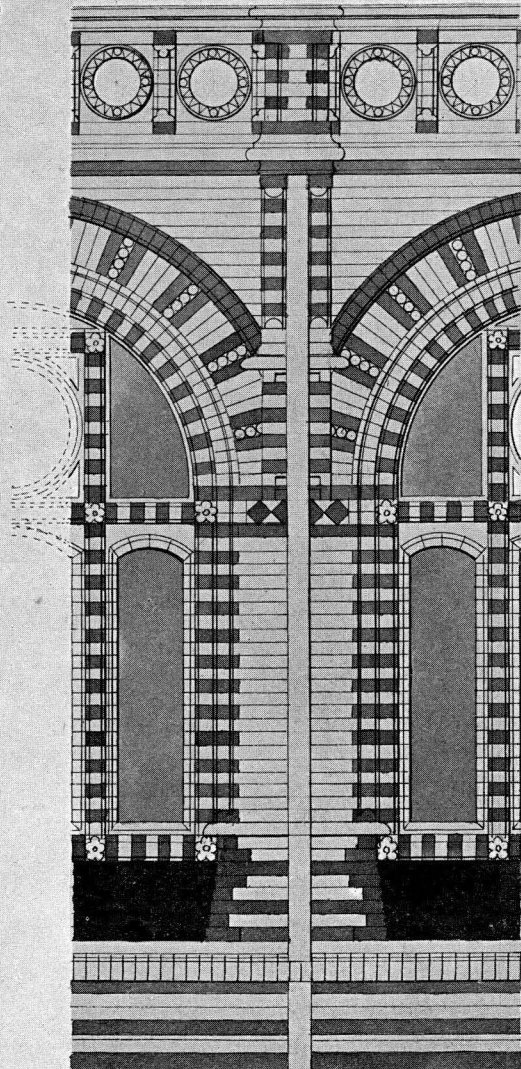
2^c



2^a



2^b



2. nach Prof. Otzen, Bahnhof Flensburg.

1^a nach Prof. Otzen, St Gertrudiskirche Barmbeck bei Hamburg.

